

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2,05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
--	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 M. 80 Pf., für 2 Monate 1 M. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 M. 22 Pf., für 2 Monate 1 M. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 35

Hirschberg, Sonntag, den 10. Februar 1907

95. Jahrgang

Blinder Eifer.

Am Hauptwahltag ist der Glaube an die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie bei Millionen deutscher Wähler zertrümmert worden und am Stichwahltag ist nun auch der Glaube an die Festigkeit, Zuverlässigkeit und Prinzipientreue der sozialdemokratischen Führer bei Hunderttausenden guter Genossen ins Wasser geraten.

Die starre Prinzipienfestigkeit, das „unenwegt und zielbewußt“, der fest in die nebelhaft ferne Zukunft gerichtete Blick hatte für unkritische Gemüter ohne Frage etwas Fesselndes und läuchte Unzählige leicht über die völlige Unfruchtbarkeit und Erfolglosigkeit der zweitstärksten Partei des deutschen Reichstags hinweg. Allen Mißvergünstigten und Berärgerten galten August Bebel und Genossen als die einzig Festen und Zuverlässigen.

Jetzt ist auch dieser Nimbus dahin. Wie hochmütig saß man immer über die „freisinnigen Volksverräter“ zu Gericht, die in Stichwahlen den Sozialdemokraten nicht als das kleinere Übel anzuerkennen vermochten. Wie hat noch erst am 25. Januar Eduard Bernstein die Freisinnigen zu schmähen gesucht, daß sie, um das eine Breslauer Mandat zu erringen, im andern Breslauer Wahlkreise ihre Grundsätze preisgegeben hätten. „Erfolge“ — so meinte Bernstein — „die auf solche Weise erzielt werden, pflegen kurzlebig zu sein. Mögen diejenigen Parteien ihnen nachjagen, die den Boden unter den Füßen wanken fühlen. Die Sozialdemokratie braucht sie nicht, da sie von der Erkenntnis getragen ist und sie durch unzählige Tatsachen bestätigt findet, daß der Gang der sozialen Entwicklung die Vorbedingung ihres Sieges fortschreitend festigt und mehrt. Sie verzichtet darauf, um Stimmen zu buhlen, die ihr nicht gern und willig auf Grund der Kenntnis ihrer Forderungen und Bestrebungen gegeben werden.“

„Sie verzichtet darauf, um Stimmen zu buhlen“ — so das Wort. Und wie waren die Laten? In ganz Süddeutschland hat die Sozialdemokratie mit den Reaktionären aller Richtungen gegen den Freisinn verhandelt. Der jämmerlichste Wahlhacker ist dort mit Zentrum und Bauernbund getrieben worden. Die Erkenntnis dieser Schmach dämmert denn auch schon. Die sozialdemokratische Mainzer „Volksstimme“ hält den Genossen bereits den Spiegel vor:

„Der Wahlkampf ist uns ungemein erschwert worden durch die mehr als merkwürdigen Törichtigkeiten unserer Genossen in Bayern mit dem Zentrum und Bauernbund. Daß infolge dieses Kuhhandels in Ansbach der Demokrat Prof. Dwidde einem Bauernbündler zum Opfer gebracht wurde, ist geradezu ein Schandfleck in der Geschichte unserer Partei. Unsere Parteipresse entriß sich darüber, daß Konservative von Freisinnigen gegen die Sozialdemokraten unermüdet wurden. Sicherlich mit Recht. Aber, so fragen wir, sind denn die Wahlgeschäfte unserer bayerischen Parteigenossen minder wertvoll? Wir stellen fest, daß das Ansehen unserer Partei durch das offene Paktieren mit Ultramontanen und Bauernbündlern schwer gelitten hat.“

Und wie war es in Niederschlesien? „Bei Stichwahlen zwischen gegnerischen Parteien empfehlen wir, nach folgenden Grundsätzen zu verfahren: Unter keinen Umständen dürfen Konservative, Reichspartei, Bund der Landwirte, Antijemiten und Nationalliberale eine sozialdemokratische Stimme bei den Stichwahlen erhalten.“ So hieß es im Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes und bis zum letzten Tage tobte der „Vorwärts“ über die Stichwahlunterstützung „beutegieriger Brotwucherer“, „schlimmster Wahlrechtsfeinde“, „blutjaugiger Volksausbeuter“ durch freisinnige Wähler. Und was erlebten wir in Niederschlesien? Hinten herum, von Breslau aus war die Parole ausgegeben worden, ganz Niederschlesien gegen den Freisinn den Konservativen oder — um in der Sprache des „Vorwärts“ zu reden — den „beutegierigen Brotwucherern“, den „Wahlrechtsfeinden“ und den „blutjaugigen Volksausbeutern“ auszuliefern. In Landeshut-Jauer-Volkshain, in Löwenberg, in Liegnitz, in Bunzlau und in Sagan-Sprottau, kurz in allen Kreisen, in denen Reaktionäre und Freisinnige in der Stichwahl standen, sollten die Konservativen von den „Genossen“ unterstützt werden. Stimmabgabe für die Reaktion ist freilich nicht proklamiert worden. Stimmenthaltung allein aber hätte genügt, um die Kreise den Mühschrittlern auszuliefern, und das mußte man auch in Berlin und Breslau. Der Freisinn sollte gestraft werden. Dazu reichte Stimmenthaltung hin.

Und weshalb dieser Haß und dieser bis zur Verblendung gehende blinde Hacheifer? Weil der Freisinn sich von der Sozialdemokratie nicht tatlos hat an die Wand drücken lassen, weil die Eroberung sozialdemokratischer Siege, weil die am 25. Januar bewiesene Lebensfähigkeit des so oft totgesagten Liberalismus den Unfehlbarkeitsdünkel der Bebel und Singer verletzt, weil der Niederschlesier Ablass dem unfehlbaren Herrn Bebel dem Gelächter der Welt preisgegeben hatte — deshalb sollte durch Aufopferung der übrigen niederschlesischen Wahlkreise Rache am Freisinn genommen werden. Singen dabei Prinzipienfestigkeit und Ueberzeugungstreue auch völlig in die Brüche — Rache mußte sein.

Sie ist freilich dürftig genug ausgefallen. Der gesunde Sinn der Wählerschaft hat über die Politik des Hasses und der Verblendung gesiegt. Tausende sind der widernatürlichen Parole zwar gefolgt, andere Tausende aber haben nicht einzusehen vermocht, weshalb alte freiheitliche Wahlkreise der Reaktion ausgeliefert werden sollen, nur um einem in seinem Eitelkeitsgefühl verletzten Führer eine kindlich kleinliche Genugtung zu bereiten. Einzig in Sagan-Sprottau hat Herr Bebel Genugtung erhalten. Dort allein sind sozialdemokratische Wähler in hellen Haufen ins konservative Lager übergegangen. Schmerzlich muß uns der Verlust des alten Wahlkreises berühren. Aber dem steht ein großer Gewinn gegenüber: Tausenden sind durch die von blinder Wut eingegebene Stichwahlparole die

Jugen geöffnet worden, der Glaube an die Sozialdemokratie, der Nimbus der Partei ist unwiderbringlich dahin. Die Zehntausende, die bei der Stichwahl den verblendeten Führern die Gefolgschaft aufgesagt haben, für eine fruchtbare soziale und liberale Politik zum Besten der deutschen Arbeiterschaft wieder zu gewinnen — das muß die Aufgabe des Freiinns in den nächsten Jahren sein. Dann werden weitere Siege sich dem ersten anschließen, und die Sozialdemokratie wird die Wahrheit des alten Wortes erfahren: Blinder Eifer schadet nur.

Clemenceau in der Klemme.

Die Regierung der französischen Republik weiß augenblicklich im Kirchenstreite nicht recht ein noch aus. Der kluge Kultusminister Briand ist der katholischen Kirche bis zur äußersten Grenze entgegengekommen. Er hat um ihrerwillen das Vereinsgesetz umgestaltet. Er hat alles vermieden, was als eine Verletzung der Rechte der Kirche angesehen werden könnte. Er hat endlich einen sehr liberalen Kontrakt entworfen, aufgrund dessen er dem Klerus das Nutzungsrecht an den Kirchen erteilen will. Die Priester haben nichts zu tun, als diesen Kontrakt zu unterschreiben, dann können sie wie bisher ungehindert von weltlicher Gewalt ihre kirchlichen Pflichten erfüllen.

Die französischen Bischöfe waren auch geneigt, diesen Kontrakt anzunehmen. Da fährt der Papst dazwischen und verwirft den Briand'schen Entwurf als hinterhältig. Er erklärte es besonders für unannehmbar, daß bei jeder Versetzung eines Pfarrers ein neuer Kontrakt nötig sein soll; angeblich erkenne der Kontrakt die Hierarchie der Kirche nicht an. Diese Gründe mögen recht weit hergeholt sein, aber das hindert nicht, daß sich der französische Klerus den Weisungen des Papstes fügen und den Kontrakt nicht annehmen wird. Damit ist Herr Briand und zugleich das ganze französische Ministerium in eine böse Zwickmühle geraten. Denn noch weiter könne es der Kirche nicht entgegenkommen, da es sonst mit der Linken der Kammer in Konflikt gerät, die ohnehin schon das Ministerium sträflicher Schwäche zeigt. Ergreift das Ministerium aber Gewaltmaßregeln, dann ist der Religionskrieg da. In diesem Falle dürfte wieder die liberale Opposition eine bedeutende Verstärkung erfahren. Aber dem Ministerium Clemenceau wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als den ihm vom Papst hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Die Frage ist nur, ob die Kammer ihm noch vertraut. Daß ihr Vertrauen bereits erheblich gesunken ist, läßt sich nicht länger verheimlichen. Schon ist denn auch von einer Kabinettskrise die Rede.

Dazu haben sich in den letzten Tagen neue Schwierigkeiten gestellt. Das Ministerium hat der Kammer die Einführung einer Einkommensteuer vorgeschlagen, ist mit einem Gesetzentwurf aber auf starken Widerspruch gestoßen. Eine Steuer auf das Einkommen, wie sie in fast allen Kulturstaaten besteht, ist in Frankreich höchst unpopulär. Man behilft sich lieber mit allen möglichen indirekten Steuern und die erste Besprechung des Einkommensteuergesetzes in der Kammer hat gezeigt, daß das „große“ Ministerium Clemenceau keineswegs fest im Sattel sitzt.

Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Bis zu Kriegsgerüchten hat sich die Spannung zwischen Amerika und Japan vermindert. In bezug ist nicht daran zu zweifeln, daß in aller nächster Zeit schon eine gütliche Beilegung der bestehenden Differenzen erfolgen wird. Damit ist ein dunkler Schatten, der über dem Weltmarkt, sowohl dem Geld- als dem Warenmarkt, lagerte und die Hochkonjunktur, die zurzeit noch auf dem Weltmarkt herrscht, in Frage stellte, beseitigt worden. Denn wenn man auch ziemlich allgemein der amerikanischen Hochkonjunktur keine allzu lange Dauer mehr zumißt, so ist bei friedlicher Gestaltung der politischen Verhältnisse ein wirtschaftlicher Anach noch unwahrscheinlicher als bei dem Ausbruch eines Krieges. Vorläufig läßt die Wirtschaftslage in Amerika, vom Geldmarkt abgesehen, überhaupt noch wenig zu wünschen übrig. Erst die letzten veröffentlichten Geschäftsergebnisse des Stahltruzis, die jede bisher dargelegene Gewinnziffer übersteigen, beweisen, daß die Eisenindustrie noch im Höhepunkt der Konjunktur steht. Außerdem verfügt der Stahltruz noch über Aufträge, die ebenfalls an Umfang unübertroffen sind. In Deutschland ist das Interesse von der Entwicklung der Konjunktur in Amerika gegenwärtig etwas abgelenkt. Man ist wegen der geschäftlichen Lage im laufenden Jahre ziemlich ruhig; zwar wird eine Steigerung des Aufschüppunges wie im Jahre 1906 nicht mehr erwartet, man beschränkt aber auch keine plötzliche Krise. Die Produktionsergebnisse für das Jahr 1906 beweisen, daß infolge des Kohlenstoffmangels, der Arbeiterknappheit und auch der Politik der Syndikate keine Ueberproduktion stattgefunden hat und daß auch die Ueberspannung der Preise noch nicht allgemein geschadet hat, stehen doch die Preise mancher industriellen Rohstoffe und verschiedener Nahrungsmittel vielfach bedeutend unter den Preisen von 1900. So stehen im Kohlenstoffhandel die Preise noch merklich unter dem höchsten Stande der letzten Aufschüppungsperiode. Im Detailverkehr freilich hat der starke Frost für die Konsumenten recht empfindliche Steigerungen zur Folge gehabt.

Deutsches Reich.

Die nächtliche Rede des Kaisers hat in der französischen und englischen Presse merkwürdige Betrachtungen hervorgerufen. Man mag über die Worte, die der Kaiser in der Nacht des Stichwahltages zum Fenster des Schlosses hinaus gesprochen hat, und über die Opportunität einer solchen Ansprache überhaupt denken wie man will, in Deutschland ist, soviel wir sehen, niemand auf den Gedanken gekommen, daß die Wendung: „Sie werden niederreiten, was sich uns entgegenstellt“, auf kriegerische Neigungen in der auswärtigen Politik zu deuten sei. Sie ist im engeren Zusammenhang mit den eben vollzogenen Wahlen aufzufassen. Wichtig ist, daß ein Teil der auswärtigen Presse, speziell englische Blätter, vor den Wahlen gewisse spekulierende Hoffnungen auf einen Sieg der Sozialdemokratie und des Zentrums gesetzt haben. Sie haben davon dahingestellt, mit welchem Recht — eine Verminderung des deutschen Ansehens nach außen und eine Verminderung der nationalen Macht und Kraft erwartet. Solche Spekulationen sind durch den Wahlausfall enttäuscht worden. Aber es ist nicht nur logisch, sondern auch tatsächlich falsch, den Wahlausfall als eine Enttäuschung chauvinistischer Neigungen auszugeben und, wie es die Pariser und Londoner Presse tut, dem Kaiser in einer kurzen Ansprache kriegerische Neigungen zu unterstellen. Zu allem Ueberflus hat jetzt auch noch der Staatssekretär von Leipzig in einer Unterredung die Ausstreunungen über die Einleitung einer aggressiven Politik seitens der Deutschen Regierung für keiner Widerlegung wert erklärt.

Kolonialdirektor Dernburg hat zehn Großindustrielle eingeladen, ihn auf seiner Arilareise, die er sofort nach Erledigung des Kolonialrats im Reichstage antritt, zu begleiten. Unter diesen wird sich auch der größte Baumwollenindustrielle Württembergs befinden.

Ein politischer Briefdiebstahl beschäftigt lebhaft die politische Welt. Ein Zentrumsblatt, der in München erscheinende „Bayerische Kurier“, drückt eine Anzahl von Briefen ab, die in der Wahlzeit zwischen dem General Reim und dem Reichsfanzler, Herrn v. Loebell und anderen gewechselt worden sind. Die Briefe wurden im Geschäftsgebäude des Flottenvereins in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt. Dort befinden sie sich noch jetzt. Die Originale sind nicht entwendet worden. Es handelt sich also nicht um eine gelegentlich durch Vertrauensbruch erlangte Beute, wie sie die sozialdemokratische Presse, um mit ihrer Macht zu prahlen, ab und zu aufsticht, sondern um eine viel schlimmere Verletzung fremden Rechtes und der gewöhnlichsten Moralbegriffe. Der im Dienste der Partei arbeitende Dieb ist zu einer Zeit, wo die Geschäftsräume unbewacht waren, also wahrscheinlich des Nachts, eingedrungen, hat den Schrank mit einem Nachschlüssel geöffnet, ganz systematisch die Korrespondenz des Generals Reim herausgeschickt, während der andere Briefe unbeachtet gelassen zu haben scheint, und Abschrift davon genommen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung wegen schwerer Diebstahls eingeleitet. Aus den Briefen ist unter anderem zu entnehmen, daß die Leitung des Flottenvereins einen planmäßigen Feldzug gegen das Zentrum zu führen unternahm und zu dem Zwecke auch mit der Sozialdemokratie in Verbindung getreten ist. Zur Deckung der aus der Verbreitung von Flottenvereinsflugblättern entstandenen Wahlschulden habe der Reichsfanzler 30.000 Mark zur Verfügung gestellt. Auch wird dadurch bekannt, daß der Hauptgeschäftsführer des Flottenvereins, Generalmajor Reim, einen Tag nach der Reichstagswahl der Erwartung brieflich Ausdruck gegeben habe, daß die Regierung jetzt den Mut haben werde, nun auch eine „vernünftige Flottenvorlage“ einzubringen. Auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit wird man sehr gespannt sein dürfen.

Unter der Firma „Europäische Petroleum-Union“ hat sich eine Vereinigung europäischer Petroleuminteressenten gebildet. Diese Vereinigung, die einen wichtigen Schritt in der Entwicklung des Petroleumgeschäfts darstellt, umfaßt die Petroleumprodukte-Aktiengesellschaft, der die Deutsche Bank nahesteht, die Deutsch-Russische Naphta-Import-Gesellschaft, die Rothschild'schen und die Mantaschew'schen Petroleum-Interessenten in Rußland. Die Kapitalisierung des neuen Unternehmens dürfte weit über 20 Millionen Mark betragen, da allein die Petroleumprodukte-Aktiengesellschaft ein Aktienkapital von 12 Millionen Mark hat und die Rothschild'schen und die Mantaschew'schen Interessenten eine erhebliche Summe darstellen. In erster Linie wird durch den Zusammenschluß der Gesellschaften ein mächtiger Geaner der amerikanischen Standard-Oil-Company geschaffen.

Der Hamburger Hafenplatz, der seit geraumer Zeit das Feld bald größerer, bald kleinerer Differenzen bildet, steht schon wieder vor einem neuen Konflikt. Der Hafenbetriebsverein veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Vermittlung der Organisation der Schauerleute zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten in Zukunft nicht mehr in Anspruch genommen werden soll, weil die Organisation mutwillige Streit- und Boykottbewegungen der Arbeiter nicht verhindern könne. Da die Organisation zu dieser Erklärung wohl Stellung nehmen dürfte, sind neue Verwicklungen am Hamburger Arbeitsmarkt nicht ausgeschlossen.

Verurteilung und Begnadigung. Eine in gleicher Weise für die Strafrechtspflege wie für das spätere Fortkommen verurteilten, demnach aber begnadigter Personen bedeutungsvolle Verfügung hat der preussische Justizminister erlassen, indem er in Ergänzung der für die Führung des Strafregisters geltenden Vorschriften angeordnet hat, daß die Strafvollstreckungsbehörden von jedem Gnadenerteil, der eine im Strafregister vermerkte Verurteilung betrifft, der zuständigen Registerbehörde unverzüglich Mitteilung zu machen, und daß die Registerführer den Gnadenerteil alsbald nach Eingang dieser Mitteilung zu vermerken, diesen Vermerk auch bei jeder Auskunftserteilung gleichzeitig mitzuteilen haben. Hierdurch wird erreicht, daß in einem etwaigen späteren Strafverfahren dem erkennenden Richter nicht, wie bisher, lediglich die Tatsache der früheren Verurteilung, sondern zugleich die für ihn nicht minder wichtige Tatsache der Begnadigung attemmäßig bekannt wird. Andererseits ist es für das spätere Fortkommen einer verurteilten, demnach aber begnadigten Person von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die über sie beim Strafregister eingeholte Auskunft, die jeder öffentlichen Behörde auf Verlangen erteilt werden muß, fortan nicht lediglich von der Tatsache der Verurteilung, sondern auch von der Tatsache der Begnadigung Kunde gibt.

Eine interessante Wahlstatistik macht die „Schles. Zeitung“ auf. Bekanntlich suchte man einen Misserfolg der Wahlsparole der Regierung daraus herzuleiten, daß die Sozialdemokraten trotz ihres starken Rückganges an Mandaten 240 000 Stimmen mehr bekommen haben wie 1903 und das Zentrum gar 808 000 Stimmen mehr. Die Rechner haben aber vergessen, daß den 550 000 Stimmen, um die Zentrum und Sozialdemokraten zunahmen, 1 100 000 Stimmen gegenüberstehen, die der dem Reichskanzler zur Seite stehende Block vom 13. Dezember gewann. Der Block des Reichskanzlers gewann also die doppelte Anzahl Stimmen, wie sein Gegner. Daß diese überhaupt mehr Stimmen erhielten wie 1903, liegt daran, daß diesmal im ganzen 1 1/4 Millionen Stimmen mehr abgegeben wurden, wie 1903! Diese setzen sich aus der Zunahme der Bevölkerung und aus der lebhafteren Teilnahme der „Nichtwähler“ zusammen. Im Verhältnis zu ihrer früheren Stimmengahl hätten an dieser Zunahme partizipieren müssen:

die Sozialdemokraten mit	440 000 Stimmen
das Zentrum mit	350 000 „
die Nationalliberalen mit	240 000 „
die vereinigten Konservativen mit	222 000 „
die vereinigten drei freisinnigen Parteien mit	157 000 „

Wie stellen sich die Zahlen aber in Wirklichkeit? Es haben zugenommen:

die Sozialdemokraten um	240 000 Stimmen
das Zentrum um	300 000 „
die Nationalliberalen um	340 000 „
die Konservativen um	282 000 „
die Freisinnigen um	348 000 „

Während also Nationalliberale und Freisinn etwa 800 000 Stimmen noch über die 400 000 Stimmen hinaus, die ihnen von dem Stimmengewinn rechnungsmäßig zustanden, gewannen und die Konservativen auch noch 10 000 Stimmen, blühten Sozialdemokratie und Zentrum, die erstere 800 000, das Letztere 50 000 Stimmen von dem ihnen rechnerisch bei gleichmäßigem Anwachsen aller Parteien zustehenden Anteil ein.

Vom Religionsunterricht auf Lehrerbildungsanstalten. Wilhelm Schwane, der Herausgeber des „Volkserziehers“, hat in seiner Zeitschrift eine Reihe von Briefen veröffentlicht, die ihm von Volksschullehrern über den Betrieb des Religionsunterrichts zugegangen sind; sie schildern Zustände, die man selbst unter der Herrschaft der Regulative als kaum gläublich bezeichnen würde. Ein Bild kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß auf Seminaren ein Religionsbuch von Wulff in Gebrauch sein soll, in dem es in § 14 S. 81/82 über die Engel heißt:

„Sie erscheinen und verschwinden plötzlich, haben entweder Menschengestalt . . . oder sie sind geflügelt und haben dann Tierleiber und Menschen- oder Tiergesichter . . . Wenn von manchen die Engelerscheinungen geäußert werden, . . . so ist dagegen darauf hinzuweisen, daß Gott Geist und damit für unsere Sinne nicht wahrnehmbar ist. Es läßt sich nicht einsehen, warum er der Schöpfer des Sichtbaren und Unsichtbaren, nicht in außerordentlichen Fällen geistliche Wesen plötzlich sollte hervortreten lassen, um uns seine Ratsschlüsse kund zu tun.“

Die „Blätter für deutsche Erziehung“ sagen treffend: „Ein solches Lehrbuch muß einfach in das Feuer geworfen werden. Daß 19 jährige junge Leute ernsthaft über die Tierleiber und die Tiergesichter der Engel belehrt werden, ist ja ein Skandal ohne gleichen für unsere Zeit. Wie hat bloß ein Beamter des Ministeriums die Einführung eines derartigen Lehrbuches gestatten können? Da kann man sich nicht wundern, wenn in einer Stadt Mitteldeutschlands ein Pastor die Kinder unterweist, daß zwischen Engeln mit 4 und 6 Flügeln ein Unterschied zu machen ist.“ Ein neuer Kultusminister in Preußen könnte sich hier leicht den Dank vieler Verdienen, wenn er die Eiterbeule, die eine starre Orthodoxie bisher vor jeder Berührung zu hüten verstanden hat, öffnen wollte.

Die Hauptverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Gouverneur von Puttkamer soll bestimmt im Laufe des Monats März stattfinden.

Zur Ausführung des Fleischbeschaugesetzes sind von den zuständigen preussischen Ministerien, dem Kultus- und dem Landwirtschaftsministerium, ergänzende Bestimmungen ergangen. Sie betreffen insbesondere die Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Schlachtungen im Inland. In Kühl- und Gefrierräumen, heißt es darin, darf der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, um ein Verderben des Fleisches zu verhüten, höchstens 75 v. H. betragen. Zur Kontrolle des Feuchtigkeitsgrades ist in den Kühl- oder Gefrierräumen ein selbstregistrierender Feuchtigkeitsmesser aufzustellen. Bevor Fleisch, das einer 21 tägigen Durchführung unterlegen hat, in den Verkehr gebracht wird, ist durch einen Tierarzt festzustellen, ob das Fleisch gut erhalten und unverdorben ist. Die Kontrolle der Beschauer liegt in der Regel für die nichtärztlichen Beschauer den Kreisärzten, für die tierärztlichen Beschauer den Departementstierärzten innerhalb ihrer Amtsbezirke ob. Die Tagebücher der Beschauer sind drei Jahre lang nach der letzten Eintragung aufzubewahren. Sie werden alljährlich an die Kreisärzte abgeliefert. Beim Ausscheiden aus dem Amte wird das Tagebuch weitergegeben.

Die allgemeine Einführung von Fortbildungsschulen mit Besuchspflicht auf dem Lande wird von der Düsseldorf Regierung geplant. In mehreren Kreisen haben die Landräte unter Mitwirkung von Regierungsräten Besprechungen der beteiligten Kreise veranstaltet. Dabei hat sich im ganzen die Geneigtheit kundgegeben, dem Plane zuzustimmen, wenn die Regierung nachdrücklich dabei verharre. Von einigen industriellen Arbeitgebern wurde allerdings „Gruppenzerreißung“ befürchtet, d. h. wenn die jugendlichen Arbeiter auf Stunden der Arbeit entzogen würden, so werde auch die Tätigkeit der Erwachsenen gestört. Das Vorgehen der Düsseldorf Regierung ist unseres Wissens etwas Neues.

Die Leipziger Handelskammer sprach sich für den Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale aus, da ein solcher Wasserweg für Leipzigs Industrie und Handel dringend notwendig sei. Im Anschluß daran beschloß die Kammer, eine Eingabe an den Rat der Stadt Leipzig zu richten und diesen zu ersuchen, die Stadt Leipzig möge eine 3/4 prozentige Zinsgarantie für das zum Bau eines Kanals von Leipzig nach Greibau benötigte Privatkapital übernehmen. Die Baukosten sind auf 15 Millionen Mark veranschlagt.

Die Ostmarkenpolitik. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen offiziellen Artikel, in welchem die Erfolge der Ostmarkenpolitik ziffernmäßig dargestellt werden. Nach dieser Darstellung haben sich in Posen seit der Volkszählung von 1900 vermehrt: die Deutschen um rund 48 000 Köpfe = 5,97 Prozent, die Polen um rund 59 000 Köpfe = 5,08 Prozent, so daß die Vermehrungsgeschwindigkeit der Deutschen die der polnischen Bevölkerung um 0,89 Prozent übersteigt. Der Anteil der deutschen Bevölkerung ist infolge dessen von 38,07 Prozent auf 38,32 Prozent gestiegen, der polnische hat sich von 61,32 Prozent auf 61,21 Prozent vermindert. Es ergibt sich hieraus, daß die mit dem Jahre 1887 begonnene und noch in den 90er Jahren anhaltende jetzige ziffermäßige Verschiebung des Nationalitätenverhältnisses zugunsten des Deutschums endlich zum Stillstand gekommen ist und eine Wendung zum Besseren zu nehmen beginnt. Diese Erscheinung wird begründet, wenn man erwägt, daß die Ansiedlungskommission bis jetzt bereits 32 Quadratkilometer Landes neu besiedelt und darauf nicht weniger als 12 415 neue Bauernhöfe in 315 neuen Dörfern geschaffen hat, und daß diese Dörfer einschließlich der auf den bäuerlichen Stellen und Ansiedlungsbetrieben beschäftigten rund 5000 deutschen Arbeiterfamilien eine deutsche Bevölkerung von rund 96 900 Seelen enthalten, die dem Deutschum als Gewinn zugurechnen sind. Es befinden sich zurzeit von der rund 2 750 000 Hektar großen landwirtschaftlich genutzten Bodenfläche der Provinz rund 1 593 000 Hektar deutscher Hand, wogegen die polnische Hand über rund 1 100 000 Hektar einschließlich 38 000 Hektar Kirchenbesitzes verfügt. Der Rest von rund 48 000 Hektar befindet sich in der Hand öffentlicher Korporationen, deren Charakter überwiegend deutsch ist. — Ob das schöne Bild, das der Offiziosus hier gezeichnet hat, in allen Zügen naturgetreu ist, wird natürlich noch zu prüfen sein.

Wie aus Kamerun gemeldet wird, ist es dem Hauptmann Dominik gelungen, die seit langer Zeit unbotmäßigen Kaffahauptlinge zur friedlichen Unterwerfung zu bringen.

Der Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern hat, wie aus einer längeren Darlegung der offiziellen „V. B. N.“ hervorgeht, bereits das preussische Staatsministerium beschäftigt. Danach scheint es, als werde auch diese Vorlage neben dem Entwurf über die Berufsvereine noch die erste Session des Reichstages beschäftigen.

Ausland.

Rußland.

30 000 Rubel für des Stadthauptmanns von Petersburg Leben. Der Stadthauptmann von Petersburg, Generalmajor v. d. Launitz, war, nächst dem Zaren, wohl der am besten bewachte Mann in Rußland. Gleichviel fiel er durch die Hand eines Terroristen, und noch dazu an einem Orte, der von jeglicher Art Polizei scharf bewacht war, zu dem der Zutritt nur 200 sicheren Personen, die Eintrittskarten vorzuweisen hatten, gestattet war. Es war bisher immer noch ein Geheimnis geblieben, wie der Attentäter in den Besitz einer echten Eintrittskarte gelangen konnte. Jetzt listet sich der Schleiher allmählich: Der Geheimpolitist, der den Posten eines Leihwärters

des Ministers Stolypin beiseite, hatte von diesem die Einladungs-karte erhalten, um sich die Zeremonie anzuschauen, da Stolypin selbst ihr nicht beizubringen wollte. Dieser Geheimpolizist, mit Namen Jakowlew, soll die Karte für 30 000 Rubel an die Revolutionäre verkauft haben und dann ins Ausland geflüchtet sein. So wäre Stolypin mittelbar schuld an dem Ende des Stadthauptmanns. Wichtiger aber noch als diese Tatsache ist die Perspektive, die sich den Machthabern im Reichsreiche eröffnet, wenn selbst die Leibwächter beginnen, mit den Terroristen — Geschäfte abzuschließen.

England.

Gegen das Oberhaus, das sich gerade wie das preussische Herrenhaus als ein Hort reaktionärer Bestrebungen erwiesen hat, macht die Regierung mobil. Ein hervorragendes Mitglied der Regierung, der Generalstaatsanwalt Sir J. Lawson Walton erklärte über die Oberhausfrage, daß die Liberalen ein ernstes und schwieriges Werk begännen, das eine vollständige Umwälzung bedeute und zwei oder drei Auflösungen des Parlamentes zur Folge haben könnte. Das Haus der Lords stände mit den modernen demokratischen Einrichtungen nicht mehr im Einklang und müßte verschwinden. Die Regierung würde sich bemühen und würde sich nicht durch Drohungen abschrecken lassen, die Gesetzentwürfe einzubringen, welche die Bevölkerung von ihr erwartete. Die Zurückweisung solcher Vorlagen durch das Oberhaus geschehe auf dessen Gefahr. Die Ablehnung würde zu einem Bündnis zwischen Krone und Volk führen und zur Niederverwerfung der Aristokratie. Nach Beratung mit der Krone müsse die Regierung das Volk anrufen, aber schon die Aussicht, daß die Krone einen Wairtschub vornehme oder die Befugnisse des Oberhauses beschränke, könne vielleicht genügen, die gewünschte Reform herbeizuführen. Das Oberhaus hat sich in letzter Zeit in England besonders dadurch verhaßt gemacht, daß es das Zustandekommen der vom Unterhause beschlossenen liberalen Schulreform vereitelt hat. Die englische Regierung tut gut daran, wenn sie die gegenwärtig im Rolke herrschende Mißstimmung gegen das Oberhaus dazu benützt, um die undemokratische, fortschrittseindliche und feudale Institution des Oberhauses zu Falle zu bringen.

Montenegro.

Die Abschaffung der Todesstrafe ist von der Volksvertretung auf Veranlassung des Fürsten beschlossen worden. Nur für Hochverrat bleibt die Todesstrafe bestehen.

Tagesneuigkeiten.

Eine Kesselexplosion ereignete sich am Freitag auf einem französischen Torpedoboot im Hafen von Orient. Von elf im Heizraum befindlichen Leuten wurden neun fürchterlich verbrüht und auf der Stelle getötet, ein zehnter ist schwer verletzt, der erste, ein Maschinist, ist unversehrt. Es wurde festgestellt, daß das Unglück durch den Bruch einer Röhre in den Apparaten veranlaßt ist, die gerade zur Verhinderung derartiger Unfälle eingeführt worden sind und angeblich nicht funktionieren haben.

Acht Personen verbrannt. In der Nähe des bei Moskau gelegenen Gutes des Grafen Tolstoi ereignete sich am 30. Januar ein schwerer Unglücksfall, der in der Presse bisher nicht erwähnt worden ist. Graf Tolstoi hatte am Abend vorher ein großes Fest gegeben, das einen sehr animierten Verlauf genommen hatte. Einige der Geladenen blieben über Nacht als Gäste des Grafen. Als früh morgens der Diener einheizte, benutzte er zum Feuermachen Petroleum. Durch unvorsichtiges Hantieren mit der Destanne geriet das Mobiliar in Brand, und ehe noch die Gäste gerettet werden konnten, stand das Haus in Flammen. Nur ein Teil konnte sich retten, acht Personen fanden einen schrecklichen Tod in den Flammen.

Die Schneestürme, die seit Donnerstag im Norden und den mittleren Teilen Spaniens herrschen, haben die Einstellung des Bahnverkehrs auf fast allen Linien zur Folge gehabt. Der Expresszug von Xrun ist in Villalba geblieben, der Nordexpresszug in Torrenobeno, der Südrail in Segovia.

Ein Biber im Eis. Die strenge Kälte der vergangenen Wochen hat leider dem an sich schon geringen Bestande an Bibern im Elbgebiete verheerende Verluste gebracht. Vor kurzem wurde ein toter Biber treibend in der Elbe gefunden und aufgefischt, der dem Magdeburger „Museum für Natur- und Heimatkunde“ überwiesen worden war; jetzt ist an dieses ein zweites abgeliefert worden. Es war nach der „Magdeb. Zig.“ ein alter Bursche von beträchtlicher Größe, der in seinem Leben wohl manchen Sturm erlebt hatte. Ein Auge hatte er schon verloren; eine Beize war ihm entweder von treibenden Eisschollen oder einer Falle abgequetscht. Mehrere Schrotkörner sahen seit langer Zeit unter der Haut auf seinem Schädel, was annehmen läßt, daß trotz des Verbotes doch hin und wieder auf diese seltene Tierart Jagd gemacht wird. Alles das hatte ihm jedoch nichts geschadet. Verhängnisvoll war es für ihn geworden, daß ihm die beiden Oberkieferzähne, der eine vor längerer, der andere vor kürzerer Zeit, abgebrochen waren. Dadurch waren die dagegen passenden unteren Zähne zu lang geworden, so daß eine richtige Ernährung unmöglich wurde. Infolgedessen war das Tier durch Hunger erschöpft und hat sich, als es bei der starken Kälte in ein Wasserloch geraten war, nicht mehr herausarbeiten können. Es ist erstarrt und eingefroren und so umgekommen.

Infolge Einatmens von Kohlengas ist, wie aus Bromberg berichtet wird, der Lehrer Haupt in Dreidorf erstickt. In diesem Winter sind allein im Bromberger Bezirke bisher etwa 20 Personen an Kohlengasvergiftung gestorben.

Furchtbare Kälte herrscht in den verschiedensten Teilen des Auslandes. Ein Telegramm aus Paris meldet: In den Pyrenäen herrscht furchtbare Kälte. Die Temperatur ist verschiedentlich bis auf 29 Grad gesunken. Der Hafen von Vendres ist zugefroren. Zahlreiche Unfälle werden berichtet. Nach einem Telegramm aus Mailand dauert der Schneefall in ganz Oberitalien fort. Besonders in Modena und Parma liegt der Schnee sehr hoch. In den Provinzen mühen die Kleinbahnen den Verkehr einstellen.

Jagdabenteuer in Indien. Einen Bericht über einen aufregenden Kampf mit einem Leoparden veröffentlicht der „Daily Express“ aus Ludnow in Indien. Das Tier hatte die Gemahlin des englischen Oberleutnants Hutchinson angegriffen, die sich mit ihrem Gemahl, der bei dem zweiten Gurkaregiment steht, auf der Jagd befand. Man lehrte gerade von der Expedition des Tages zurück und die Treiber besaßen sich ein wenig voraus, als Mrs. Hutchinson, ungefähr zehn Schritt entfernt von ihrem Mann, ein wenig vom Wege abwich und dabei einen jungen Leoparden aufstöbert, der sie sofort angriff. Oberleutnant Hutchinson schlug sofort sein Gewehr an, wagte aber doch nicht zu schießen, weil er fürchten mußte, seine Frau zu treffen. Er erkannte, daß die einzige Hoffnung darin lag, das Tier mit den Händen zum Loslassen zu zwingen, und so warf er sein Gewehr weg und stürzte sich selbst auf den Leoparden. Es gelang ihm, das Tier so glücklich zu fassen, daß es auf den Rücken fiel, so daß die Frau aufstehen und die Treiber herbeirufen konnte. Zunächst gelang es dem Offizier für einige Zeit, das Tier auf die Erde zu drücken, aber schließlich machte es sich doch los und sprang beiseite, während der Oberleutnant versuchte, sein Gewehr wieder aufzunehmen. Er konnte dazu aber keine Zeit finden, denn der Leopard hatte versucht, ihm mit einem Sak in den Nacken zu springen. Es entspann sich nun ein verzweifelter Kampf. Verschiedene Male sprang Oberleutnant Hutchinson geschickt zur Seite und versuchte immer wieder, das Gewehr aufzunehmen, aber das Tier war stets schneller und verhinderte ihn, die Waffe zu ergreifen. Dann erinnerte er sich, daß er einen Revolver im Gürtel hatte; kaum hatte er aber mit dem rechten Arm an die betreffende Stelle gegriffen, als der Leopard auch schon wieder den Arm gefaßt hatte. So wurde die Situation mit jedem Moment heftlicher für den Offizier, der zu Fall kam und bei dem Versuch, die Oberhand zu gewinnen, sich eine Zeitlang mit dem Tiere auf der Erde herumwälzte. Schließlich konnte er einen Augenblick erheben, um seinen Revolver zu nehmen, und diesen feuerte er dem Leoparden aus aller-nächster Nähe ins Gesicht. Das Tier ließ los, denn das Auge war ihm herausgeschossen, und diesen Moment benutzte der Offizier, um sein Gewehr aufzunehmen, mit dem er die Bestie niederstreckte, gerade in dem Moment, als die Treiber heranliefen. Durch den ungeheuren Blutverlust war der Oberleutnant so sehr geschwächt worden, daß er einer Ohnmacht nahe war, als die Treiber heranliefen.

Der Düsseldorfser Spuk gebannt. Ein Spukgeist trieb, wie wir kürzlich meldeten, in einem Hause der Bismarckstraße sein Unwesen, indem er seit einigen Wochen die Bewohner durch starkes Klopfgeräusch aus dem Schlafe weckte. Nachdem es allen Beschwörungsformeln der herbeizitierten Spiritisten nicht gelungen war, die Klopfgeister zu bannen, hat das Eingreifen der Polizei jetzt vollen Erfolg gehabt. Es hat sich herausgestellt, daß eine im Hause wohnende Frau in Gemeinschaft mit ihrem Kinde den nächtlichen Spuk in Szene setzte, um ihrem Wirt einen Schabernak zu spielen. Die Angelegenheit wird voraussichtlich noch ein Nachspiel vor Gericht erfahren.

Die Dynamitpatrone im Bette. Dem Grundbesitzer Anton Grosel in Windisch-Feistritz wurde in sein Bett eine Dynamitpatrone gelegt, deren Rindschmuck durch das Fenster in den Garten ging. Als Grosel nachts sich ins Bett gelegt hatte, explodierte gegen 3 Uhr morgens die Patrone, jedoch zum Glück nach abwärts, so daß Grosel unversehrt blieb. Nur das Bettgestell geriet in Brand. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen Einwohner des Hauses, der verhaftet wurde.

Aus Liebesgram. Die 22jährige Tochter eines Spezereihändlers in Frankfurt a. M. tötete sich durch einen Schuß in das Herz. Das Motiv der Tat ist Liebeskummer.

Eine Benzin-Explosion erfolgte in Refnik (Ungarn) durch unvorsichtiges Hantieren mit Licht im Hause des Kaufmanns Kiebig. Der Besitzer und sein Lehrling wurden getötet, einige Passanten verletzt.

lokales und Provinzielles.

Girschberg, 10. Februar 1907.

* (Umschau.) In der Sitzung der Stadtverordneten, die am Freitag, den 15. Februar, stattfand, soll ein umfangreiches Projekt beraten werden, nämlich der Bau einer Kühlhalle auf dem städtischen Schlaachthof nebst Fleischtransportbahn von der Rinderschlachtstelle nach der Vorkühlhalle. Zur Deckung der Kosten soll bei der hiesigen Sparkasse eine Anleihe von 150 000 Mark aufgenommen werden gegen 3 1/2 % Verzinsung und 1 1/2 % Amortisation. Die bisher immer resultatlos verlaufenen Verhandlungen mit der Fleischermittelung wegen dieses Baues haben neuerdings die Zustimmung der Innung ergeben, weil diese sich von den Vorteilen einer

folchen Anlage nunmehr überzeugt hat, während sie sich bisher scheute, die Verzinsung und Amortisation der Anlage zu übernehmen. Die Kosten sollen aber nun durch Erhöhung der Schlachtgebühren und Vermietung der Kühlhallen aufgebracht werden, also nicht von der Allgemeinheit der Steuerzahler getragen werden. Die Kommission für dieses Projekt hat die Kühlhallen in einer Anzahl von Städten von etwa gleicher Größe wie Hirschberg besichtigt und ihre Erfahrungen sind in dem jetzt vom Stadtbauamt aufgestellten Projekt vertwert worden. In Verbindung mit dem Projekt ist eine Eisfabrikation in Aussicht genommen, welche Kunsteis aus reinem Hirschberger Leitungswasser herstellen und an Private zu möglichst billigem Preise abgeben soll.

Als zweite wichtige Vorlage erscheint eine Aufstellung der im Jahre 1907/08 aus der neuen Anleihe auszuführenden Paulschkeiten und Straßenspflasterungen. Es sind dabei in Aussicht genommen:

- a. Kanal in der Molkestraße,
- b. Kanal und Wasserleitung in der parallel zur Molkestraße projektierten neuen Straße (Bismarckstraße),
- c. Pflasterung der Franzstraße zwischen Bahnhof- und Insektorstraße,
- d. Neuanlage der Poststraße zwischen Bahnhof- und Franzstraße,
- e. Pflasterung der Warmbrunnerstraße zwischen Stonsdorferstraße und Gutsweg,
- f. Pflasterung des Platzes vor Thiemann und Seydel an der Promenade.

Dazu sind 58 200 Mk. erforderlich. Bekanntlich beabsichtigt der Postfiskus, im Jahre 1908 mit dem Neubau eines großen Postgebäudes hinter dem Daehmelschen Grundstück zu beginnen. Weitere als die genannten Pflasterungen auszuführen, hält der Magistrat nicht für vorteilhaft, weil sonst Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung eintreten würden.

Ferner wird in der Sitzung am Freitag der neu aufgestellte Betriebsplan der städtischen Forsten für die Jahre vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1916 zur Beratung kommen, ein Antrag auf Bewilligung von 200 Mark für die Unterstützung der Witwen und Waisen der auf der Nebengrube im Saarrevier am 28. Januar verunglückten Bergleute, ein Antrag auf außerordentliche Bewilligung von 180 Mark für die Vertretung der neuerdings wieder erkrankten Lehrerin Frl. Johanna Döring an der Höheren Mädchenschule durch die Lehrerin Frl. Katharina Scharf bis Ostern 1907, ein Antrag betr. Herrichtung des Bürgersteiges und Einzäunung des Bauplatzes der abzubrechenden Kirche zum heiligen Geist, wozu 310 Mk. erforderlich sind, und schließlich ein Antrag betr. Abänderung der Baufluchtlinie an dem Grundstück Linkestraße 4.

(Kaufmännische Lehrverträge.) Bei der Wichtigkeit, die dem Lehrverhältnis beizumessen ist, es angebracht, daß Eltern und Vormünder sowie Prinzipale einen schriftlichen Lehrvertrag eingeben. Einen solchen Mutterlehrvertrag, der von Jahr zu Jahr weitere Verbreitung findet gibt der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Harfstr. 3, heraus, von dem Exemplare zu beziehen sind.

(Operetten-Saison.) Auf die heute Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr stattfindende Aufführung der Operette „Er und seine Schwester“ sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Abends 8 Uhr gelangt Müllers melodienreiches Werk „Das verwunschene Schloß“ zum ersten Male in Hirschberg zur Aufführung. Um vielen Wünschen des auswärtigen Publikums zu entsprechen, gelangt am Dienstag, den 12. Februar zu ermäßigten Preisen zum dritten und letzten Male „Die Suppe“ von Ludran zur Aufführung. Der Beginn der Vorstellung ist auf 6 Uhr festgesetzt.

(Die Eisbahn Feigenmund) ist jetzt wieder in tadellosem Zustande, sodas allen Freunden des Schlittschuhlaufs Gelegenheit geboten ist, diesen gesunden und schönen Winterport auszuüben.

(Preussische Klassenlotterie.) In der Sonnabend-Ziehung fielen: 50 000 Mk. auf Nr. 115 798, 30 000 Mk. auf Nr. 182 410, 15 000 Mk. auf Nr. 219 277, 10 000 Mk. auf Nr. 178 666, 5 000 Mk. auf Nr. 55 067, 219 946.

(Tierkrankheit.) Unter dem Schweinebestande des Hotelbesizers Krebs in Schreiberhau ist die Schweinepeuche ausgebrochen.

(Kursus für Baumfleger.) In Breslau wird auch in diesem Jahre und zwar vom 4. bis 16. März und vom 29. Juli bis 8. August ein Kursus für Baumfleger und Baumwärter zur Ausbildung in der Obstbaumzucht abgehalten werden. Die Unterweisungen sind unentgeltlich. Die Aufenthaltskosten sind mit täglich 2,50 bis 3,00 Mark zu bestreiten.

(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 46 männliche und 48 weibliche Personen, zusammen 94 angezoan, und 3 männliche und 4 weibliche, zusammen 7, geboren, sodas der Zugang 101 Personen beträgt. 41 männliche und 35 weibliche Personen, zusammen 76, sind abgezogen und 2 männliche und 2 weibliche, zusammen 4, gestorben, sodas der Abgang 80 Personen beträgt. In derselben Zeit sind drei Ehen geschlossen und 288 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Außerföhrung und Hausfriedensbruch wurden 18 Personen zur Haft gebracht, je ein Gefangenen-Transport nach Grlitz, Groß-Strehlitz, Jauer, Sagan und Schmiedeberg i. Mg. abgelassen und 12 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein Taschenmesser mit schwarzer Schale an den Gröden; ein braunes Portemonnaie ohne Inhalt auf dem Warmbrunnerplate; ein Kinderschlitten ohne Lehn in dem Garten des Hauses Straupitzerstraße 7; ein Pompadour ohne Inhalt auf dem Markte; ein braunes Portemonnaie mit Inhalt in der Pappenstraße; — Abholungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamte zu erfragen. Verloren: ein Schuhanzieher von Horn, von Cummersdorf bis Hirschberg, ein gelbbrauner Kinderhandschuh in der Stadt. Entlaufen: ein kleiner gelber Hund mit Stuttschwanz, abzugeben Hellerstraße 9 bei Handelsmann Würfel.

Breslau, 9. Februar. (Zum Bierkrieg.) In der letzten Sitzung des Breslauer Gast- und Schankwirtevereins teilte Herr Niesel mit, das der Vorstand im Verfolg der Gründung einer Genossenschafts-Brauerei die Brauerei des Herrn Hein auf der Subenstraße besichtigt habe. Die Verkaufsofferte sei annehmbar erschienen, und so sei der Kauf dieser Brauerei (aus welcher das bekannte und beliebte „Weinstock-Bier“ stammt) bereits notariell festgelegt worden. In acht Tagen werde eine Versammlung der Zeichner eingeladen werden, um das bereits ausgearbeitete Statut endgültig festzustellen. Durch das Verhalten der Brauereibesitzer erregungen, das Brauereihandwerk selbst zu treiben, werde es das eigrtige Bestreben des Vorstandes sein, ein gutes Gebräu zu möglichst billigen Preisen zu liefern. Der Vorsitzende betonte nochmals, das die Brauer durch die Bierpreiserhöhung nicht nur die erhöhte Biersteuer, sondern noch einen höheren Gewinn für sich herauszuschlagen gedenken. Der erhöhte Druck habe das Projekt der Genossenschafts-Brauerei gefordert. Es hätten sich Teilnehmer mit größeren Summen gefunden. Es solle aber auch das wirtschaftlich schwache Vereinsmitglied berücksichtigt werden. Ein Geschäftsanteil sei deshalb auf 300 Mk. festgesetzt, der auch durch Teilzahlungen erworben werden könne.

Beuthen OS., 8. Febr. (Grubenbrand.) Auf der Heinitzgrube (von Giesches Erben) bei Beuthen ist in der Nacht zu heute ein Grubenbrand ausgebrochen, wobei die Häuser Endöla und Kach und der Schleppler Andraschka durch zusammenstürzende Gesteinsmassen schwer verletzt wurden und mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten. Auf dem Transport nach dem hiesigen Knappschaftslazarett ist der Häuer Endöla bereits seinen Verletzungen erlegen.

Amst und Wissenschaft.

ss. Der hohe Barometerstand vom Januar 1907. Während eines großen Teils des vergangenen Januar ist der Luftdruck über einem weiten Gebiet des mittleren und westlichen Europa ein so hoher gewesen, das die Barometerablesungen stellenweise die höchsten bisher jemals beobachteten Werten erreicht haben. Auch dieser Umstand wird darauf hinföhren, das die Meteorologen die Witterungsverhältnisse dieser letzten Wochen, nachdem ein genügendes Material gesammelt worden ist, einer besonders gründlichen Untersuchung unterziehen werden. Das Material wird allerdings sehr umfangreich sein, weil nach den bisherigen Nachrichten die eigentümliche Wetterlage sich bis auf den Atlantischen Ozean erstreckt und auch manchen transatlantischen Dampfere Gelegenheiten gegeben hat. Beobachtungen von ungewöhnlicher Art anzustellen. Ein meteorologischer Mitarbeiter der „Nature“ gibt eine vorläufige Uebersicht über die Verteilung des Luftdrucks von Anfang Januar an. Am 4. Januar zeigte die Wetterkarte ein Gebiet hohen Luftdrucks mit Ableesungen bis fast 770 Millimeter, das vom Atlantischen Ozean in den Meerbusen von Biskaya hineinreicht und sich dann allmählich ostwärts in das südwestliche Europa ausdehnt. Am 12. Januar hatten sich diese Articklone, wie die Meteorologen sich ausdrücken, weiter vertieft und im westlichen Frankreich Barometerstände bis 780 Millimeter herbeigeföhrt. Dieser hohe Barometerstand griff immer weiter nach Norden über, so das die Isobare von 775 Millimeter ganz Frankreich, England und Dänemark und noch den größten Teil von Skandinavien umfaßte. Mit dem 20. Januar hatte sich

G. & W. Ruppert Herischdorf
 Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt
 vorzüglicher Güte **Menschenfreund**
 bester Ersatz für Boonekamp

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.

das Areal noch weiterhin bedeutend vergrößert, indem wahrscheinlich ein unabhängiges Gebiet hohen Luftdrucks aus dem äußersten Norden Europas mit jenem von atlantischer Entstehung zusammengefloßen war. Die höchsten Ableisungen mit 785 Millimeter wurden an diesem Tage in Lappland und Finnland beobachtet, am 21. Januar in der Nachbarschaft des Weißen Meeres, wo das Barometer in Archangelsk den ganz ungewöhnlichen Stand von 797,3 Millimeter aufwies. Aber auch damit hatte die Entwicklung noch nicht ihre Grenze erreicht. Am 22. Januar lag die Mitte der Antichlone über dem nördlichen Rußland, wo das Barometer in Kuopio schon 799,1 Millimeter angab. Das Maximum trat dann am 23. Januar in Niga mit 802,1 Millimeter ein. Gleichzeitig schlug der Luftdruck über den britischen Inseln jeden früheren Rekord. Durch ihre geradezu ungeheure Ausdehnung war diese Antichlone besonders merkwürdig, da sie sich am 26. Januar bis nach Konstantinopel erstreckte. Der absolut höchste Barometerstand, der bisher jemals beobachtet worden ist, hat mit 805,7 Millimeter am 16. Dezember 1877 in Semipalatinsk und mit gleicher Höhe am 20. Dezember 1896 in Irkutsk in Sibirien stattgefunden. Daneben mag es interessieren, etwas über die niedrigsten Barometerstände zu erfahren, die bisher an der Erdoberfläche gemessen worden sind. Die niedrigste Ableisung erfolgte an der Küste von Orissa am Bengalischen Meeresbusen am 22. September 1885, wo das Barometer nur 688,8 Millimeter aufwies.

O. K. „Salomefieber“ in Newyork. Man berichtet aus Newyork: Ganz Newyork steht gegenwärtig im Zeichen der „Salome“. Ein inahres „Salomefieber“ hat die amerikanische Metropole erfaßt. Der Kampf um das Werk von Richard Strauß hat das langschlummernde Interesse für die jüdische Prinzessin mit einem Schläge wachgerufen; mit einem Male begegnet man ihr an jeder Straßenecke, überall preisen Plakate ihre Schönheit, in allen Vaudevilles taucht sie auf, und keine Singpielhalle glaubt ohne einen „Siebenstücker“ auskommen zu können. Natürlich war die Straußsche Oper der Anlaß zu diesem Launen; aber es ist sehr fraglich, ob die Begeisterung der Amerikaner für die Prinzessin von Judäa zu solchen Wogen geschwollen wäre, wenn der Protest gegen die Aufführung und all das Drum und Dran nicht die Neugier und Sensationslust bis zur Fieberhöhe erweckt hätte. Nun kann man sich vor lauter jüdischen Prinzessinnen kaum mehr retten. Maler, Bildhauer, Zeichner, alle entdecken in ihr plötzlich ein interessantes Sujet. Ein Italiener macht Aufsehen durch die Erklärung, daß er nun endlich das echte Modell zur „Salome“ entdeckt habe. Ein halbes Jahr lang suchte er nach einem Weibe, das seiner Künstlerphantase genügen werde. Nun hat er seine Salome endlich gefunden. Unter den Sirenen des „Hippodroms“ hat er sie entdeckt; sie ist bereit, ihm zu sitzen. Und diese kleine Tänzerin vom Hippodrom wird gewiß Karriere machen; wenn bis dahin das „Salomefieber“ nicht einer anderen Sensation gewichen ist.

O. K. Die Erziehung der Indianer. Die Bemühungen der amerikanischen Regierung, die ehemaligen Herren des Landes, die Indianer, zu praktischer Kulturarbeit zu erziehen, sie zur Geschäftigkeit zu bewegen, sie zu landwirtschaftlicher Tätigkeit zu bringen, scheitern nach und nach Erfolg zu haben. Der gegenwärtige Kommissar Francis C. Leupp hat mit seltener Energie die Lösung dieser Aufgabe in die Hand genommen. Zwischen dem Departement des Innern und den Indianern sind Unterhandlungen bereits eingeleitet und es werden große umfassende Maßnahmen vorbereitet, die der theoretisch schon so oft erörterten Frage eine praktische Beantwortung geben sollen. Viele Hunderte der roten Männer haben bereits die Reservergebiete verlassen; sie beginnen, wie die Weißen, Arbeiten zu übernehmen, treten Stellungen an, um sich durch praktische Tätigkeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben, und die Tage der alten Indianerromantik neigen sich ihrem Ende zu. Die Indianer zeigen sich für landwirtschaftliche Arbeit keineswegs so ungeeignet, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt; im Gegenteil, sie sind intelligente und fleißige Leute und im Weizen sehr geschickt. Mr. Leupp trägt sich mit großen Plänen, um die Arbeitskräfte ganzer Stämme in großem Maßstabe der Zivilisation zu gewinnen; wo die Landverhältnisse günstig liegen und durch Fruchtbarkeit oder mineralischen Reichtum eine Gewähr von Kapital rechtfertigen, wird die Gründung von großen Aktien-gesellschaften geplant. Jeder Indianer soll dabei Aktionär werden und die Regierung würde nur eine Art Oberaufsicht übernehmen darüber, daß die Summen richtig verwaltet werden und daß jeder Teilhaber zu seinem Rechte kommt. So scheint die Zeit nicht fern, in der die Indianer in Wirklichkeit amerikanische Bürger sein werden.

Briefkasten der Redaktion.

Entgegen ohne v. o. l. l. e Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine rechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Rückzahl. Besten Dank! Die Sache läßt sich von Hirschberg aus nicht ins Leben rufen. Die Annäherung ist aber fraglos in der Entwicklung.

Letzte Telegramme.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Sonnabend über die nationalliberale Interpellation wegen des Bremserlaß des Kultusministers.

Abg. Schiffer (nat.-lib.) begründete die Interpellation und wies darauf hin, daß der Bremserlaß einen Eingriff in die Rechte der Gemeinden darstelle und ein Unglück für die Entwicklung des preussischen Schulwesens sei.

Der Kultusminister **Dr. von Studt** beantwortete die Interpellation mit einer verlesenen Rede, in der er darauf hinwies, daß die tiefe Erregung über den Erlaß auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhe. Die preussische Volksschule sei ein einheitlicher Organismus, daher könne der Staat die Entscheidung über die Besoldung der Lehrer nicht allein den Gemeinden überlassen. Dabei könne es aber ohne eine gewisse Beschränkung der Selbstständigkeit der Gemeinden nicht abgehen. Der Erlaß habe nur die bereits bestehende Praxis aufs neue einschränken wollen. Die Nationalliberalen hätten ja selbst die Beseitigung von unbilligen Ungleichheiten in der Lehrerbefoldung zur Vermeidung der Landflucht der Lehrer gefordert. Der Erlaß habe daher nur einem Wunsch der Interpellanten Rechnung getragen. In der Besprechung konstatierte

Graf Gröben (kons.), daß seine Partei sich 1905 gegen die provisorische Aufbesserung der Lehrergehälter ausgesprochen habe und wünscht die baldige Vorlegung des neuen Lehrerbefoldungsgesetzes.

Abg. Cassel (Freis. Volksp.) betont, daß der Beschluß des Hauses von 1905, betreffend die Einstellung größerer Mittel zur Beseitigung der unbilligen Härten in der Lehrerbefoldung, unter keinen Umständen die Bedeutung gehabt hat, die Gemeinden von der Bewilligung höherer Lehrergehälter abzuhalten. Wenn man größere Mittel zur Ausgleichung der Härten in der Lehrerbefoldung bewillige, dann werde der ganze Bremserlaß überhaupt gegenstandslos. Leider sei ja damals die Mehrheit des Hauses nicht dafür zu haben gewesen, gleichzeitig mit dem Volksschulgesetz die Besoldungsfrage endgültig zu regeln. Den Bestrebungen, die Landeslehrer gleich Hörnen an die Scholle zu fesseln, müsse entschieden entgegengetreten werden. Die preussischen Finanzen seien ja so glänzend, daß man allen Kulturaufgaben, insbesondere der Schule gerecht werden könnte.

Abg. Dittrich (Centr.) billigte zwar die Absicht, bedauert aber die Wirkung des Erlasses.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) trat in einer sehr temperamentvollen Rede den Ausführungen des Kultusministers, die Nationalliberalen seien schon bei Beratung des Volksschulgesetzes mit der Tendenz des Bremserlasses einverstanden gewesen, entgegen und nannte diese Beweisführung unerhört.

Kultusminister **Dr. v. Studt** erwiderte, in den Angriffen gegen ihn sei die nationalliberale Partei ja einig, aber die Angriffe des **Abg. Friedberg** irretierten ihn nicht.

Der Finanzminister **Fehr. v. Rheinbaben** versuchte mit einer Aufstellung, welche Aufwendungen der Staat für die Volksschule macht, seinem Amtskollegen beizuspringen.

Abg. Fehr. v. Bedltz (freikons.) bezeichnete den Erlaß als unvorzüglich und ungeschickt abgefaßt.

Ministerialdirektor **Dr. Schwarzkopff** behauptete, es sei damals in der Kommission tatsächlich verlangt worden, es solle gebremst werden um eine weitere Landflucht der Lehrer zu verhindern.

Abg. Ernst (freis. Vgg.) sprach sich entschieden gegen den Erlaß aus.

In der weiteren Debatte kam es dann noch zu scharfen Zusammenstößen zwischen den **Abg. Cassel (Freis. Vpt.)** und **Dr. Friedberg (nat.-lib.)** einerseits und dem Kultusminister andererseits. Die Besprechung wurde erst in später Abendstunde geschlossen.

Montag: Fortsetzung der Staatsberatung und kleinere Botlagen.

Flottenrüstungen Chinas.

London, 9. Februar. Nach einer Meldung der „Tribune“ aus Schanghai geht man in China mit der Absicht um, vier Geschwader mit entsprechenden Flottenstationen zu schaffen, für die nachstehende Punkte in Aussicht genommen sind. Die erste im Gelben Meer: Insel Chaschan in der Ricantagruppe, die zweite im Golf von Petchili: Jangchang in der gleichnamigen Bucht an der Schantungküste in der Nähe von Weihaiwei, die dritte im Chuan-Archipel: Insel Hsinghan, die vierte im südchinesischen Meere: Pashoi. Das Kriegsmarineamt beschloß, sofort eine Marineakademie in Pientjin, sowie Marine Schulen in Nanjing, Wuchang, Canton und Tschow einzurichten, in denen Offiziere für die neu zu gründende chinesische Kriegsmarine unter Leitung englischer und japanischer Instrukteure ausgebildet werden sollen. Die Schulen sollen in jeder Beziehung den Anforderungen der Neuzeit entsprechen.

Die Arbeiten des Landtages.

Berlin, 9. Februar. Der Seniorenlombent des Abgeordnetenhauses kam heute dahin überein, von dem förmlichen Kontingenzplan für die Staatsberatung Abstand zu nehmen, aber möglichst die Staatsverhandlungen zu fördern. Wahrscheinlich werden auch noch von gestern die ersten Lesungen der dem Hause vorliegenden Gesetzentwürfe eingeschoben werden.

Russland.

Petersburg, 9. Februar. Ein Erlass des Kaisers ordnet an, daß für die Bedürfnisse der Kolonialgebiete und zur Deckung der im Staatsbudget vorgesehenen unaufschiebbaren außerordentlichen Ausgaben in der vorgeschriebenen Ordnung für den Nominalbetrag von 70 Mill. Rubel 4 Proz. Staatsrente emittiert werden soll.

Wlad, 9. Februar. Ein Militärfeldwebel wurde in der Straßenbahn erschossen. In einer Konditorei und auf offener Straße sind vier Personen durch Revolvergeschosse schwer verwundet worden.

Sibon, 9. Februar. Mehrere furländische Großgrundbesitzer verpflichteten südrussische und deutsche Kolonistenfamilien durch Verträge zur Uebersiedelung auf ihre Güter. Bisher wurden einige 20 Verträge abgeschlossen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Wattenscheid, 9. Februar. Der bei dem Ahrenhändler Nottebaum wohnende Spatlasengehilfe Brandt brachte heute Nacht in den Laden Nottebaums ein, wurde aber dabei von diesem überrascht. Bei dem Kampf mit dem Eindringler wurde Nottebaum am Hals verletzt. Brandt wurde festgenommen.

Gotha, 9. Februar. Auf dem Domänengute Sundhausen sind in vergangener Nacht zwei polnische Mädchen durch ausströmende Gase erstickt. Vier Mädchen sind schwer erkrankt und wurden in das Gothaer Krankenhaus gebracht.

Paris, 9. Februar. Dem „Matin“ zufolge ist die Sicherheitsbehörde einer aus mehr als hundert Individuen bestehenden Verbrecherbande auf die Spur gekommen, welche in den nördlichen Departements zahllose Verbrechen, darunter mehrere Mordtaten, verübte. Die Führer der Bande, die Brüder Abel und August Bouillet in Bethune, sowie 48 ihrer Mitschuldigen seien verhaftet.

Paterjon (New-Jersey), 9. Februar. Dem Bürgermeister Cortese, der kürzlich den Behörden bei der Festnahme von ausländischen Geistesverbrechern behilflich gewesen ist, ist durch Eilbeförderung eine Mollenmaschine von Newark aus ins Haus geschickt worden. Beim Öffnen des Paketes explodierte die Maschine und zerriß Cortese in Stücke.

Verchiedenes.

Berlin, 9. Februar. Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Bei Beratung des Extraordinariums des Budgets erklärte bei Titel „Nachregulierung der größeren Ströme“ der Regierungskommissar, daß die vorgesehene Regulierung fortgesetzt in Angriff genommen werde und daß man sich den gesetzten Zielen sehr genähert habe. Auf eine Anfrage erklärte der Regierungskommissar, es seien zwölf Schleppzugschleusen in der kanalisiertem Oder in Aussicht genommen, deren jede einen Kostenaufwand von 930 000 bis 950 000 Mark erfordere.

Wien, 9. Februar. Der deutsche Volschafter Graf Wedell überbrachte unter Ueberreichung eines kostbaren Blumstrausses der Witwe Friedrich Hebbels die herzlichsten Glückwünsche Kaiser Wilhelms zu ihrem 90. Geburtstag.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 9. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Donnerstagsmärkte 288, Bedarf 134, Kotswerke 162 1/4, Breslauer Diskontobank 115 1/2, Bodenbank 160, Breslauer Straßenbahn 154 1/2, Waldenburger Elektrische 110 1/4, Gogoliner Stall 193, Oberschles. Zement 207 1/2, Oppelner Zement 177 1/2, Feldmühle Cellulose 178, Flöther Maschinen 154 1/4 Prozent.

Die Börse beschließt die Woche in ausgesprochen schwacher Haltung und sämtliche Wertgebiete zeigen nicht unerhebliche Rückgänge. Ist es im allgemeinen die Zurückhaltung, welche dazu beiträgt, die Stimmung ungünstig zu beeinflussen, zumeist hervorgerufen durch die ungelärten Verhältnisse in Amerika, so wirken in Speziellen auf den Montanaktienmarkt die wenig hoffnungsvollen Ausichten auf die Verlängerung des Stahlwerksverbandes. Besonders angeboten bleiben Hohenlohewerke, die mit 2 Prozent den größten Verlust erlitten. Laura — 1 1/2, Bedarf — 1, Caro und Kols — 1/2, Kattowitzer — 1 1/2 Prozent.

In ungünstiger Veranlagung präsentierte sich der Markt für internationale Spekulationswerte. Oesterreichische Wagnen standen unter dem Druck der Wiener schwachen Haltung. Canada Pacific 1 1/2 Prozent niedriger im Einklange mit Newyork. Türkenlose wählten 1 Mark ein.

Seimische Fonds schwach, nur schles. 3 1/2 Proz. Pfandbriefe etwas höher. Fremde Renten anregungslos.

Banken neigten zur Schwäche. Bankverein — 0,40, Bodenbank — 0,35, nur Diskontobank um 0,20 Prozent gehöhert.

Am Kaffeindustriemarkt waren Kament nicht einheitlich, aber meist niedriger. Es verloren ferner: Kramita 1/2, Waldenburger Elektr. 1/4, Pinte Wagenbau 2, Bresl. Straßenbahn 1/4 Prozent. Höher waren Cellulose Feldmühle 3/4, Flöther Maschinen + 1, Gogoliner Stall + 0,40, schles. Gas Lit. B + 3/4 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Alims: Kreditaktien 216, Lombarden 81 1/4, Franzosen 146, unifiz. Türken 95,80, Türkenlose 145 1/4, Canada Pac. Ch. 183, Buenos-Ayres Stadtanleihe 102.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 242, Donnerstagsmärkte 288, Oberschles. Eisenb.-Wab. 134, Oberschl. Eis.-Ind. 122 1/2, Oberschles. Kols 162 1/4, Kattowitzer 205 1/2, Hohenlohewerte 201—200 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 9. Februar. Die in den jüngsten Tagen in die Erschei- nung getretene Geschäftslösigkeit der Börse steht im Zusammenhang mit dem Mangel jeder Unternehmungslust und der matten Haltung der Pariser Börse, die gestern in einem scharfen Rückgang in Vanken zum Ausdruck kam. Auch die Haltung des Newyorker Effekten- marktes vertrittmte wegen der dort umlaufenden Gerüchte über eine weitere Noten-Emission der Bahnen, mit Ausnahme von Baltimore, Güttenaktien lagen mit, Bochumer 2 1/2 Prozent niedriger, Berg- werksaktien schwachend. Banken waren ohne Ausnahme schwächer, Reichsanleihe ruhig. Russen auf Petersburg 0,30 Mark schwächer, internationale Fonds vernachlässigt. Schiffahrtsaktien behauptet. Geschäft sonst äußerst schleppend. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. In zweiter Börsestunden stilles Ge- schäft, Russen weiter nachgebend auf Tagesrealisierungen. Canada und Pennsylvania schwächer, sonst Kurse, soweit notiert, unverändert. Gegen Schluß unwesentlich fester. Industriewerte des Kaffe- marktes im ganzen schwach, wenige Spezialitäten ausgenommen.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 9. Februar. Die Ausgabe von 70 Mill. Rubel 4 Proz. russ. Staatsanleihe für die dortigen nockleidenden Gebiete hat hier zunächst gewaltige Erregung hervorgerufen, die sich später zwar etwas legte, immerhin aber die neue Preissteigerung bestehen ließ. Weis- bares Getreide höher. Mühlöl still, per Mai etwas fester. Wetter: Frost.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	7. Februar	7840 Wagen	1906: 7612	± 228
Niederschlesien	8. Februar	1412	1906: 1485	— 73

Das Futter schmeckt dem Tiere nicht; es ist ungewürzt; es ist nicht mit M. Brockmanns echter Marke B vermischt.

Ohne

M. Brockmanns echte Marke Bist ein Gewürz, welches unter den Futter- mitteln dieselbe Rolle spielt, wie Salz u. Pfeffer unter den Nahrungsmitteln. M. Brockmanns Marke B würzt das Futter und macht es schmackhafter.

50 Kilo 90 M., 12 1/2 Kilo 9,50 M., 25 Kilo 11 M., 5 Kilo 3,50 M., Alles franko.

Mit M. Brockmann's Marke B

Nur echt mit dem Zügel

M. Brockmann, Chem. Fabrik Leipzig-Eutritzsch.

Die Deutsche Schlosserschule zu Kohnstein i. S., die älteste Spezial- fachschule Deutschlands für das Schlossergewerbe mit dem Lehrziele eines Technitums beginnt am 8. April d. J. wieder neue Lehrlurse. Die neuzeitlich eingerichtete Nebungswerkstätte mit Motorbetrieb ist mit 17 Schmiedefeuern, 48 Schraubstöden, 1 Krafthammer und 26 Arbeitsmaschinen usw. ausgestattet. Das elektrotechn. Labora- torium mit großer Akkumulatoren-Batterie besitzt neueste Dynamo- maschinen, Elektromotoren und die besten Meßinstrumente. Pro- gramm und Auskunft kostenlos.

Langstr. **Hermann Hoppe**, Langstr. No. 18. **Goldschmied und Juwelier.**

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

7. Februar.		8. Februar.	
Barometer	788 mm	Barometer	785 mm
Thermometer	— 4 C.	Thermometer	— 12 C.
Höchster Stand	— 1/2 "	Höchster Stand	— 2 "
Tiefster Stand	— 7 "	Tiefster Stand	— 18 1/2 "
Feuchtigkeit	96 %	Feuchtigkeit	91 %

Hierzu drei Beiblätter.



Confirmanden-Anzüge

in
Tuch - Kammgarn & Cheviot

7.⁷⁵ 9.⁰⁰ 12.⁰⁰ 15.⁰⁰ 18.⁰⁰ 20.⁰⁰ bis 30Mk.

Max Zamury

HIRSCHBERG i. SCHL. Görlitzer Konfektionshaus
Langestr. 2

Gegenüber d. Gnadenkirche **Eduard Lohmann** Bahnhof- nebenan
strasse 33 Brauner Hirsch

empfehle mein großes Lager in:

Kleiderstoffen: Schwarz Tuch, Kammgarn, Mohair, Satintuch, Alpacca, Cheviot u. s. w. Weiß u. Elfenbein Tuch, Satintuch, Atlas, Woll, Batist, Mousseline, Alpacca. Farbige Tuche, Satintuche, Mohairs, Alpaccas u. s. w.	Seidenstoffen: Schwarze glatte Seide Schwarze Damaste Weiße glatte Seide Weiße Damaste Farbige glatte Seide Farbige Damaste und Caros Neue Blusen-seide.	Aussteuer-Artikel: Weiße Bettbezüge in Damast, gestreift und glatt Weiße Stoffe f. Wäsche: Matkotuch, Tunesia, Renforcee, Trosseltuch, Louisiana-tuch, Hemdentuch Wallis u. gem. Satins Weiße Biqueebarchende, Cordbarchende, Cöperbarch. Inlets, Züchen, Bettdecken, Handtücher Gardinen.
---	--	--

Die angesammelten Reste in Kleiderstoffen von 1 bis 5 m verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Linoleum granit, Muster durchgehend m 2,00 M.
Uno und gemustertes gleichfalls billig
verlegen mit Pappunterlage incl. m 60 Pf.
Bei mir gekaufte Tapeten verarbeite für 30 Pfennig die Rolle, Borde gratis.

Tapeten — das Neueste 1907 —
größte Auswahl
Rester zu jedem Preise.
Borde gratis.

O. Kluge.

Verantwortlich gemäß § 3 des Verordnungs vom 20. März 1906 für den politischen Teil, d. h. die zur Abdruck, Verlesung und Verbreitung sowie für die Abdrucke „Lages-Belegblätter“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Wexth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Worte aus dem Riesengebirge“ (in. Klein), sämtlich in Grottkau. — Telephonnummern: Worte Grottkau 111/112.

Zur Konfirmation.

Neuheiten in schwarzen u. weiss. Kleiderstoffen
Neuheiten zu Prüfungskleidern in grosser Auswahl.

Unterrockstoffe, fertige weisse und bunte Unterröcke, weisse Hemden, Beinkleider.

Neuheiten in Braut-Seidenstoffen.

Massenhaft Reste von guten Kleider- u. Unterrockstoffen, 5-6 Mtr. verkaufe spottbillig.

Markt 4. S. Charig, Markt 4.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Seiler

Flügel u. Pianinos

22 mal prämiert, über 37,000 Stück gefertigt.

Harmoniumlager

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

Ed. Seiler, Pianoforte-Fabrik G. m. b. H. Liegnitz 143

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Mag.-, Zahnschmerz, Husten

Erkältungen jed. Art gebr. man stets

„Flucol“ 100% Eucalyptus - Oel

Flasche 2 u. 1 Mk.

Die Wirkung ist grossartig.

In Drogerien käuflich.

Jeden Posten

alte Dachziegel

kauft Franz Göbels Ofenfabrik.

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung
Auguste Sagawe, Markt 15,

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflödriger Gänse-,
Daunen- und SchleiFedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Zuleiten, Büden, Leinen- und
Barchend-Bettlacher, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh-,
Klee- und Getreidesäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-,
Hand-, Taschentücher, Empfnabettvorleger pp. zur gütigen Beachtung.
Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Ladenmiete habe, das
Geschäft mit meiner Tochter allein bediene und infolgedessen in der
Lage bin, durch billigste Preise, bei 5 % Rabatt, die größten Vor-
teile bieten zu können.

Grosser Ausverkauf

elegant stehender Korsetts in vorjährigen Fagons, sowie einzelne
Stücke, welche im Schaufenster gelitten haben, zu beispiellos
niedrigen Preisen

ohne Rabatt.

Korsett - Neuheiten, Strumpfbänder, Strumpfhalter,
Hygia - Binden in nur bester Qualität, Regen-, Sonnen- und
Touristenschirme in größter Auswahl zu kleinsten Preisen.
Schirm- u. Korsett-Reparaturen, Korsett-Reinigung u. Wäsche.

Katharina Anders

Spezial-Haus für Schirme und Korsetts

Schillbauerstraße, gegenüber vom „Boten a. d. R.“
Es hat sich ein großer Vorrat fertiger Schirm- u. Reparaturen
angesammelt und erlaube ich um baldgefl. Abholung.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Bitte, vergessen Sie nicht

ehe Sie Ihren Bedarf an Möbeln decken, sich von meinem reich-
haltigen Lager und Preisen zu überzeugen.

Braut-Ausstattungen

in Eiche und Buchbaum sowie in allen anderen Holzarten vom ein-
fachen bis zum elegantesten, sowie größte Auswahl in Plüschsofa,
Spiegel, Silber und Luxusmöbel, alles in bester Ausführung zu
äußerst billigen Preisen.

Otto Thurm, Möbelmagazin, Hirschberg,
Bahnhofstraße 29, a. d. Gnadenstraße.



Schrotmühlen
Rübenschneider
Futterdämpfer
Sparkesselöfen
Kartoffelquetschen
Hackselmaschinen
Oelkuchenbrecher
Quetschmühlen.



Pb. Mayfarth & Co., Fabrik landw. Maschinen, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5/7.
Vertreter: H. Mende, Grunau.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute,
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mk. 1, Mk. 1,50, Mk. 2,
Mk. 2,50, Mk. 2,75, Mk. 3, allerfeinste Mk. 3,50, und graue, leicht-
füllende Daunen à Mk. 2,40, und frischkaumige ungeschliffene
Federn à Mk. 1,25, Mk. 1,50, Mk. 1,80, Mk. 2.
Wilhelm Flaschner, Reipa/Böhmen.

Frachtbriefe mit amtlichem Stempel

liefert billig
die Buchdruckerei des „Boten a. d. R.“

Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik

Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau
Elschberg i. Schl.
Telef. 244

lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausgabe der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 10. Februar 1907:

Mäßige südliche Winde; zunehmende Bewölkung; meist trocken; wärmer.

Von der Schneefuppe.

wird uns unterm 8. Februar geschrieben:

Im Laufe der verfloffenen Woche erfreute sich das Gebirge eines vorwiegend guten Wetters. Der letzte Schneefall erfolgte nachts zum 5. in mäßiger Weise. Der Himmel hatte auch am 5. morgens noch ein recht trübes Aussehen, aber schon die weiteren Vormittagsstunden brachten freundliches Wetter. Es herrschten wohl tagüber 8 Grad Kälte, aber es war auch fast windstill und so war von Kälte nicht viel zu spüren, da ja auch die Sonne, welche seit mittag vom meist klaren Himmel schien, ihre wohlthuende Wärme reichlich spendete. Bald wurde es denn auch lebendig auf dem Kamme von Touristen, die bestrebt waren, mit Schlittensführern den Koppengipfel zu erreichen, um am anderen Morgen von da abzufahren. Bei der Ruhe des Luftmeers war es sogar auch nach Eintritt der Dunkelheit ein Genuß, draußen zu sein. Auch der 6. versprach ein recht prächtiger Tag zu werden. Die Sonne ging herrlich auf und beleuchtete mit kräftigem Rot die Kluppen des Gebirges, während die Täler von West über Nord bis Südwest bis zu 700 Meter Seehöhe von einem Nebelmeer bedeckt waren. Es herrschten hier oben 7 Grad Kälte, aber wiederum wurde diese wenig empfunden, indem es ruhig war und die Sonne vom wolkenlosen Himmel niederschien. Von der Prinz Heinrich-Waude her kamen fortwährend schwarze Punkte auf der blendenden Schneefläche dem Koppentegel immer näher. Es waren Touristen mit ihren Schlittensführern. Man merkte es, sie alle wollten diesen schönen Tag ausnützen und auch von unserem höchsten Gipfel aus einen Blick auf die ihn umgebende Gebirgswelt werfen. Eine lange schwarze Schlange bewegte sich langsam auf die Koppe zu und als sie deren Gipfel erreichte, löste sie sich in 64 Mann vom 156. Infanterie-Regiment auf in Begleitung von Offizieren. Durch drei kräftige Hurras mit darauf folgenden drei Salven gedachten die Soldaten sowohl ihres als auch des österreichischen Kaisers. Von all diesem Treiben in seinem Reich schien aber Niemand nicht sonderlich erbauet und in wenigen Minuten begannen Nebelschleier über das Gebirge zu ziehen, die sich immer mehr verdichteten, während sich zugleich auch der Wind erhob. Einige Touristen kamen noch herauf, andere mußten am Fuße der Koppe umkehren. Am Abend hatte der Südwind Sturmstärke und eine Geschwindigkeit von 29 Meter in der Sekunde. Am Morgen des 7. ließ der Sturm nach und es trat auch sonst wieder besseres Wetter ein. Die Täler bedeckte vielfach ein Wolkenmeer, welches am Nachmittag bis 1500 Meter Seehöhe stieg und so zumteil auch das Gebirge überflutete. Am 8. gestaltete sich das Wetter bei mäßig bedecktem Himmel schon seit nachts besser, indem das Gebirge nebelfrei und der Wind recht schwach war. Am Nachmittag trat bei mehr aufklarendem Himmel Sonnenschein ein, doch blieb um die Mittagszeit auch der Nebel nicht aus. Die Täler, außer dem Nordtal, waren vielfach wieder vom Wolkenmeer bis 1400 Meter Seehöhe bedeckt. Der Verkehr war wieder recht gut. L. S.

* (Sozialdemokratische Wahlhilfe für den konservativen Kandidaten) in Jauer = Wollenhain = Landeshut gibt die „Schlesische Zeitung“, wenn auch etwas verschämmt, zu. In einer Wahlbetrachtung über diesen Wahlkreis sagt das Blatt: „In konservativen Kreisen war man der Meinung gewesen, daß das Zentrum für den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien stimmen würde, nachdem das Kreis-Wahlkomitee die Entscheidung der Frage, welchem Kandidaten sie ihre Stimme zu geben haben, den Wählern selbst überlassen hatte. Von freisinniger Seite sind auch diesmal besonders große Anstrengungen gemacht worden, um die Kandidatur Hermes zu retten; denn sowohl bei den Zentrumswählern als auch bei den Sozialdemokraten, die in der Hauptwahl 4307 bezw. 5019 Stimmen hatten, stimmten nun 3586 Stimmen für Dr. Hermes, während Amtsgerichtsrat Bissel noch einen Zuwachs von rund 2500 erlangte, woran anscheinend auch Sozialdemokraten beteiligt waren.“ — Man kann schon zufrieden sein, daß zugegeben wird, es hätten „anscheinend“ Sozialdemokraten für Bissel gestimmt. Der tatsächliche Sachverhalt ist längst geklärt! — Sozialdemokratische Wahlhilfe ist aber auch in Sagan = Sprottau dem konservativen zuteil geworden, und das wird nicht nur von der „Schlesischen Zeitung“, sondern auch von dem frommen „Reichsboten“ zugegeben, indem direkt gesagt wird, daß der Sieg des konservativen über den freisinnigen der Sozialdemokratie zu verdanken sei, deren Anhänger in der Stadt Sagan nach dem amtlichen Wahlergebnis zu einem erheblichen Prozentsatz in der Stichwahl für den konservativen gestimmt hätten.

§ (Ein Romantiker.) Der Schulnahe Wittig aus Sagan hatte seinen Eltern etwa 100 Mark entwendet und war nach Hirschberg abgedampft. Hier wurde er von der Polizei aufgegriffen und der Mutter, die ihn nachgefahren war, übergeben.

§ (Schulnotizen.) Die Abgangsprüfung am Seminar zu Reichenbach O. = L. haben bestanden: B. Beesl aus Reifersdorf, Kreis Löwenberg, B. Lorenz aus Batmbaum, A. Pufe aus Werthelsdorf, O. Rühle aus Wigandsthal.

* (Verlegung von Eisenbahn - Inspektionen.) Am 1. April d. J. treten in den Abgrenzungen der Eisenbahninspektionen mehrfache Veränderungen ein. Infolge der Erweiterung des Eisenbahnbetriebes wird von dem erwähnten Zeitpunkte ab je eine neue Betriebsinspektion in Schweidnitz, Kattowitz und Gleiwitz errichtet. Die dadurch verursachte Verschiebung der Grenzen der einzelnen Bezirke ließ ferner die Verlegung einer der beiden in Reisse befindlichen Betriebsinspektionen nach Briesg zweckmäßig erscheinen. In Breslau (Freiburger Bahnhof) wird eine neue Werkstätteninspektion errichtet. Außerdem wird am 1. April d. J. die Eisenbahnverkehrsinspektion Tarnowitz nach Kreuzburg verlegt.

* (Vom Töpfergewerbe.) Das neue Tarifabkommen im Töpfer- und Dienstergewerbe des Biegner Innungsbezirks bringt für die Löhne der Gehülfen eine allgemeine Aufbesserung um 7 Prozent und steigert sich für einzelne Spezialarbeiten bis zu 15 Prozent. Der Tarif wird der Innung am nächsten Montag zugestellt werden.

* (Förderung der Kaninchenzucht.) Zur Förderung der Kaninchenzucht in Schlesien hat sich in letzter Zeit eine Anzahl von Kaninchen-Züchtereinigungen in unserer Provinz gebildet, welche in dem Generalverein der Schlesischen Kaninchenzüchter Anschlag an die Landwirtschaftskammer gefunden hat. Auf Antrag der Kammer hat der Minister zur Förderung der Bestrebungen eine Beihilfe gewährt, auch sind von der Kammer selbst Mittel für diesen Zweck ausgeteilt worden. Hieron sollen einmal Prämien auf Kaninchen-Ausstellungen und dann auch Beihilfen zur Errichtung von Kaninchenbockstationen gegeben werden. — Vorsitzender des genannten Generalvereins ist Winterschul-Direktor Oekonomierat Strauch in Reisse.

* (Geflügelverwertungs - Genossenschaft Göllschau.) Am Donnerstag fand in Hahnau eine Generalversammlung der Geflügelverwertungs - Genossenschaft zu Göllschau statt, für welche der Vorstand den Antrag auf Liquidation der Genossenschaft gestellt hatte. Der Vorsitzende des Vorstandes gab bekannt, daß der Betrieb der Mastanstalt in Göllschau seitens der Genossenschaft eingestellt worden sei, da ein lohnender Umsatz nicht erzielt werden konnte. Nach Aufstellung einer Bilanz fand sich ein Manco von 11 600 Mark, sodas die vorhandene Haftsumme der Genossen vollständig erschöpft ist. Herr Schmiedendiehl, der Besitzer der Göllschauer Mastanstalt, hat sich bereit erklärt, der Genossenschaft seine volle Haftsumme in Höhe von 4000 Mark und außerdem noch einen Betrag von 2000 Mark zur Tilgung der Schulden der Genossenschaft zur Verfügung zu stellen. Der Rest von etwa 5600 Mk. muß durch die Genossen getilgt werden, sodas jeder einzelne mit ca. 80 Prozent seiner Haftsumme betangezogen werden muß. Die hohe Verschuldung ist nach Mitteilung des Vorstandes durch unrationelle Wirtschaft in der Anstalt entstanden. Es ist beispielsweise vorgekommen, daß das Geflügel beim Verkauf nicht den Einkaufspreis erzielte, sodas alle durch die Mast entstandenen Ankosten zugesetzt wurden. Um einen Konkurs zu vermeiden, der weitere Kosten verursachen würde, wurde einstimmig die Liquidation der Anstalt beschlossen.

* (Eine unheimliche Sendung) traf dieser Tage bei dem Bezirksfeldwebel R. in Löbau in Sachsen ein, nämlich ein per Bahn aus Görlitz abgeschandter Sarg, der als Inhalt Brantzfleier, Myrrenkranz, Kreuzifix und die Todesanzeige der früheren Kellnerin Antonie Sezlana aus Görlitz enthielt, mit der R. ehemals verlobt gewesen. Da die Annahme des Sarges, der mit 110 Mark Nachnahme belastet war, verweigert wurde, ging er nach Görlitz zurück. — Das Mädchen — eine anscheinend hysterische Person — hatte wohl beabsichtigt, ihren früheren Verlobten aufzusuchen, bei dem Besuch ihn und darauf sich selbst zu töten und sich mit der Ueberfendung des Sarges dabei im voraus ein „schönes“ Begräbnis zu sichern. Aus der Sineserei wurde aber nichts, weil der Verlobte dem Mädchen, das tatsächlich bei ihm erschien, die Tür gar nicht öffnete. Nach längerem Warten entfernte sie sich und übernachtete im „Bettner Hof“, von wo sie sich am anderen Tages früh mit Schlitten bis Reichenbach fahren ließ, dem Kutscher die Anweisung gebend, in einem dortigen Hotel auf sie zu warten; sie aber fuhr von Reichenbach mit der Eisenbahn nach Görlitz und ward seitdem nicht mehr gesehen. Vor einigen Tagen hatte sie sich in einem Baugener Hotel drei Tage einlogiert, jedoch das Bezahlen vergessen. Auch der Kutscher, der sie nach Reichenbach fuhr, hatte das Nachsehen. — Die Auflösung des Verhältnisses ist erfolgt, weil die Sezlana dem Bräutigam stets beteuert hatte, sie besitze 3000 Mark Vermögen; als sie aber das Geld nachweisen sollte, hatte sie sich damit ausgedreht, sie habe die 3000 Mark, die in einer Brieftasche gesteckt hätten, auf der Straße in Löbau verloren.

* (Arbeiter-Jubiläum.) An dem am 3. d. Mts. stattgefundenen Fabrikball der Fabrik-Arbeiter der Papierfabrik Weltende wurde dem Holzschäfer Adolf Siegert aus Hirschberg (Waldbäuer), welcher 25 Jahre ununterbrochen in der Papierfabrik Weltende beschäftigt gewesen ist, von der Direktion ein Ehren-Diplom des Vereins Deutscher Papierfabrikanten überreicht, dem als Festgabe für den Jubilar von Seiten der Fabrik ein Geldgeschenk beigelegt war.

* (Der Oberlausitzer Kunstgewerbeverein in Görlitz) veranstaltet diesen Monat in Görlitz eine Ausstellung. Großväterl. Hausrat aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts's. Zur Vorführung gelangt alles, was für die Zeit von 1800 bis 1850 etwa charakteristisch und künstlerisch wertvoll ist, vom Möbel angefangen, Porzellan, Zinn, Koftime, Bilder, Stidereien usw. bis zum Albumblatt. Die bisherigen Anmeldungen versprechen eine interessante Ausstellung aus Privatbesitz. Als Einleitung dazu wird der Vor-

sitzende des Vereins Oberlehrer Höfert einen Vortrag über den "bürgerlichen Hausrat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts" halten.

(Der Provinzial-Verband der Feuerwehren Schlesiens) hält am 24. Februar in Breslau in Paschle's Restaurant eine Ausschuß-Sitzung ab.

(Auf einem Stimmzettel, der in Jannowitz abgegeben wurde stand wörtlich zu lesen:

"Meine Schwiegermutter, damit sie die Eiterbeulen des Volkes Sozialdemokraten und brutale Zentrumsbande gehörig verhaut."

d. Lomütz, 9. Februar. (Der Männerturnverein) hielt Donnerstagabend im Gerichtsvorhause die Monatsversammlung ab. Zunächst wurde vom Vorsitzenden mit ehrenden Worten des Turnwarts, Schulmachersmeister August Krause, gedacht, der sein Amt nunmehr zehn Jahre ausübt. Als Anerkennung wurde ihm ein Diplom unter dreifachem Gut Heil überreicht. Hierauf wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Als Delegierte des Vereins bei dem im März in Striebsberg stattfindenden Gantage des Riesengebirgs-Turngawes wurden der zweite Turnwart Otto Häring und Massenwart Paul Tschörtner gewählt. Am 24. Februar, vormittags 11 Uhr findet zu Krummhübel eine Vorturnerstunde des diesseitigen Bezirks statt, wozu als Vertreter die Turngenossen P. Grimmig, H. Stephan und H. Kambach entsendet werden sollen. Für Einführung der Übungen im Keulenstößen werden drei Dutzend Keulen beim Turngenossen Drechsler Kluger in Bestellung gegeben. Beschlossen wird, Sonntag, den 17. Februar, anstelle des üblichen Maskenballes eine Theateraufführung im Gerichtsvorhause zu veranstalten.

rt. Hermsdorf (Kynast), 8. Februar. (N.-G.-V. — M.-L.-V.) Die hiesige N.-G.-V.-Ortsgruppe veranstaltete Donnerstagabend im Liebes Hotel ein Maskenfest, an welchem auch eine große Anzahl Mitglieder und Gäste sowie Vertreter auswärtiger Ortsgruppen teilnahmen. Der Saal war prächtig dekoriert. Eingeleitet wurde der Festabend durch einen vom Schriftführer, Lehrer Schulz, vorgebrachten schwungvollen Prolog, worauf Prinz Karneval im Triumphwagen mit Gefolge seinen Einzug hielt. Nach Begrüßung der Gäste durch den Hofmarschall hielt Prinz Karneval seine Thronrede, in deren Schluß er anmutige Damen zum Bierreiten-Reigen einlud. Dieser, sowie der später getanzte Seissha-Reigen wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die verschiedenartigen, zumteil recht originellen Masken gaben dem Feste ein buntes Gepräge. Scherzartikel trugen viel zum Amüsement bei. Es folgten dann mehrere Ueberredungen; besonders die Vorträge: "Der Leierkasten", "Der kluge Hans", "Das Baby", "Die Landstreicher" riefen große Heiterkeit hervor. Für gute und ausreichende Erfrischung hatte der Hotelwirt Schulz in der bekannten Weise Sorge getragen. In der Selbstbude herrschte zuweilen reges Leben. Im Laufe des Festabends hielt der Vorsitzende Dr. Martensdorf eine Ansprache, in der er u. a. hervorhob, daß die Ortsgruppe es auch nebenher die Pflege der Geselligkeit als ihre Aufgabe betrachte. Er schloß mit Worten des Dankes an das Vergnügungskomitee und alle, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Eine Sammlung für die Hinterbliebenen des am vergangenen Sonntag gelegentlich des Ausflugs der N.-G.-V.-Ortsgruppe Breslau verunglückten Säckelführers Schmidt ergab 47,25 Mark. — Der Männer-Turnverein hielt am Donnerstagabend im Gasthof „zum Knaust“ eine Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Nave geleitet wurde. Er gab Bericht über den schönen Verlauf des Christbaumfestes, von dem für die Vereinskasse ein beträchtlicher Ueberfluß verblieben ist. Die Versammlung beschloß die Veranstaltung eines Maskenballes am 24. Februar. Schließlich erstattete Turnwart P. Adolf den Turnbericht pro 1906. Hiernach haben 67 Turnstunden stattgefunden, welche von 602 Turnern besucht waren.

W. Schreiberhan, 6. Februar. (Meteorologisches.) Der verfloßene Monat zeigte sich bis auf wenige Tage „lernfest“. Bei durchwogen hohem Barometerstande und normalen Niedererschlagsmengen brachte er am 21. bis 23. vorigen Monats Kältegrade, wie sie hier selten beobachtet worden sind. In der Nacht vom 22. zum 23. fiel das Quecksilber 30,5 Grad unter Null. Darnach betrug der Temperaturunterschied 40 Grad. Obwohl an 24 Tagen Niederschläge erfolgten und zwar fast durchweg als Schnee, so ergab die Wassermenge nur 84 Millimeter. Die durchschnittliche Schneehöhe betrug 23 Zentimeter. Die Gesamtsumme der Niederschläge ergibt für das verfloßene Jahr 980 Millimeter Wasserhöhe. Da dieselbe nach dem 30 jährigen Durchschnitt 1.15 Meter beträgt, fehlen zum Ausgleich noch 170 Millimeter, wozu ziemlich ergiebige Schneefälle erforderlich wären.

* Sarnieberg, 9. Februar. (Besitzwechsel.) Das Bruchmann'sche Gut in der Gartenstraße ist durch Kauf an den Sohn des Gutsbesitzers und Ortsvorstehers Heil aus Neu-Reichenau (Kr. Wolfenb.) übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 33 000 Mk.; die Uebernahme erfolgt am 1. April d. J.

& Volkshain, 8. Februar. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde das Ortsstatut zur Regelung des persönlichen Feuerschutzes im Stadtbezirk angenommen. Danach sind u. a. auch alle Angestellten und Arbeiter der hiesigen mechanischen Weberei von der Verpflichtung zur Löschhilfe entbunden, so lange die Fabrikwehr polizeilich anerkannt wird und mindestens 30 Mann zählt. Dem Bürger ist Gelegenheit gegeben, sich durch eine jährliche Zahlung von 12 Mark von der Verpflichtung loszukaufen. Für eine Umgestaltung des Innen des Rathhauses, die auf etwa 300 Mark veranschlagt war,

waren nur vier Stadtverordnete zu haben. Der letzte Punkt handelte wieder von der Besoldung der hiesigen Lehrer. In der vorigen Sitzung beschloß bekanntlich die Versammlung eine Erhöhung der Alterszulage von 120 bzw. 130 Mark auf 140 Mark, wodurch mit der früher gewährten persönlichen Zulage die arge Verästeltheit der Besoldung zwar zum großen Teile behoben wurde, sonst aber keine wesentliche Besserung entstand. Die Regierung hat nun den Beschluß nicht gebilligt, sondern eine Gleichstellung in den Bezügen und eine Erhöhung der Wohnungsmiete von 210 Mark auf 300 Mark verlangt. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Wunsch der Regierung mit dem Vorbehalte zu entsprechen, daß die erforderlichen Mehrausgaben in Höhe von 1600 Mk. vom Staate getragen werden. Eine Uebernahme auf den Etat würde eine Erhöhung der Kommunalsteuern um 5 bis 6 Prozent bedingen.

m. Greiffenberg, 8. Februar. (Gemeindevorsteher-Wahl.) Da der bisherige Gemeindevorsteher Herr Karl Anzorge in Antonivald sein Amt freiwillig niedergelegt hat, ist Herr Brettmühsenbesitzer Reinhold Litz gewählt worden.

* Friedeberg a. O., 9. Februar. (Tierarzt.) Endlich hat sich hier ein approb. Tierarzt, Herr Georg Lohs, niedergelassen. Bisher war der nächste Tierarzt in Greiffenberg.

* Hünzburg, 9. Februar. (Theater.) Herr Direktor Winger aus Schweidnitz wird auch in diesem Sommer mit seiner Künstlergesellschaft in Hünzburg und dann auch in Friedeberg Vorstellungen geben. Die Theaterjahren beginnt Ende Juni.

i. Löwenberg, 9. Februar. (Nach der Wahl.) Die Freisinnige Volkspartei hat den Stichwahlkampf trotz ungünstiger Verhältnisse mit aller Entschiedenheit geführt. Außer dem Kandidaten, Rektor Kopsch, haben andere Parteiredner nochmals in mehreren Versammlungen gesprochen. Die Kleinarbeit wurde intensiver betrieben. Ganz besonders erschwert wurde die Beranlungstätigkeit aber durch Saalverweigerung bzw. Saalabtreiberei. Während der Wahlkampf vor der Hauptwahl in unserem Kreise sowohl von den Sozialdemokraten als auch vom Zentrum im großen und ganzen sachlich geführt worden war, nahm das Zentrum zur Stichwahl eine ganz eigenartige Stellung ein. Flugblätter und Auftritte der Partei enthielten die größten Unwahrheiten. In einigen katholischen Dörfern traten von Geistlichen und Kantoren geleitete Sprengkolonnen auf, die das Abhalten der Versammlungen zu verhindern gewillt waren, wenn ihrem Verlangen nach Bureauwahl nicht sollte stattgegeben werden. Die Nachgiebigkeit der Freisinnigen wurde übel gelohnt. In R. L. Köhrsdorf, V. gestattete der den Vorstoß führende Kantor Beleidigungen des freisinnigen Kandidaten, der als Redner auftretende Ortspfarrer nutzte die Redezeit über alle Maßen aus, kurz, es spielten sich Szenen ab, die selbst unter den anwesenden Katholiken Erbitterung und Unwillen hervorriefen. Ganz sonderbar und jeder Logik entbehrend war das Auftreten des Pfarrers in jenem Orte. Er mußte zugeben, daß die konservative Politik keine gute sei — empfahl aber trotzdem den konservativen Kandidaten. Der Herr Pfarrer lobte Herrn Kopsch als einen fleißigen und tüchtigen Parlamentarier und guten, wissenreichen Redner, er setzte aber hinzu „gerade deshalb dürfte Herr Kopsch nicht gewählt werden“. Der Herr Pfarrer gebärdete sich so, als seien katholische Wähler willenlose Menschen, die keine eigene Meinung haben dürften. Der Stichwahltag beehrte ja nun den Herrn eines Beseren. Der Sieg der Konservativen in Löwenberg, sagte der fanatische Geistliche unter anderem, würde den Triumph des Zentrums erhöhen, die schwache Bande — der Ausbruch wurde wörtlich gebraucht — habe schon viel erreicht, sie müsse noch weitere Siege erringen. Dazu sei notwendig, Herrn Kopsch zu beseitigen. Die Wähler haben ja dann auch hieraus ihre Schlüsse gezogen.

o. Lauban, 8. Februar. (Not des Wildes. — Aufbesserung.) Sehr groß ist in diesem Winter die Not unter dem Wilde, da infolge des sehr gestorenen Schnees die armen Tiere nicht zu dem Futter gelangen können. Verendete Mehe und Fasanen werden zahlreich aufgefunden. Weiter Ruchts mangelt es nicht an Beute. — Die Gemeinde-Beteiligung in Nieder-Schönbrunn hat einstimmig beschloßen, die Alterszulagen der beiden Lehrer infolge der teuren Lebensmittel von 120 auf 140 Mark zu erhöhen. Die Regierung hat diese Aufbesserung bestätigt.

* Schweidnitz, 7. Februar. (Todesfall.) Der Kaufmann und Schneidermeister Carl Nowak ist gestern hier verstorben. In ihm verliert die Freisinnige Volkspartei einen ihrer überzeugtesten Anhänger. Ueber zwanzig Jahre hat er treu und fest die Fahne des entschiedenen Liberalismus im Kreise Schweidnitz selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen mannhaft hochgehalten, und nur seine Krankheit verhinderte ihn, auch im verfloßenen Wahlkampfe sich aktiv an der Wahlkagation zu beteiligen, wie er es so viele Jahre in ausdauerndem Maße getan.

□ Grünberg, 8. Februar. (Städtisches.) Die Stadtverordneten wählten in ihrer heutigen Sitzung den bisherigen Vorstand wieder, nämlich Geh. Kommerzienrat Beuchelt als Vorsitzenden und Speidteur Winkler als Schriftführer; Stellvertreter in diesen Ämtern sind Justizrat Medow und Maurermeister Bruck. Beschlossen wurde ein 123 Morgen umfassender Landenerwerb zur Vergrößerung des städtischen Forstes zum Preise von 17 500 Mark. Die städtische Sparkasse wies im Dezember bzw. Januar eine ganz außerordentliche Zunahme der Einlagen auf, die zum größten Teil auf die Einzahlung der Weihnachtspremien zurückzuführen ist, welche die Fabrikarbeiter ausgezahlt erhalten.

Amthliches Wahleresultat.

	5. Februar		Am 25. Jan. 1907				5. Februar		Am 25. Jan. 1907				
	abst.	wert.	abst.	Stimmr.	wert.	versch.	abst.	wert.	abst.	Stimmr.	wert.	versch.	
Hirschberg I	363	124	293	74	135	12	Rothenzschau	39	—	8	34	1	
" II	541	117	409	117	139	16	Saalberg	61	15	52	10	10	
" III	402	101	288	120	104	14	Schreiberhau I	331	120	283	106	158	
" IV	274	203	194	75	231	5	Schreiberhau II	160	115	117	48	196	
" V	329	229	241	61	263	15	Schwarzbad	74	30	57	11	37	
" VI	440	80	268	185	89	11	Seiborf	159	62	118	84	78	
	insgesamt		2249	854	1093	632	961	Seiferschau	170	1	70	78	5
Schmiedeberg I	362	186	412	184	443	—	Söblich	27	7	17	10	7	
" II	198	231	—	—	—	—	Steinseiffen	155	148	91	55	159	
Agnietendorf	105	44	71	26	52	—	Stonsdorf	101	39	52	68	41	
Alt-Kemnitz	163	43	119	67	49	—	Straupitz	153	188	123	31	202	
Arnsberg	33	24	14	21	24	—	Voigtsdorf	136	63	104	46	66	
Arnsdorf	199	123	140	78	126	—	Warmbrunn I	215	87	129	110	88	
Bärndorf	50	39	6	19	45	—	Warmbrunn II	280	53	134	132	65	
Berthelsdorf	117	26	88	46	31	—	Wernerzdorf	45	7	37	12	9	
Boberrohrschorf	184	111	135	34	128	—	Wüsterrohrschorf	85	2	45	26	6	
Boberullersdorf	21	20	7	14	21	—	Zillertal	127	64	92	37	74	
Buchwald	100	56	68	33	62	—	Schönau u. N.-Reichswaldau	273	6	160	102	7	
Buchvorwerk	25	16	21	4	18	—	Kupferberg	71	20	48	17	21	
Crommenau	104	13	80	28	10	—	Gutsbez. Kupferberg, Drejschburg	58	6	40	17	9	
Cunnersdorf I	162	194	126	24	211	1	Waltersdorf	—	—	—	—	—	
" II	319	280	268	54	288	3	Verbisdorf	208	40	139	78	51	
Crommendorfer	151	86	110	37	94	—	Robertlein	59	10	33	21	13	
Fischbach	157	23	98	38	33	—	Cammerwaldau	125	33	49	67	36	
Gebirgsbunden (Brückenberg)	93	3	69	18	5	—	Conradswaldau	127	10	107	26	8	
Giersdorf	176	90	155	50	94	—	Eichberg	73	27	54	26	20	
Glausnitz	28	12	19	7	14	—	O. u. N.-Kallenhain	122	14	66	49	13	
Gottdorf	63	33	48	9	39	—	Nieder-Kallenhain	78	4	23	49	3	
Grumau	195	154	150	42	159	—	Herrmannswaldau	58	7	29	44	5	
Hain	78	9	41	19	15	—	Hohenliebenthal	155	—	78	81	7	
Hartau	55	75	35	24	33	—	Jannowitz	195	24	126	54	32	
Herzdorf	300	265	195	181	258	—	Johnsdorf-Ludwigsdorf	105	20	76	29	25	
Hermisdorf u. R.	366	99	283	92	116	—	Kauffung	382	167	258	117	159	
Hindorf	69	16	45	20	28	—	Ketzdorf	145	12	94	26	21	
Hohenwaldau	17	2	4	13	5	—	Klein-Dehmsdorf	14	5	2	4	10	
Hohenwiese mit Neuhof	70	65	32	36	68	—	Maitwaldau	139	88	67	73	89	
Kaiserwaldau	76	16	50	22	25	—	Neufisch mit Rosenau	190	48	92	114	48	
Krummhübel	128	11	91	52	15	—	Reichwaldau	72	2	42	26	5	
Lomnitz	156	92	102	81	90	—	Röbersdorf	121	5	76	47	6	
Ludwigsdorf	55	19	37	15	32	—	Rohrlach	96	13	53	34	22	
Märzdorf	32	27	29	27	7	—	Säulbau	62	33	54	18	32	
Neudorf	45	7	34	8	8	—	Seifersdorf	112	7	100	18	5	
Neu-Kemnitz	51	2	38	22	3	—	Alt-Schönau	108	3	64	42	7	
Netersdorf	372	134	305	67	161	—	Schönwaldau	157	06	104	54	7	
Querseiffen	42	3	29	9	8	—	Seitendorf	142	25	89	42	30	
Quirl	72	127	34	27	137	—	Tiefhartmannsdorf	120	67	69	37	38	
Reibnitz	127	13	88	51	12	—							
	insgesamt		13351	5346	9033	4331	5906	397					

	Wahl-berechtigte	Stimmrecht-übten aus	Davon sind-giltig	Davon sind-ungiltig	Es erhielten gültige Stimmen	Breis Dr. Ablaß	Stimmen Albert
Breis Schönau	5.743	4.294	4.269	25	Schönau	3.567	702
Breis Hirschberg	18.309	14.481	14.428	53	Hirschbg.	9.784	4.644
Summa	24.052	18.775	18.697	78	zusammen	13.351	5.346

Wölfert's Gemüsesamen u. Sortiment für 3 Mk.
 enthaltend 30 ausgewählt feine Gartengemüse, genügend eine Familie von vier Köpfen fast das ganze Jahr hindurch mit Gemüse zu versorgen.

Wölfert's gelbe Riesen-Walzen-Runkelrübe.
 Eine von jugendförmig ausgewählten, die Form genau kennzeichnenden Rüben gezüchtete Edendorfer Runkelrübe
 50 Kilo 38 Mark, 5 Kilo 5 Mark, 1/2 Kilo 60 Pf.

Wölfert's frühreifer Bismarck-Hafers
 in jedem Boden die reichsten Körnererträge liefernd; bis 20 Zentner pro Morgen. 50 Kilo 15 Mk., 5 Kilo 1 Mk. 80 Pf., 1/2 Kilo 25 Pf.

Eldorado-Kartoffel,
 Findlers weltberühmte Neuzüchtung, von der vor einigen Jahren noch das Kilo mit 2000 Mark bezahlt wurde
 4 3/4 Kilo 7,50 Mark, 1/2 Kilo 1 Mark.
 Neue gelbfleischige „Industrie“, die ertragsreichste, haltbarste Speisefertigkeit, welche bisher gezüchtet wurde, ca. 50 Kilo 9 Mark, 12 1/2 Kilo 2,25 Mark.

W. Wölfert, Saatgutgeschäft, Erfurt.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrte, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unlichen Nutzen! Der Ge-Krankheit und Sichtung Leidende aber lernt die Heilung
 Für Mark 1,50 in Brief-von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarks-nervens-Zerrüttung, Folgen schafften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzbarem gesundheit-sunde lernt, sich vor-schützen - der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. o marien franco zu beziehen Genf 39, (Schweiz).

Getreide,

gesundes, reines, laufe jeden Pfosten und zahle für beste Ware die höchste amt. Breslauer Notiz. Niedermühle in Hirschberg.
O. Bornann.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog zu Empfehlung. A. Korte u. Prof. grat. u. s. v. H. Korte, Gumbinerstr. 24, Berlin NW., Friedrichstr. 94/23.

Die Noch vorhandene Herbst- und Winter-Konfektion

— wie —

- Damen-** Jacketts, Paletots in Tuch u. Astrachan, Kragen, Abend-Mäntel, Kostüme, Kostümrücke, Wollblusen, Unterröcke,
- Mädchen-** Mäntel, Paletots, Kleider, Kragen, Jacketts,
- Knaben-** Anzüge, Joppen, Paletots, Loden-Capes, Hosen.
- Herren-** Paletots, Kaisermäntel, Loden-Pelerinen, Joppen, Anzüge

gebe ich, um noch möglichst damit zu räumen, zu ganz aussergewöhnlich billigen Netto-Preisen ab.

G. A. Milke

Inhaber: **Karl Schmidt Hirschberg.**

Zur Konfirmation

in grosser Auswahl billigst mit 5% Rabatt

- | | | |
|-------------|------------|-----------------|
| Hemden | Korsets | Kragen |
| Beinkleider | Handschuhe | Manschetten |
| Unterröcke | Strümpfe | Krawatten |
| Besätze | Spitzen | Garnierstoffe |
| | | Chiffonrüschen. |

J. Königsberger.



Neger-Glanz-Stickgarn Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben
vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapissierie-Geschäften.

Schulstraße 8.

Paul Hanel

Schulstraße 8.

Gegründet 1856. — Mitglied des Rabattsparrvereins.

Schuhwaren-Lager — Schuhmachermeister
hält sein Lager nur **guter Schuhwaren** bei billigsten Preisen
Spezialität: **Maafarbeit.** bestens empfohlen.

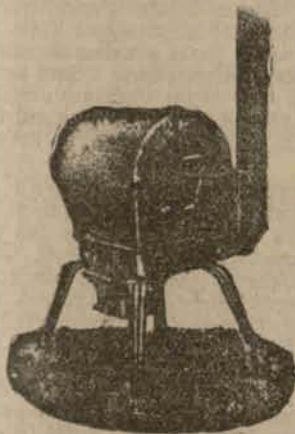
Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Reparatur- und Besohl-Anstalt

auch für nicht bei mir gekaufte Waren.

In kürzester Zeit. Umgehend.

Wie Weibchen

ist die Furcht vor der grossen Wäsche, wenn dieselbe der Schnell-Dampf-Waschmaschine „Marke Waschfrau“ anvertraut wird. Die „Marke Waschfrau“ liefert hochsaubere Wäsche, ist spielend leicht zu handhaben und bringt regelmässig Ersparnisse.



Waschmaschine

„Marke Waschfrau“

in 3 Grössen stets am Lager.

Allein-Verkauf durch

Hermann Kaden

Eisen-handlung.

Es ist eine Schande

für einen Menschen, der in irgend eine Gesellschaft kommt und nicht weiss, was er zu seiner Nachbarin oder gar zu seinem Vorgesetzten sagen soll. Er sitzt wie auf Kohlen und wünscht sich fort, oder er sitzt da und langweilt sich, denn die jungen Damen z. B. scheren sich um einen „Salonbesitzer“, der gar zu nett und amüsanz plaudert. Wer aber lernen will, angenehm plaudern zu können, der lese das Werk von Dr. Franz von Lambert: „Die Kunst der Unterhaltung und wie man sie erlangt“. Beachten Sie aber, daß Sie auch wirklich dieses Buch erhalten, denn es werden minderwertige Nachahmungen angeboten! Aus dem Inhaltsverzeichnis dieses einzig bestehenden Werkes: Was schon rein äußerlich die Kunst der Unterhaltung verlangt — Wie man es lernt, sich gebildet und angenehm auszusprechen — Die Schüchternheit und Befangenheit und wie man sie ablegt — Was man unbedingt zu beachten hat, wenn man ein guter Plauderer werden will — Die Kunst, zu widersprechen, ohne Anstoss zu erregen — Die Kunst, Schmeicheleien zu sagen — Was für große Fehler so oft in der Unterhaltung begangen werden und wie man sie vermeiden soll — Wovon sich die gute Gesellschaft unterhält — Wie sich Herren mit Damen unterhalten sollen — Der moderne „Platz“ — Wie man Gespräche anknüpft — Unterhaltung bei Tisch, auf der Reise, in Sälen usw. Preis dieses Werkes nur 3 Mk., Netto 25 Pf., Nachnahme noch 20 Pf. extra. Die hier erweiterten Umfänge wurden bisher niemals vertrieben, weil die Gesellschaften schwierig und die Ergebnisse nicht zu sagen wähen. Bestellungen sind nur zu richten an den Verlag für praktische Neuheiten Friedrich W. Trotzki in Leipzig, Pytha No. 41.

Marmeladen

Erdbeer-, Kirsch-, Himbeer-, Johannisbeere-
in 5 Pfd.-Eimern à 2,75 Mk.

Aepfel und gemildete Früchte

in 5 Pfd.-Eimern à 2 Mk., empfiehlt

Paul Schneider

in Firma Hermann Günther.

Zöpfe

von 2 Mk. an
Perücken, Puffen, Locken, Haarunterlagen

Französische Haarfarbe 2,50 nur im Spezialgeschäft von

Gebr. Wecke,

Markt 61, Friseur-Salon I. Ranges, Parfümerien und Seifen.

25 verschiedene Säranke und Bettstellen, sowie a. d. m. sind zu verkaufen Inspektorstrasse 5 bei Schola.

5 Centrifugal-

Sichtmaschinen, sowie 2 Cylinder

haben preiswerter abzugeben
Landeshuter Mühlenwerke A.-G.,
Landeshut i. Schl.

Weißkalk

für Bau und Dichtung wieder vorrätig.
Dominialhofweg Seitendorf.

Bienenhonig

garantiert rein,
Pfund 80 Pfg.

Zucker-Honig

nur in Eimern à 10 Pfd. netto à 3 Mark.

ff. Syrup

Pfd. 25 Pfg., empfiehlt
Paul Schneider
in Firma Hermann Günther.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt.

Gebr. Ladeneinricht. f. Speisereis waren bill. zu verkf. Off. u. O K an die Exped. des „Boten“ erbet.

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergl.

(Nachdruck verboten.)

Vorüber der Kampf und gewonnen die Schlacht! Wenn auch nicht Sieg auf allen Linien, so doch eine starke Dreifache geschlagen in die bisher so selbstbewußten Reihen der Gegner nationaler Einheit und Erstarkung! Die helle Schneenacht vom 5. bis 6. Februar bildet ein denkwürdiges Blatt in der Geschichte Berlins. Ueberall hörte man nach dem Schluß der Theater in den Lokalen erregtes Fragen: Weiß man schon etwas über den Ausfall der Stichwahlen? überall bildeten sich auf den Straßen kleinere und größere Gruppen, von Einzelnen wurden laut die Extrablätter verlesen, zustimmende Ruße vermischten sich mit bedauernden, daß in diesen und jenen Städten das Ergebnis nicht das gewünschte gewesen, starke politische Wogen gingen in dieser Nacht durch die Reichshauptstadt, deren Wähler des ersten Reichstagswahlkreises sich ja so brav gehalten. Und nun von Tausenden gesungen vaterländische Weisen, machtvoll erklangen die gewaltigen Töne des „Deutschland, Deutschland über alles“, vom regsten Getriebe war plötzlich die sonst um diese Zeit so stille Wilhelmstraße erfüllt, zum Reichstagspalais wandte sich der lange Zug der Frohbewegten, unter denen alle Stände vertreten waren, und diesmal hinderten keine Schutzmantelträger die Vaterlandsfreudigen, welche die kernigen, knappen Worte des Fürsten Hilow mit stürmischem Jubel begrüßten. Und auch zum Schlosse ging es hin, stumm und starr ragten die dunklen, massigen Mauern des gewaltigen Baues empor aus der schneeigen Umgebung, die erste Stunde des neuen Tages war schon gekommen, aber noch strahlte heller Lichtschein hinaus aus den nach dem Lustgarten zu gehenden hohen Fenstern des ersten Stockwerkes. Im Nu erfüllte den weiten Platz ein schwarzes Gewimmel, man wußte nicht, woher plötzlich all' die Menschen gekommen, dröhnende Hochs und Hurras erschollen, in brausendem Chorus erklingt das „Heil Dir im Siegertranz“, man sieht, wie Lafaien das breite, balkonartige Mittelfenster nach dem Hauptportal öffnen, der Kaiser und die Kaiserin werden sichtbar und plötzlich tritt Ruhe ein! Man vernimmt die scharfe Kommandostimme des Kaisers, zu kurzen Sätzen drängen sich die Worte, aber gerade diese etwas abgehackte Art des Sprechens macht auch den Fernerstehenden die Rede verständlich, die ja der Telegraph schon nach sämtlichen Windrichtungen hin verbreitete. Alle, alle, die sich hier zusammendrängten, waren sich der Bedeutung dieses Augenblickes bewußt, denn zum ersten Male war es, seit des Deutschen Reiches Grundvesten zu markigem Bau gefügt worden waren, daß dieses Reiches Oberhaupt aus solcher Veranlassung zum Volke sprach, das aus eigener Bewegung hierher gezogen war. Als der Kaiser geendet, löste sich orfanartig der Jubel los, heller noch und begeisterter erbrauste das „Heil Dir im Siegertranz“ durch die Winternacht, deren Gedanken sich Vielen unvergeßlich eingepreßt!

Ueberhaupt spielt ja gegenwärtig die Nacht eine große Rolle im Leben Berlins, das Goethe'sche Wort: „Und die Nacht hat ihre Lust“ bewahrheitet sich allnächtlich! 's geht hoch her in diesem kurzen Monat, in welchem sich die Vergnügungen jeglicher Art in überschwügender Hast drängen. In unseren ersten Gesellschaftskreisen liebt man wieder sehr Kostümfeste, mit besonderer Berücksichtigung der Zeit Ludwigs XIV. und der Empire-Epoche, welche letztere besonders von den Damen bevorzugt wird, da sie, wenigstens was Stoff und Farbe, oft auch Schnitt der Gewandungen anbelangt, die Verwendung derselben auch im Alltagsleben ermöglicht. Werden bei einzelnen Einladungen zu derartigen Festen oft bestimmte Wünsche ausgesprochen, um im Salon und Ballsaale ein einheitlich-charakteristisches Bild zu erzielen, so wird bei anderen jedem die Wahl freigestellt, wie kürzlich bei einem vom Kronprinzenpaare veranstalteten Fest, bei welchem sich die Gestalten aus den verschiedensten Jahrhunderten und Ländern eine Zusammenkunft gegeben. Eine Fülle buntpfarbig-malerischer Szenen entrollte sich in den Räumen des erinnerungsvollen Kronprinzen-Palais unter den Linden, es schien, als ob die früheren Bewohner und deren Zeitgenossen wieder lebendig geworden, denn sporenkliirrend sah man die Offiziere des großen Friedericus Rex und jene des preussischen Heeres kurz vor 1806, und auch die anmutende Frauentracht der Königin Luise war vielfach in echtster Weise vertreten. Im blauen, goldverbräunten Rod, in Pluderhosen und schweren naturfarbenen Reiterstiefeln, auf der riesigen Alougeperrücke ein mächtiger Federhut thronend, war der Kaiser kaum zu erkennen, und als im ersten Gedränge ein junger deutscher, die frühere Uniform der Leibgarde tragender Prinz etwas unzeitigenhaft an den obersten Kriegsherrn anprallte, merkte er erst aus den lustigen Worten: „Aber Ernst, warum denn so stürmisch?“ wen er vor sich hatte.

Auch in dem schönen Heim der amerikanischen Botschaft am Königsplatz fand vor kurzem ein „Bal poudré“ statt, bei welchem hauptsächlich der Wert auf die irgend einer berühmten Persönlichkeit oder der Figur einer bestimmten Zeitepoche entsprechende Kopfschmückung gelegt worden war. Ueberflüssig zu sagen, daß es auch sonst nicht an „Echtheit“, an Prunk und Glanz fehlte, am glanzendsten in des Wortes vollster Bedeutung bei dem „Sonnenstein“-Kostüm einer goldblonden, reizenden jungen Amerikanerin, das besät war mit funkelnenden elektrischen Glühlämpchen. Nun, und daß die gegenwärtig hier weilenden amerikanischen Milliardärinnen und

Milliardärinnen, welche die Fürstengemächer unserer ersten Societs bewohnen und als Gäste bei dem Vertreter der „United States“ weilten, sich nicht lumpen ließen und keinen Mastenplunder angelegt hatten, braucht nicht erst erwähnt zu werden!

Uebrigens ist's ganz auffallend, wie in den letzten Jahren bei den bekannten „Bierhundert“ von New York Berlin während der Faschingszeit in Aufnahme gekommen. Mehr und mehr wird es London und Paris vorgezogen, und gern nehmen die dollarschweren Wandervögel auf ihrem Zuge von den eisigen Küsten des Atlantik zu den blütenreichen Gefilden der Riviera längere Rast an der Syree. Dürfen sie doch hier eines warmen Willkommens sicher sein, auch am Kaiserlichen Hofe, wo sonst das gestrenge Oberhofmarschall-Amt eine sehr scharfe Kontrolle ausübt. Aber Hr. Charlesmann Tower, der amerikanische Botschafter, ist nicht nur an höchster Stelle sehr beliebt, sondern auch an sich ein sehr liebenswürdiger Herr, der den Zutritt zum Hofe manchem seiner Landsleute vermittelt, der früher — vor dem Erwerb der Millionen — nie daran gedacht, daß er jemals das glatte Parkett eines Königsschlusses betreten könnte! Nun, diese Damen und Herren aus dem anderen Erdteil fühlen sich hier durchaus nicht vereinsamt, ganz abgesehen davon, daß sie sowieso überall fest in ihrem Schuhchen stehen, denn wenn man den „Gotha“ aufschlägt, jene Abteilungen mit der Genealogie der „deutschen, vormalig reichsfürstlichen, jetzt standesherrlich untergeordneten Fürstlichen und Gräflichen Häuser“ und der „anderen, nicht souveränen fürstlichen Häuser“, so findet man unter den Gemahlinnen der altadligen, zu den ersten Hofkreisen zählenden Herren, wie auch bei denen eines sonstigen p. p. hohen Adels, genug Namen von echt amerikanischem Klang — und mit dem Namensklang ist's nicht allein abgetan, es klingt my dear american Goldi, auch noch in anderer Weise!

Mit den ererbten Millionen ist's oft solche Sache, sie zerrinnen leichter wie die selbstverdienenen. Die Verhaftung des italienischen Grafen Lucchesini hats uns von neuem dieser Lage gezeigt. Der italienische Nobile bezahlte mit Schecks auf eine Pariser Bank, bei der sein Depot Null Komma Null betrug, und er füllte lustig die bekannten schmalen Papierstreifen mit fünfstelligen Zahlen aus. Nun ist das ja eine recht bequeme Art, sich ohne Entgelt allerlei niedliche und nützliche Dinge anzuschaffen, wenn man nicht die Polizei so unbequem wäre und sich mit gräßlicher Neugierde nach dem „wieso und warum“ der vielen Einkäufe und des vermeintlichen Mammons erkundigte. Und da unser Conte diese Witzbegierde der in seltsamen Vorurteilen besangenen deutschen Behörden nicht zu befriedigen vermochte, wanderte er in's Rittchen. Nun hat schon mancher Graf in Noabit gebrummt, ohne daß man sich viel um ihn gekümmert hätte, hier aber spielt ein anderer Name mit hinein, der in Berlin noch immer einen zweiten Aufbruch, der Name Keng! Befragter Graf ist mit der Enkeltochter des „alten Keng“ vermählt und das einstige große Erbe des ehemaligen Zirkusmeisters — er, der vor etwa 60 Jahren mit einem halblahmen Schimmel unter einem Felddach nahe der Belle-Alliance-Brücke seine erste „Vortellung“ gegeben, hinterließ bei seinem 1892 erfolgten Tode 16 Millionen Mark! — muß wohl in diesem Falle gänzlich geronnen sein, sonst macht man nicht solche faulen Ritterspielen. Daß der Vorfall den übrigen adligen Verwandten der Frau Gräfin Lucchesini sehr peinlich ist, braucht nicht erst gesagt zu werden, aber das mit Schulden angefüllte Loch wird wohl zu groß sein, als daß es so kurzer Hand zugebekt werden könnte!

„Und was du nicht bezahlen kannst, das bleib' den Leuten schuldig“ — diesen lieblichen Vers scheint sich ein Prinz, der zur oben erwähnten zweiten Abteilung des „Gotha“ gehört und demzufolge seine aristokratische Hand einer Prinzessin aus herrschendem Geblüt hätte reichen können, zur Devise genommen zu haben. Denn Seine Durchlaucht, die noch vor kurzem die Uniform eines vornehmen Kavallerie-Regiments getragen, sind purlos verduftet, nebst ihrer Durchlaucht und einem Automobil, natürlich unbezahlt. Dieses war der zweite Streich, der erste des 24-jährigen Prinzen, dessen Vorfahren als trübige Grafen schon vor acht-hundert Jahren am Rhein gesessen, war seine Vermählung mit einer Dame, die so unblaubütig wie nur möglich war, obwohl sie gern mit Erfolg vorgegeben, gräßlicher Abstammung zu sein. Aber ihre Wiege hatte in einem ganz schlichten westfälischen Bürgermeisterhause gestanden. Das junge, hübsche Ding fühlte sich jedoch zu höherem geboren, und nach manchen Abenteuern und Gefährnissen hat sie schließlich ihr Ziel erreicht: Frau Prinzessin, Durchlaucht. Aufenthaltsort aber unbekannt! 's kommt eben manchmal anders, wie man's glaubt! —

Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Von Max Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(19. Fortsetzung.)

Endlich wurden seine Besuche mir zum Entsetzen, daß ich beschloß, ihnen auf die einzig mögliche Weise zu entkommen: durch Selbstmord. Ich zerriß meinen Unteroad in schmale Streifen, stand in der Nacht auf und versuchte, mich am Fensterkreuz aufzuhängen. Aber in der Hast und Aufregung glitt ich vom Stuhl, den ich dazu ersteigen mußte, fiel hin und schlug mit dem Kopf so heftig gegen die Tischplatte, daß ich betäubt liegen blieb. So fand man mich am Morgen mit einem klaffenden Wunde an der Stirn.

Sie brachten mich in's Hospital, und dort lag ich wochenlang. In meinen Fieberphantasien muß ich sonderbare Nachreden erlebt

haben, denn man gab mir ein Zimmer allein, und dort erhobte ich mich so weit, daß ich in meine Zelle zurückkehren konnte.

Den Präfecten sah ich nicht wieder. Von da ab ließ man mich unbehelligt; aber auch ohne Hoffnung.

Wie ich diese Zeit durchlebt habe, weiß ich nicht; es kam eine Art Versteinerung über mich, körperlich und seelisch! Aus der wilden Verzweiflung war stumpfsinnige Apathie geworden.

So vergingen zwei Jahre. Dann wurde ich eines Tages, ohne vorherige Benachrichtigung, vor den Richter geschleppt, einem eiligen Verhör unterworfen und dann wegen mangelnder Beweise auf freien Fuß gesetzt!

Als ich die Festung verließ, war ich heimatlos — denn den Meinen wollte ich die Schande nicht antun, aus dem Gefängnis zu ihnen zurückzukehren. Wovon ich nun leben sollte, wußte ich auch nicht.

Was nun tun? An wem mich wenden? Die Freunde, die mich früher beherbergt, nahmen mich zwar gütig und teilnehmend auf; aber ich merkte ihnen an, daß meine Gegenwart in ihrem Hause Verlegenheit und Besorgnis verursachte. Stand ich doch unter polizeilicher Aufsicht! — Hier erfuhr ich auch, daß mein Bruder und mein Verlobter nach Sibirien verschickt seien. So stand ich gänzlich allein in der Welt. Die Freunde rieten mir, Petersburg den Rücken zu kehren und mir in der Provinz Beschäftigung zu suchen — und sie stellten mir zu diesem Zweck einige Geldmittel zur Verfügung.

Nun begann für mich ein Wanderleben. Denn da ich mich überall, wo ich hinkam, bei der Polizei melden mußte, so stand ich bald in dem Ruf, „verdächtig“ zu sein, und damit schlossen sich alle Türen gegen mich. Dennoch erfuhr ich viel Freundlichkeit und Anteilnahme, und mancher half mir in der Stille.

So weit hatte Margarete schweigend zugehört. Sie war wie benommen, und ein Gefühl des Efels und Abscheus lähmte ihr die Zunge. Aber noch erschien es ihr undenkbar, daß der gewissenlose Verführer, von dem sie eben gehört, mit dem vornehmen, formvollendeten Gentleman, unter dessen Dach sie lebte und dessen Heiratsantrag sie anzunehmen im Begriff stand — identisch sein sollte! Und obendrein noch Katiass Vater!

„Aber nein — das ist ja unmöglich! Ganz unmöglich!“ rief sie aus. „Sie sind im Irrtum. Es muß jemand anderes gewesen sein!“

„Machen Sie sich keine Illusionen.“ fiel die Samaritin ein. „Wie hätte ich wohl jemand anderes für den Polizeipräfecten halten sollen? Ich kenne ihn, er war es. Derselbe, dessen Blumen eben jetzt auf Ihrem Tische stehen — dessen Aufmerksamkeit Sie und Ihr Bruder erfahren haben — dessen Härlichkeiten —“

„Niemand!“ schrie Margarete. — „Gott bewahre mich, das ist nicht!“

„Das also — noch nicht!“

„Höhen Sie mich nicht — bedauern Sie mich lieber!“ rief Margarete aus. — „Und helfen Sie mir, wenn Sie können. Sie machen sich keinen Beariff, in welcher schwieriger Lage ich mich befinde! Seine Tochter — o Gott, was soll ich nur anfangen?“

Sie rang die Hände.

„Sie müssen mit Ihrem Bruder sprechen; und dann so bald als möglich fort. Aber mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen — denn in dem Hause haben tatsächlich die Hände Ohren! Jeder von den Diensthofen ist ein Spion. Aber —“ fuhr sie eindringlich fort — „nicht jeder ist ein Spion.“

„Ich kann nicht in sein Haus zurückkehren.“ sagte Margarete.

„Doch, das müssen Sie.“ erklärte die Samaritin mit großer Entschiedenheit. „Und zwar sofort. Sie dürfen sich auch nicht merken lassen, daß Sie etwas wissen.“

„Weshalb denn?“ forschte Margarete. „Warum kann ich meinen Bruder nicht irgendwo hinbestellen?“

„Wenn Sie so etwas täten, würden Sie die schlimmsten Folgen bald genug merken! Sie kennen den Mann nicht, mit dem Sie es zu tun haben. Wenn Sie nicht heimkehren, wird er Ihre Spuren verfolgen lassen, Sie unter irgend einem wichtigen Vorwand verhaften und dann — Gnade Ihnen Gott!“

Der Blick, mit dem die Samaritin sie ansah, machte Margaretes Blut erstarren.

„Sie müssen tun, wozu ich Ihnen rate.“ fuhr sie fort; „gehen Sie von hier direkt nach Hause! So lange er denkt, daß Sie ihm vertrauen, sind Sie unter seinem Dach vollkommen sicher. Lassen Sie ihn also ruhig weiter Aufmerksamkeit erweisen, und warten Sie ab, bis Sie Näheres hören. Ich gebe Ihnen die Zusicherung, daß es nicht mehr lange dauern wird.“

„Aber was können Sie dabei tun?“ fragte Margarete; doch die andere unterdrückte sie:

„Fragen Sie nicht — sondern gehen Sie jetzt, unverzüglich! Ihre Abwesenheit hat schon zu lange gedauert!“

Da erhob sich Margarete und schwankte, ohne noch ein Wort zu verlieren, nach der Tür. Als wäre sie hypnotisiert worden, — Wille und Denkfähigkeit wie gelähmt. Dort aber blieb sie noch einmal stehen, da die Samaritin ihr nachrief:

„Warten Sie einen Augenblick, daß ich Sie ansehen kann!“

Das bleiche verfürte Antlitz wandte sich ihr zu.

„Das geht unmöglich.“ fuhr sie fort. „Sie müssen sich besser beherrschen! Denken Sie doch an Ihren Bruder; wenn Sie so deutlich verraten, was in Ihnen vorgeht, dann bringen Sie auch ihn in Gefahr.“

Margarete strich sich mit der zitternden Hand über die Augen.

„Ja — ja.“ flammelte sie — „ich muß auf meiner Hut sein.“

Die Samaritin zwuckte mit verächtlichem Ausdruck die Achseln.

„Sie sind ein Schwächling.“ sagte sie — „ich wünschte, ich könnte Ihnen etwas von meinem süßlichen Gleichmut einflößen, wenn auch

nicht um den Preis, mit dem ich ihn mir erkaufen mußte. Aber nun gehen Sie! Ziehen Sie den Schleier vors Gesicht und machen Sie, daß Sie in Ihr Zimmer kommen. Lassen Sie sich um's Himmelswillen in dieser Verfassung nicht vor ihm sehen!“

20. Kapitel.

Kaum wissend, was sie tat, oder wo sie sich befand, tappte Margarete sich die dunkle Stiege hinunter und auf die Straße hinaus. Ihr einziger Gedanke war der, daß sie ihren Bruder aufsuchen und sich mit ihm beraten müsse; und so schlug sie halb instinktmäßig die Richtung nach dem Neufki-Prospekt ein.

Der Dwornik am Portal grüßte sie, als sie an ihm vorüber huschte, aber sie sah es nicht — ebenso wenig Lischloff, der von der entgegengesetzten Richtung auf sie zukam. Dieser blieb stehen und sprach ein paar Worte mit dem Portier, während sein Blick scheinbar gleichgültig der Gestalt folgte, die da in so auffälliger Hast die Treppe hinaufführte. — Wie unangenehm hell es in der Eingangshalle war! Aber Gottlob, außer dem Diener, der ihr geöffnet, war niemand zu sehen.

Jetzt hatte sie die breite Treppe erstiegen und betrat den Korridor; nur noch wenige Schritte, und sie war im Schutz ihrer eigenen vier Wände — schon lag ihre Hand auf der Türklinke, als plötzlich ein Schatten hinter ihr auftauchte; und die Stimme desjenigen, den sie mehr als irgend einen Menschen fürchtete, an ihr Ohr schlug:

„Fräulein Rittberg!“

Mit einem leisen Aufschrei, den sie beim besten Willen nicht hätte unterdrücken können, wandte Margarete ihr verängstigtes Gesicht nach ihm um. Er griff nach ihrer Hand und sah ihr forschend in die Augen: „So spät sind Sie noch aus gewesen?“ sagte er — „und ganz allein? Ist das nicht unvorsichtig?“

Margarete erwiderte nichts; mit einer Ohnmacht kämpfend, konnte sie kein Wort herausbringen. Wohl bemerkte Veruleff ihre Erregung, aber er schob dieselbe auf den Schreck, den sein unvermutetes Erscheinen ihr verursacht, und drückte ihr nur noch wärmer die Hand.

„Sie vergehen mir, daß ich, ohne dazu berechtigt zu sein, Ihr Tun und Lassen kontrolliere“ fuhr er mit seinem weichen, einschmeichelnden Tonfall fort. „Ach, Fräulein Rittberg! Margarete! Wie lange wollen Sie mir noch das Recht vorenthalten, Ihr Führer und Beschützer zu sein? Wie lange wollen Sie mich noch in dieser quälenden Ungewißheit lassen?“

In diesem Moment hörte man eine Tür gehen und Schritte in einiger Entfernung. Da ließ er ihre Hand los. „Seien Sie barmherzig.“ flüsterte er eindringlich — „und lösen Sie mich bald!“ Mit ein paar schnellen, gleitenden Schritten verschwand er in einem der nebenan liegenden Zimmer.

Margarete aber raffte ihre letzten Kräfte zusammen; sie riß ihre Tür auf, verriegelte und verriegelte dieselbe von innen und sank stöhnend auf einen der nächsten Stühle. Es dauerte geraume Zeit, bevor sie ihre Gedanken zu ordnen und sich klar zu machen vermochte, in was für einer Lage sie sich befand.

Erst als das Stubenmädchen, das sie zu bedienen hatte, die kleine Saitweizerin Celeste, an ihre Tür klopfte, erwachte Margarete aus ihrer Erstarrung.

„Ich komme heute nicht zu Tisch.“ erklärte sie dem Mädchen durch die Tür — „ich fühle mich nicht ganz wohl. Sagen Sie es dem gnädigen Fräulein!“

„Aber Mademoiselle werden doch etwas essen wollen? Jemand eine Kleinigkeit?“

Am liebsten hätte sie für alles gedeutet; aber sie besann sich, daß sie ihre Kräfte unbedingt erhalten müsse, und jetzt um keinen Preis krank werden dürfe! So bestellte sie sich einen kleinen Imbiß. Kaum hatte sich Celeste entfernt, da wurden draußen leichte, flüchtige Schritte vernehmbar, die wiederum an Margaretes Tür Halt machten. Es klopfte energisch, und Katiass Stimme rief:

„Kann ich herein kommen?“

Margarete schlug das Herz bis an den Hals hinauf und sie fing an zu zittern.

„Ich möchte ausruhen, liebes Herz.“ antwortete sie matt — „ich habe heftige Kopfschmerzen.“

Fortsetzung folgt.

Kräftigungsmittel
 für Kinder und Rekonvaleszenten,
 sowie bei **Husten, Heiserkeit** usw.
Schering's Malzertrakt Fl. 0,75 u. 1,50 M.
 Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.
 In Cannertdorf in der 2. Wenz-Apotheke.

Polologlow - Cigaretten
 sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
 Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
 Überall käuflich! — Fabrik „Spirus“, Posen.

Vertrieb: H. Kuntze & Co. Berlin, W. 1, Unter den Eichen 10.

Butter
erhält die schöne Grasfarbe mit
Grütner's Butterfarbe
à 80, 50, 75 Pfg. Nur echt
Drogerie Gold. Becher Langstr. 6

Beinkranke!
Leset die Broschüre Nr. 91 S.
Die Dostrahmethode,
gemeinverändl. Anleitung zur
Selbstbehandlung
der weißen Bein-, Haut- u.
Gelenk-Leiden
nach Spezialärztl. Vorschriften
40 Bf. ohne, 50 Bf. mit Zusätzl.
von **Dr. med. Strahl,**
Spezialarzt für Bein-, Haut- u.
Hautkrankh., Defensberhof 22,
Hamburg, Operations- u. für chirurgische
Behandlung v. Weinschäden,
Krampladen, Geschwüren,
Geschwülst, heißen Gelenken,
Wunden, Fisseln, nasser und
trockner Flechte, Salzfluss,
Ekelantark, Rheumatismus,
Wicht u. and. chronischen Leiden.
Tausende von
Erfolgen u. Dank-
schreiben. Diplom
Weltausstellung
Paris 1903.
Viele Fittalen u.
Bertramendärge
in andern Städten
Spezialärztliche
Beratung u. Aus-
künfte bereitwillig
Jahresliche Besu-
che zahlreicher
auf Wunsch gratis.



Einige Raummeter
hart. Knüppelholz,
7 bis 8 cm stark, zu lauf. gesucht.
M. Hoffmann, Birgit-Arnsdorf.

Gesundheits-Binden
für Damen,
ganz vorzügliche Qualitäten.
Duzend 60, 80, 100, 125 Pfg.
Drogerie Goldener Becher,
Langstraße 6.

„Willst Du alt werden,
so iss Honig!“
**Bienen-
Schleuder-
Honig**
garantiert rein, offeriert in Büchsen
zu 9 Pfund Netto-Inhalt inklus. Porto,
Verpackung und Nachnahmegebühr,
erste Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.
Garantie Zurücknahme!
Ehrlich & Co.,
Gross-Imkerei,
Siebenelchen 14, bei Löwenberg,
Schlesien.

Gegen Einwendung von 20 Pfg. senden
wir Jedem eine Probe selbstgefilterten
Rot- und Weisswein
nebst Preisliste. Rein Rosta, da wir Nicht-
gefallendes ohne Weiteres unentgeltl. zu-
rücknehmen. — 18 Morgen eigene Weinberg-
an Rhe. u. Rhein. Fabr. Both, Ahrweiler 173

**Keine Ratte, Maus
bleibt leben!**
Legen Sie Soillin aus, Wirkung
frappant! Kart. 50, 100 Pfg.
Nur echt Drogerie Gold. Becher
Langstrasse 6.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!
Unter lauten Anpreisungen werden in neuerer Zeit
Kaffeesurrogate aller Art angeboten, doch hat noch keines
derselben den wegen seiner gleichmäßig hervorragenden
Qualität mit Recht so beliebten
Berliner Dampfmaschinen-Cichorien
(blau mit gelbem Schild)
Schutz--Marke
aus der **Berliner Cichorienfabrik A.-G. vorm.
H. L. Voigt** in Güte und Ausgiebigkeit erreicht oder
gar übertroffen.
Nicht durch hochtönende Benennung oder prunk-
volle Ausstattung, sondern lediglich durch größte Aus-
giebigkeit und seinem kaffeeähnlichen Geschmack hat sich
der **Berliner Dampfmaschinen-Cichorien**
von **H. L. Voigt**
in seinem schlichten Kleide zum Hausfreund jeder
Familie gemacht, und gern begrüßt jede sparsame Haus-
frau die Ersparnis, welche ihr durch die Wohlfeilheit
dieses erstklassigen Kaffeesatzes erwächst.
Um eine Verwechslung mit minderwertigen
Nachahmungen zu vermeiden, achte man beim
Einkauf auf das „Kreuz“, welches jedem Paket
als Schutzmarke aufgedruckt ist.

Wichtig für Gastwirte!
Eine dauernde und gute Einnahme bietet das für untenstehende
Firma in 11 Kulturstaaten patentierte
Automatisch selbstkassierende Billard
verstellbar für russisches, amerikanisches und Regelspiel.
Da der Automat erst nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stüdes die
zum Spiel nötigen Kugeln für die Spieldauer von 15 Minuten frei-
gibt, muß sich jeder Spieler selbst bedienen und jeder Verdruß
zwischen Gastwirt und Gästen ist ausgeschlossen. Durch die monatl.
Einnahmen macht sich das Bill. innerhalb eines Jahres bezahlt. Ein
derartiges Billard ist bei Herrn Emil Böhm, Hotel zum Hochstein in
Ober-Schreiberhau, zur gefl. Beschäftigung für werke Interessenten
aufgestellt. Sehr bequeme Zahlungsbedingungen. Katalog frei.
Magdeburger Billardfabrik, Gustav Kindling, Magdeburg.

**Mein Wäsche-Versand
und Ausstattungs-Geschäft**
mit guter Kundschaft und dem Wohnhaus will ich bald in
gute Hände billig verkaufen. Näheres beim Besitzer
Wilhelm Alberti, Seidorf i. Rsg.

Begr. 1902.
**Fabrikation:
Komplette Schneeschuhe**
Marke „Windsbrand“,
Sportschlitten, sowie sämtliche
Wintersportartikel.
Illustrierte Kataloge gratis u. franco.
Wiederverkäufern u. Klubmitgliedern
Rabatt.



Damen bärte und sonst
künstlge Haaro beseitigt im Nu
absolut schmerzlos Stäwe's Ent-
haarungs-Pulver, Dose 1,50 Mk.
Nur echt Drogerie Gold. Becher Langstr. 6

Männer!
Das Blut zirkuliert
bei der
Stroma-Vacuum-Methode,
keine Medizin, Elek-
trizität, Massage
oder Kompression
angewandt, sondern
eine vernünftigen
Naturheilmethode.
Kurierter Nervosität,
Strikturen, gibt
volle Kraft zu geschrumpften
und unentwickelten Teilen, eine Kur ist
positiv und dauern. Spezial
solchen empfohlen, die durch and.
Behandl. keinen Erfolg erzielten.
Dankschreiben hier einzuseh. Bro-
schüre mit Erklär. franco für 20
Pfg. Marken.
Klein, Berlin 142, Seitenstraße 88



Direkt aus der Fabrik
H. Tafel-Kunst-Honig
offeriert Em. Kimer, ca. 27 Pfd
Inhalt, à inkl. M. 8.00. Em. Töpfe
u. Kimer, 9 Pfd. Inh., à inkl. M. 3.00.
Alles ab Magdeburg geg. Nachnahme.
Friedrich Wille, Magdeburg-Hausstr. 5.
Dampf-Mus- u. Kunst-Honig-Fabrik.
Gegründet 1877.

ALTAR- Bekleidungen Preisliste
und Geräte franko
Franz Reinecke, Hannover.
Viel Geld spart jede Hausfrau
ohne große Mühe
beim Gebrauch von
Grütner's Brill.-Krytall-Seife,
Topf 30 Pfg. Vollständig frei
von scharfen Teilen. Drogerie
„Goldener Becher“, Langstraße 6

Erste, älteste, grösste, vorbreiteste wasser-
kannte Nähmaschinen- und -fabrik
Grossfirma H. Jacobson.
BERLIN N. 24, Lietzowstr. 11.
Lieferant v. Post, Preuss.
Staats- u. Reichslandwehr-
Beamtensvereinen, Lehr-
Militär-, Kriegsvorstand
ganz Deutschlands, ver-
sendet die neuesten
doutche hochartigen
Ninger-Nähmaschinen
mit bygonischer Leichtigkeit
„Krone“ für alle Arten
Schneiderei.
35, 40, 45, 48, 50 Nr. 4 werksch.
Probierst., 5 Jahre Garantie.
Berühmte erstklassige Marken-
Waschmaschinen, Kallmann'sch.
Millaria-Zellerräder
für höchste Ansprüche in Militär-,
Eisenbahn- u. Lehrerkreisen eingeführt.
Petroleum-Heisefen.
Sensationelle Leistung. Das
Beste der Welt, garantiert geschlos-
sen, für Salon und jedes andere Lokal
einzig in seiner Art, ohne Abzugrohr
Entwickler und Anerkennungen gratis.




Wagenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unentgeltl. mit, was mir v. jahres-
lang., qualvoll. Recken u. Ber-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Gock, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Pferde besitzern em-
pfehle
Stäwe's extrastarkes Restitu-
tionsfluid. Allseitig vortrefflich
in Wirkung anerkannt à 1, 1,50
u. 2 Mk. Nur echt: Drogerie
Gold. Becher Langstr. 6.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und unter Bezugnahme auf die §§ 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hiermit unter Zustimmung des Magistrats und unter Bezugnahme auf die Verfügung des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Ricantitz vom 24. Januar 1907 — Tagebuch Nr. L. O. XV. 407 — für den Polizei-Bezirk der Stadt Hirschberg folgendes beordert:

§ 1.
Das Tragen von Hiebs-, Stoß- und Schusswaffen ist verboten.

§ 2.
Ausnahmen von diesem Verbot finden statt:
a. für Personen, die Kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung von Waffen berechtigt sind, hinsichtlich dieser Waffen;
b. für die Mitglieder von Vereinen, denen die Befugnis des Waffentragens beizubehalten, in dem Umfange dieser Befugnis;
c. für Personen, die sich als im Besitz eines Jagdscheines befindlich ausweisen, hinsichtlich der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen;
d. für Personen, die einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, hinsichtlich der in ihm bezeichneten Waffen.

§ 3.
Der Waffenschein wird kostenfrei an zuverlässige Personen auf deren Namen und widerruflich auf die Dauer eines Jahres von dem Tage der Ausstellung an gerechnet, von der Polizei-Verwaltung ausgestellt. Wird er widerrufen, so ist er sofort an die Ausstellungsbefugnisbehörde zurückzugeben. Geschieht das nicht, so kann der Widerruf öffentlich durch die zur amtlichen Veröffentlichung bestimmten Tagesblätter bekannt gemacht werden, unbeschadet der Bestrafung.

§ 4.
Der Verkauf von Schusswaffen und deren Munition an Kinder unter 14 Jahren ist verboten, ebenso der Verkauf von Feuerwerkskörpern an solche Kinder.

§ 5.
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach § 366 Riffer 10 des Straf-Gesetz-Buches oder nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe verdrückt ist, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

§ 6.
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Hirschberg, den 4. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Hartung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Hirschberg, am gleichen Tage.

Die Polizei-Verwaltung.

I. Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 13. Februar 1907 nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Wahl der Kommissionen.
3. Gewährung von Reisekostenentschädigung.
4. Bericht über erledigte Sachen.
5. Fahrplanangelegenheiten.
6. Vorbildung der kaufmännischen Lehrlinge.
7. Ruhezeit der Gastwirtsangestellten.
8. Mühlenmehlssteuer.
9. Erleichterung des Wechselverkehrs.
10. Internationales Wechselrecht.
11. Mitteilungen.

Die Handelskammer.

Sattig, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Hirschberg i. Schl.

Als Kassenärzte sind für uns tätig die Herren:

Dr. Otto Bahr, Schildauerstraße Nr. 16

Dr. Max Salomon, Promenade Nr. 28

Dr. Conrad Schubert, Wilhelmstr. Nr. 14.

Wir bringen dies unseren Kassenmitgliedern hierdurch zur gef. Kenntnis.

Hirschberg, den 1. Februar 1907.

Der Vorstand.

Aufruf!

Oesterreicher und Ungarn

von Hirschberg i. Schl. u. Umgebung sind zur definitiven Gründung eines Geselligkeits-Vereins (Vorstandswahl u. Statutenaufstellung) hiermit höflich eingeladen, sich Dienstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, im „Berlinerhof“ wieder zahlreich einzufinden zu wollen. Mit großem Gruß!
Das provisorische Komitee.

Freitag, den 15. Februar 1907, nachmittags 4 Uhr,

Stadtverordneten-Sitzung.

Weggerath,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 13. Februar etc., von vormittags 10 Uhr ab, sollen in der herrschaftlichen Brauerei zu Giersdorf

1. Aus dem Forstrevier Giersdorf (Schläge u. Totalität, große u. kleine Seite):

96 Nm. Kadelholz-Brennholz,

11,12 Hdt. weiches Nfrestig,

2. aus dem Forstrevier Seiborf (Schläge und Totalität):

10 1/2 Nm. hartes Brennholz,

0,05 Hdt. hartes Strandrestig,

335 1/2 Nm. weiches Brennholz,

3,85 Hdt. weiches Nfrestig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag bleibt bis zum Schluß der Auktion vorbehalten.

Giersdorf, d. 8. Februar 1907.

Reichsgräflich Schaffgotschische Oberförsterei Giersdorf i. Nfag.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmer-Gesellen des hiesigen Innungsbezirks, welche volljährig und bei einem Innungsmeister beschäftigt sind, werden hiermit eingeladen, sich

Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 5 Uhr,

im Gasthose „zum Kynast“ hier zur Wahl ein. Gesellenausschusses

— § 43 des Innungsstatuts — einzufinden.

Der Innungs-Vorstand, i. B.

Heroldsdorf.

Diejenigen hiesigen Bewohner, welche bereit sind in diesem Jahre bei etwaigem Kriege in der Gegend sich befindliche Soldaten aufzunehmen, wollen dies innerhalb einer Woche bei dem Gemeindevorsteher melden.

Der Gemeindevorsteher. Unger.

Freibank Cunnersdorf.

Montag früh von 8 Uhr ab:

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Bersch. Tischlerhandwerkzeug

sow. 1 Posten trock. Erle- und Fichtenholz, 1 Kiste Fensterglas,

1 Krufe Firnis u. and. bill. weg. Todesfall zu verkaufen.

Frau verw. Krieger, Cunnersdorf, Jägerstraße 1, III.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im

Gasthose „zum Kronprinzen“ (anderweitig gepfändet):

1 Drehblattscheibenbüchse,

1 Manserbüchse,

1 Fasanenbüchse, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hirschberg, 10. Februar 1907.

Fulde, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 12. Februar, nachmitt. 3 Uhr, werde ich im

Gasthose „zum Landhause“ in Cunnersdorf (anderorts gepfändet):

2 Bilder,

1 rotbezogenes Sofa,

1 Tisch,

1 dunklen Spiegel öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg, 10. Februar 1907.

Barutka, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. Februar, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in

Hermisdorf u. K. im Gasth. „zum Kynast“:

1 eichenen Tisch,

1 eichenen Salontisch (dunkel),

2 eichene Stühle,

1 eichenes Büffet,

1 eichenen Schreibtisch,

1 Bettstelle mit 2 Matratzen,

1 Keilkissen, 1 Deckbett und 2 Kopfkissen.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In einer Straffache wird der Bangewerksmeister Karl Müller, etwa 35 Jahre alt, früher in Friedeberg a. Cu., zuletzt in Finsterwalde wohnhaft gewesen, als wichtiger Zeuge gesucht. Ich ersuche um schnelle Mitteilungen über seinen Verbleib zu den Adressen 2 J. 487/08.

Hirschberg i. Schl., den 7. Februar 1907.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Ein gebrauchtes

Doppelpult

ist bill. zu verkaufen bei S. Maus.

4 Stück Schanfkäfen,

fast neu, verkauft sehr billig.

Herrmann Hirschfeld.

Getragene Kleidungsstücke und gebrauchte Federbetten kauft

Anna Cv, Petersdorf.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 9. Februar 1907.

Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe 3	86,80 G	86,80 B
do. 3 1/2	98,10 B	98,10 B
Preuß. Konfolid. Anleihe 3	86,80 G	86,80 B
do. 3 1/2	98,15 B	98,10 B
Freslauer Stadtanleihe 3 1/2	96,00 G	96,00 G
Schlesische Pfandbr. A 3	86,60 bz	86,60 bz
do. do. C 3	86,70 bz	86,65 G
do. do. D 3	87,00 G	86,60 G
do. ostländisch. 3 1/2	97,20 B	97,25 B
do. Litt. A 3 1/2	97,00 bz	97,15 bz
do. Litt. C 3 1/2	97,00 G	97,05 bz
do. Litt. D 3 1/2	96,90 bz	97,15 bz
do. A C D 3 1/2	100,90 bz	100,85 bz
Polener Pfandbr. Litt. A 3	85,60 G	85,60 G
do. do. 3 1/2	97,00 B	96,90 bz
do. do. Litt. C 3 1/2	96,70 B	96,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 1 1/2	92,10 B	92,00 bz
Ser. III 3 1/2	92,10 B	92,00 bz
do. IV (unk. b. 1907) 3 1/2	92,10 B	92,00 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. II 1 1/2	95,95 B	95,95 B
do. I rückz. a. 100% 4	100,10 B	100,10 bz
do. II do. 4	100,10 B	100,10 bz
do. III do. 4	100,10 B	100,10 bz
do. IV do. 4	100,10 B	100,10 bz
do. V unkündb. 1908 4	100,20 B	100,25 bz
do. VI do. 1908 4	100,25 B	100,25 bz
do. VII do. 1909 4	100,30 B	100,25 bz
do. VIII do. 1911 4	100,40 B	100,40 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100% 4	102,00 B	102,00 B
do. do. 3 1/2	96,25 B	96,25 B

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,10 B	85,10 B
Russische Bankn. 100 Rub.	216,10 bz	216,00 bz

Industrie-Obligationen.

	vor. Cours	heut. Cours
Stnsdorf. Papierfab. (105) 4 1/2	102,50 B	102,50 B
Bresl. Cellfabr.-Obl. (105) 4	99,00 G	99,00 G
Bresl. Wagb. Linke (105) 4	101,40 B	101,40 B
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (105) 4	103,00 B	103,00 B
do. Serie II (105) 4	103,00 B	103,00 B
Seldmühle Obligat. (105) 4	101,90 B	101,90 B
do. Serie II (105) 4	101,90 B	101,90 B
Donnersmchh. Obl. (100) 3 1/2	96,00 G	96,00 G
Laurahütte Obligat. (100) 3 1/2	94,25 G	94,25 G
do. do. 3 1/2	100,30 B	100,50 B
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105) 4	100,20 B	100,20 B
Hirschberg. Thalb. (102) 4 1/2	102,90 B	102,90 B

Bank - Aktien.

	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont.-Bank 6	115,30 B	115,50 B
do. Wechs.-Bank 5	108,00 bz	108,00 G
Schl. Bank-Verein 7	154,90 B	154,50 B
do. Foden.-Kred. 8	160,35 bz	160,00 bz

Industrie-Papiere.

	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-A.-G. 15	252,50 G	253,00 G
Bresl. Straßenb. 8 1/2	154,75 B	154,50 B
Bresl. Elekt. Strb. 5 1/2	124,50 G	124,50 G
Bresl. Wg.-f. Linke 12 1/2	297,00 B	295,00 B
do. Vorzugs-A. 4 1/2	103,75 G	103,75 G
Cell.-Fabr. Feldm. 9	177,25 G	178,00 B
Donnersmorchh. 14	288,00 B	288,00 B
Erdmannsd. A.-G. 1	79,50 B	79,50 B
Flöther Malchin. 7	151,25 bz	154,25 B
Fraustädter Z.-Fab. 11	151,00 B	151,00 G
Zementfab. Giesel 12	176,75 B	175,50 G
do. Oppeln 13	178,50 B	177,50 B
do. Grotschowitz 13	183,25 B	183,75 B
do. Oberschlesien 14	207,25 G	207,50 B
Kattow. Bergbau 10	207,10 B	205,50 G
Laurahütte 10	243,50 B	242,00 B
Leipz. Elekt. Strb. 3 1/2	103,50 B	103,50 B
O.-S. Eisenb.-Bed. 7	135,00 Bz	134,00 Bz
O.-S. Eisen-Ind. 4	123,00 B	122,50 Bz
Schl. Blaudruck 5	100,00 G	100,00 G
do. Dampfer-K. 0	3	—
do. Feuer-Verf. 35	38,50	1770,00 G
do. El.-u. Gas-Akt. 8	8	167,00 G
do. do. Litt. B 8	8	165,50 G
do. Immobilien 8	8	134,25 Bz
do. L.-J. Kramitz 5,80	7	145,50 G
Sil. (Ver. chem. S.) 10	10	178,00 B

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente 4	100,00 B	—
Oesterreich. Goldrente 4 1/2	100,10 G	100,10 G
do. Silberrente 4 1/2	100,10 G	100,10 G
do. Loie v. 1860 4	157,50 G	157,50 B
Polnische Pfandbriefe 4	81,25 B	81,25 B
Rumän. amort. von 1890 4	93,90 Bz	93,80 G
do. do. da. 1891 4	91,90 Bz	91,70 G
do. do. da. 1894 4	91,40 G	91,60 G
do. do. da. 1896 4	91,40 Bz	91,40 G
do. konvert. Rente 4	92,05 Bz	92,10 G
do. Rente von 1905 4	91,50 G	91,60 G
do. do. da. 1905 5	102,10 G	102,15 G
Türkische 400 Kr.-Loie fr.	146,25 B	145,50 B
Ungarische Goldrente 4	96,20 B	96,25 B
Ungar. Kronenrent. 1892 4	95,85 Bz	95,85 G

Berlin Telegr. Börsenbericht, 9. Februar nachm. 2 Uhr.

	orig.	heut.	orig.	heut.
	Cours	Cours	Cours	Cours
Ungarisch. 4% Goldrente	85,10	85,10	96,10	96,10
Ungarische Kronen-Anl.	—	—	—	—
Bresl. Elb.-Wagb. Linke	293,50	291,00	—	—
Hofmann, Waggon-Fab.	348,25	347,00	—	—
Donnersmorchhütte	287,25	286,00	—	—
Erdmannsdorf. Spinnerei	78,75	78,75	—	—
Fraustädter Zuckerfabrik	152,00	151,50	—	—
Oberchl. Portl.-Zem.-Fab.	208,00	207,90	—	—
Giesel, Portl.-Zem.-Fab.	175,00	172,50	—	—
Oppelner Zementfabrik	177,60	177,00	—	—
Schlesische Zementfabrik	183,00	183,25	—	—
Kramitz, Leinenfabrik	144,40	145,00	—	—
Königs- und Laurahütte	243,00	241,25	—	—
Oberchl. Eisenind.-A.-G.	122,90	121,00	—	—
Hirschberg. Hualch.-A.-G.	93,00	94,10	—	—
Saajel. Cellulosefabrik	132,75	131,75	—	—
Stnsdorf. Papierfabrik	108,00	108,00	—	—
Große Berlin. Straßenb.	182,60	182,25	—	—

Wiener Börse.

Oesterreich. Kredit-Anst.	688,00	686,75
Deutsche Reichsbanknot.	117,53	117,53
20-Frankstücke	19,69	19,09

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Ruhig.

Dortmunder Union	86,50	85,75
Laurahütte	242,20	242,00
Rumliche 1880er Anleihe	80,70	80,30
4 1/2 % Japaner	93,80	93,60
Turkenloie	145,70	145,10
Mexikaner neue	—	—

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 9. Februar. Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise waren für Weizen und Roggen höher. Weizen bei schwachem Angebot höher. Roggen höher. Gerste wenig Geschäft. Hafer fest.

9. Februar 1907.

Febr. 1907.	gute	mittlere		geringe Ware.	
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
17 90 Weizen weißer	.18 00	17 60	17 50	17 20	17 10
17 60 Weizen gelber	.17 90	17 50	17 40	17 10	17 00
15 90 Roggen	.18 00	15 40	15 30	15 15	15 00
17 00 Braugerste	.16 00	15 80	15 60	15 00	—
18 1 Gerste	.13 50	13 10	13 00	12 60	12 00
16 20 Hafer	.16 20	15 80	15 70	15 50	15 40

Erbsen wenig Geschäft, 17,50—19,00 M., Vitoriaerbsen 18,50 bis 20,50 M. Futtererbsen 14,00—15,00 M. Speisebohnen ruhig, 22,00—24,00 M. Fiederbohnen 15,50—16,50 M. Lupinen fast ohne Angebot, 11,00—11,50 M., blaue 10,00 bis 10,50 M. Wicken ruhig, 15,00—16,00 M.

Mehl feiner, pr. 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 24,25—25,25 M. Roggenmehl 0 23,75—24,25 M. Gausbuden 22,75—23,25 M.

Handel und Börse, Berlin, 8. Februar 1907.

Inländische Fonds.		Industrie-Aktien.	
Eerl. fp.-B.-Pf. 80% abg. 4 1/2	99,10 Bz	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	319,00 Bz
do. 3 1/2	92,75 G		
do. I/II 4% unk. 1914	100,60 G		
do. III/IV 4% unk. 1915	101,00 Bz		
do. I 3 1/2% unk. 1916	98,75 G		
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfr.	—		
do. 4% do.	100,00 Bz		
do. 3 1/2% do.	94,50 G		
Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	95,80 G		
Hamburg. 5 1/2% Hyp.-Pfr.	94,00 Bz		
Meining. Präm.-Pf. 4%	138,30 G		
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,50 Bz		
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,60 Bz		
do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,75 G		
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2	117,50 G		
do. 4%	100,00 Bz		
do. 3 1/2%	93,00 Bz		
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%	114,75 G		
do. VIII unk. b. 1910 4%	100,20 G		
do. 3 1/2% XI	93,80 Bz		
do. 3 1/2% XX	98,00 G		
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	—		
do. 4%	101,10 Bz		
Centralländch. Pf. 3%	86,30 G		

Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.

Gotthard-Bahn Prior.	—
Finatol. Bahn-Akt., Erg.-Ret.	102,80 Bz
Kursk-Kiew 4%	86,40 Bz

Speise-Kartoffeln per 50 Kilogramm 1,50 bis 1,80 M. Fabrik-Kartoffeln 90 Hg. bis 1,20 Mark je nach Stärkegehalt. Kartoffel-felsfabrikate ruhig, per 100 Mgr. inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 17,25 M. Kartoffelstärke 18,75 M.

Deliaaten schwaches Angebot. Hanfstaar ruhig, 22,00—23,00 Mark. Seltagsleinstraar ruhig, schlei. 20—21—22 Mark, russ. 22 bis 23,00—24,00 M. Winterraps ohne Zufuhr. Winterrüben fast ohne Zufuhr.

Kleesamen fest, roter per 50 Kilo 30—40—50—63 M., feinstes jeidefreier darüber, weißer weniger angeboten, 30—40—45—49 M., heller feiner darüber. Schwedisch-Kleesamen 40—48—50 M., jeidefreier bis 64 M. Lannan-Kleesamen 30—40—50—52 M. Thymotee 20—24—26 bis 28 M. Gelbflee 12—15—17—20 M. Seradella 8,50—9,00—11,00 Mark.

Weizen fest, 14,50—15,00 M. Rapsstaar ruhig, 14,00 bis 14,50 M. Weizenstaar ruhig, schlesischer 15,50—16,00 M., fremder 14,75 bis 15,25 M. Baumstaar ruhig, 14,00 bis 14,50 M. Roggenstaar fest, 11,75 Mark. Weizenstaar fest, 11,00 Mark alles per 100 Kgr.

Sen p. 50 Mgr. 2,60—2,90 M. — Roggenlangstrob p. Sack 25,00—27,00 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Ein reiches neues Diamantfeld. In London ist soeben die erste Diamantfunde aus einer neuentdeckten Mine aus dem Orange-Niiberggebiet eingetroffen und alle Sachverständigen sind erstaunt über die Qualität und Reinheit der Steine. Die neue Mine führt den Namen Robert Victor mine; sie liegt in Boshoff, einige Meilen jenseits der Grenze von Kimberley. Sie umfasst ein nur kleines Gebiet; aber die Steine sind von außerordentlicher Reinheit. Kommen den herrlichsten Brasilianerdiamanten gleich und übertreffen alle in Südafrika bisher gefundenen Steine an Qualität. Dabei ist ihr Vorkommen unverhältnismäßig zahlreich. Die de Beersminen z. B. gewinnen aus jeder Ladung Rohstoff durchschnittlich einen Viertel Karat Diamant. Die Premiermine in Transvaal, in der Nähe Pretorias, liefert mit jeder Ladung durchschnittlich ein Drittel Karat. Die neuentdeckte Robert Victor mine gewinnt aus jeder Ladung nahezu drei Viertel Karat, ein sonst noch nie erreichtes Resultat.

Kleine Mitteilungen. Freitag vormittag starb in dem Leipziger Vororte Rodau der Professor der Geographie an der Universität Halle Dr. Alfred Pirchhoff. — Das Drama „Thaber“ von Hermann Geyerns, das in packenden Szenen ein realistisches Bild aus der Zeit der russischen Judenverfolgungen entrollt, hat bei seiner Erstaufführung im Hamburger Schillertheater eine tiefgehende Wirkung ausgeübt. — Wie in Pariser Bühnentheatern verlautet, beabsichtigt das einmütige Ehepaar Fotel - Néjane, das sich vor wenigen Jahren erst unter großem Lärm trennte, sich wieder zu vereinen; das „erneuete“ Ehepaar würde gemeinsam das eben gegründete Néjane - Theater übernehmen, während das Vaudeville-Theater, das bisher Herr Fotel leitete, in die Hände eines Schauspielers dieser Bühne übergeht. — Eine Invasion von chinesischen Studierenden steht den europäischen Schulen bevor. Angeblich werden in diesem Jahre 40 bis 50 000 chinesische Studenten mit Hilfe der Regierung zu Studienzwecken nach Europa entsandt werden. — Rockefeller stiftete der Verwaltung für öffentlichen Unterricht 82 Millionen Dollars für Förderung des Unterrichts in den Vereinigten Staaten. Rockefeller hat für den gleichen Zweck bereits früher 11 Millionen gestiftet.

Schon über Nacht, eh' man's gedacht, zeigt sich oft der vorzügliche Erfolg der Kasalan-Präparate (Retorten-Markte), die sich durch prompte Wirkung, vielseitige Verwendbarkeit, leichte Handhabung und billige Preise als vollkommene Hausmittel tausendfach bewährt haben. Nur echt mit der Retorten-Markte!

Künstliche Zähne u. Plomben in jeder Ausführung.
C. Grundmann
Hirschberg, Warmbrunnerplatz
Ecke Langstraße. Gegründet 1886.
Eingang: Promenade.
Sprechstunden: Wochentags 8-6, Sonntags von 9-2 Uhr.

Rübezahl-Korn!
vollständiger Ersatz für Cognac.
Die halbe evtl. auch die ganze 18 Mtr. lange Glas-Beranda
vor dem Hotel „Sohes Rad“, Girsberg i. Schl., ist der März auf Abbruch billig zu verkaufen; ferner eine Marmorplatte mit 4 messing. Bierhähnen, sowie gebrauchte Teile einer Hotel-Schneidmaschine als Bratkästen, Wasserkästen zc.
Näheres zu erfragen Schildauerstraße Nr. 11 im Gutgeschäft.

Auf feine diskrete Art vermittelte Heiraten aller Stände und Konfessionen.
Frau Käthe Rögnier, Breslau X, Bismarckstraße 3.
Gute Federbett. u. Damenkleider von best. Ständen verkauft billigt.
Fr. Kwasnitschka, Schulstraße, gegüb. „Gold-Anker“, Girsberg.
Kast neues Regal m. 35 Schubladen zu verk. bei G. Reimann, früher G. Schme, Schirmfabrik, Lichte Burgstraße Nr. 19.
Einen großen Phonograph mit 30 Walzen verk. billig oder verlausche auf Waren zc. Off. u. A B 10 a. d. Exped. d. „Boten“.

2 anständ. Mädchen, Mitte 20, hoch, mit ebenf. Herren in Briefwechsel, zu treten. Off. u. A Z 100 postlagernd Petersdorf i. N. erb. Anonim gwedlos.
Frische kinderl. Gatten u. Lieber. Bat. f. ihr gut versorgt. 9jährig. Mädch. i. ja. hübsche Witwe mit 85 000 M. Verm. Nur gef. rüst. Herren bis höchst. 45 J., bei den. f. eine mögl. rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, bel. nichtanonyme Offert. unt. „Saronie“, Berlin 18 zu richten. E B 329.
Heirat! Baie, 25 J., 200 000 M. Verm. u. Heirat m. Charakt. Mann, wenn a. ohne Verm. Anon. gwedl. Off. Ideal, Berlin 7

Abendkurse Stenographie, Debattesschrift, Schreibmasch., Buchführung etc. bei möglichem Honorar. **Mittendorfs** Handels-Vereinanstalt Linkestr. 15 b.
Anmeldungen nimmt entgegen bis 12. Februar

Gesangverein Deutsches Volkslied.
Probe immer Montag 1/5 Uhr und Dienstag abend von 1/9 Uhr an Bergstraße 3 a. Parterre.
Neuanmeldung erbitte jetzt. Jahresbeitrag 3 Mark.
Kathinka von Heinrichshofen.

Höh. Handelsschule Jauer Schl.
1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2. Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (ganz- und halbjährige Kurse). Schulanfang 9. April. — Prospekte durch Direktor G. Müller.

Marie George, ak. gepr. Modistin
erteilt Unterricht im Schnittzeichnen (Sähen Hirsch), desgleichen praktischen. Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.
Atel. f. feine Damenschneiderei, Kostüm-Zaretts zc.
Schmiedebergerstraße 14a, II.

Deutsche Schlosserschule
Geogr. Rosswein
Theoretisch-praktische Ausbildung v. an gelernt. Schreiner. Fein. Hartholz. u. alle Holzarbeiten. Abstr. Ölmalerei. Schreiner. Leinwand. Parquetarbeiten. Geometrisch. Aesth. d. Architektur.

Technikum Sternberg (Mee.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugewerk- und Tiefbauschule, Innungsberecht. Staatsaufsicht. Tonindustrienschule.

Wer erteilt einer Dame in den Abendstunden zur weiteren Ausbildung. Klavierunterricht. Off. mit Pr. u. E F 13 postl. Gumnerrsdorf.
Zur Beaufsichtigung der Schularbeit, eines Realschülers u. eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Offerten unter P F 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.
Gymnasialisten oder Realschüler finden gute Pension, liebevolle Pflege und gewissenhafte Aufsicht. Offerten unter A B 123 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für Gymnastik. (Quart.) u. Pension ges. Off. m. Preis u. M M 60 a. d. Exp. des „Boten“.
Kindergarten-Verein Breslau VIII, Vorwerkstraße 14a.
Zu Ostern beginnen neue Kurse: **Kindergärtnerinnen-Seminar** (einjähriger Kursus), **Kinderpflegerinnen-Bild.-Anstalt** (halbjähriger Kursus). Prospekte, Auskunft, Anmeldeb. Stellenvermittlung in der Inspektion d. B. Breslau VIII, Vorwerkstraße 14a.
Schülerinnen früherer Kurse für Stellungen gesucht.
Gründlicher Unterricht auf **Strickmaschinen** aller Systeme wird erteilt. Gumnerrsdorf, Jägerstraße 5 III.

Torfmulle
vorzüglichstes Mittel zur Desinfektion von Klosetts u. f. w., von größter Aufsaugungsfähigkeit für Flüssigkeiten aller Art: 50 kg bei Lieferung in Säcken einschl. Sad 1,10 Mk., bei Wagonladungen 0,80 Mk. frei Wagon Müdenwaldau. Bestellung, sind zu richt. an Postaufseher Trempenau in Müdenwaldau; Geldsendung nur a. d. Stadthauptkasse in Bunzlau. Der Magistrat v. Stadt Bunzlau.
Direkt aus der Fabrik

ff. Pflaumenmus
offert billigst:
Em. Eimer, 25 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 4.00. Blech-Eimer, 20 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 3.20. Fässer von 100-300 Pfd. Inhalt, p. Zentner inkl. M. 13.00. Kübel v. 35, 50 u. 60 Pfd. Inhalt, p. Zentner inkl. M. 14.00. Em. Wannen, 50 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 9.00. Em. Wannen, 25 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 5.10. Waschtöpfe, 35 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 6.50. Kochtöpfe, 20 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 4.20. Postbl. Eimer, 9 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 2.00. Post Em. Eimer u. Töpfe, 9 Pfd. Inhalt, 4 inkl. M. 2.25. Alles ab Magdeburg gegen Nachnahme.
Friedrich Witte, Magdeburg-Neustadt 5, Dampf-Mus- u. Kunsthonig-Fabrik. Gegründet 1877.

Blitzlampe, gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen Sand Nr. 46.
D. Masl. b. b. Roje, Viehmarktstr. 8
f. f. Masl. z. v. Viehmarktstr. 8
Eichhörnchen zu v. Sechsstätte 23.

Geschäftsverkehr.

Wer bar Geld braucht vertrauensw. an C. Gründler, Berlin W. 8, Friedriehstr. 198. Anerkl. reelle, schnelle u. disk. Erled. Patentrückzahl. Prov. v. Darf. Rückv. erb.
Gold an Jedermann, auch gegen leicht diskret und schnell zu konstanten Bedingungen Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 57, Kantienstr. 10. Glänzende Danfschr.
Geld Darlehen. 5 % Zinsen. Patent-Rückzahl. Selbstgeber Diezner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückporto.

Darlehen 6% bei bequemer
Ratenrückzahlg.
in 8 Jahren. Beste Referenzen.
100. v. Danfshreiben.
J. Staße, Berlin SW. 61.

Geld- Darlehen. Ratenrückzahlg.
Noblmann & Co., Ber-
lin W. 30 g. (Müdporto.)

**Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grund-
stücke, Güter, Gewerbebetriebe
rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
DRESDEN-A. 144
E. Kommen Nachf. Schreilbergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch
sowie Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in
800 Zeitungen erscheinenden Inserate bin
stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Re-
fektanten aus ganz Deutschland und
Nachbarstaaten in Verbindung, daher
meine enormen Erfolge, glänzenden
und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen
Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover,
Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

7000 Mark
auf ein Gut, golds. Hypoth., zur
zweiten Stelle zum 1. Juni 1907
zu bedienen gesucht von einem
pünktlichen Binsenzahler. Erste
Hypothel beträgt 6000 Mk. —
sechstausend Mk. Gefl. Off. unt.
S P 137 postlagernd Pombfen
i. Schl. erbeten.

5000 Mark
Kirchengeld verleiht z. 1. April c.
auf sichere Hypoth., der Gemeinde-
kirchenrat in Petersdorf i. N.

3000 Mk. auf 1. Hypothel.
Feuerversicherung ca. 9000 Mk.,
bis 1. April gesucht. Offert. unt.
„3000 Mk.“ postlagernd Peters-
dorf i. N.

14000 Mark
zur 2. Stelle hinter 36.000 Mk.
auf größeres Grundst. in Girsch-
berg gef. Tarwert über 70.000
Mk. Gefl. Offert. unt. Nr. 907
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vorteilhaft gel. Villa
im Riesengebirge als Pensions-
haus verwendbar zu mieten ev.
zu kaufen gesucht. Offerten unt.
A H 7 nach Berlin W 9 post-
lagernd erbeten.

Kleines Haus,
enthält. 3 Stub., Küche, Beigel.
u. Obfzgärtch., in staubfr., sonnig.
Lage am Rhnastweg, ist zu verm.
and 1. 4. zu beziehen.
R. Erlebach, Tischlermeister,
Germisdorf, Rhnast.

Beg. Todesfall verkaufe d.
„Zriefenbleiche“ - Logierhaus
m. 10 B., 2 Küch., gr. Vor-
rats-Wirtschaftsräumen etc.,
ca. 8 Mg. Gart. u. Wiesen-
land, Reich etc. zu jed. Zweck
geeign., f. 17.000 Mk. Näh.
bei Gemeindevorsth. Herrn
Seifert, Giersdorf i. N. R. 19.
Die Schmidtschen Erben.

Sichere II. Hypothek

von 30- bis 35.000 Mark auf umgebautes Stadtgrundstück hinter
40.000 Mark gesucht. Mietsertrag 5500 Mark jährlich.
Gefl. Offerten unter Nr. 168 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein großes, schönes
Grundstück,

Echans in der Stadt, mit zwei
prachtvollen Läden, beste Lage, ist
bei nur 15.000 Mk. Anzahlung
für 75.000 Mk. zu verkaufen,
Miete 5000 Mk.

Gefl. Offerten erbeten unter
A R 100 a. d. Exp. des „Boten“.

M. Putz- oder Weiß- u. Woll-
warengeschäft zu H. gef. Ueber-
nahme Septbr. Offert. A G 2
bis 20. d. M. an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Die Gartenstelle Nr. 146
zu Giersdorf i. N.

ist aus freier Hand zu verkaufen.
Offerten unter E K postlagernd
Giersdorf i. N. erbeten.

**Suche Landgasthof
oder Fleischerei**

zu pachten. Paul Altmann,
Fleischermeister, Rothwasser 117.

Eine gutgehende Bäckerei
mit gutem Ofen zu verkaufen. Zu
erfrag. i. d. Exped. des „Boten“.

Restgut

mit einfachem Wohnhaus und
kleiner Handstrickmühle, 36
Morgen Ader, Wiese und Weide,
(guter Boden), billig zu ver-
kaufen. Off. unter B G 103 an
Rudolf Mosse, Görlitz.

Landhaus

Freundliches
bei Muskau D.-L., 9 Zimmer,
Stall, reichliches Zubehör, sechs
Morgen alter Garten (ebenfalls
auch Ackerland) sehr billig zu ver-
kaufen. Off. u. B G 104 an
Rudolf Mosse, Görlitz.

**Hotels, Gasthöfe,
Restaurants in
Görlitz, Zittau**

u. Umgegend in jeder Preislage
weist kostenlos zum Kauf nach
Schulke, Görlitz, Rindw. Str. 9.

Schlosserei

zu verpachten. Offert. unt. S B
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Konditorei und
Semmelbäckerei**

in einer Gymnasial- u. Garnis-
stadt Schlesiens, ist krankheitsh.
preisw. zu verp. u. bald zu über-
nehmen. Gute Geschäftslage. Agent.
verbeten. Offerten unter H M 3
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Montag, d. 11.
Febr., steht ein
Transport

Mutkühe

zum Verkauf. Zobel, Buchwald.

3 hochtr. Nutz-Zugkühe stehen z.
Verkauf in Schwarzbach Nr. 31.

Morgen Montag
stehen

Mutkühe

mit Kälbern u.
hochtragend zum Verkauf bei
S. Seibt, Reischdorf.

Mittwoch, den 13. Febr.,
Nachm. 5 Uhr, halte ich
einen Transport hochtr.
Zugkühe auf Bahnh. Lan-
beshtut feil. Karl Scholz, Nr.-Blasdorf.

Dienstag, den
12. Februar, steht
ein Transp. starker
**Nutz- und
Zugkühe**

mit Kälbern, sowie
zwei junge Zugochsen
im Gasthof „b. Glode“ in Girsch-
berg zum Verkauf.
August Drescher.

Von Dienstag
vormittag ab stehen
Ferkel u. Mittwoch
früh Läufer-Schweine
zum Verkauf.

Paul Swierczynski,
Girschberg, Sechshütte 40.

Von morgen
Montag
ab steht ein
frischer
Transport
schöner

Schweine

verschiedener Größen zum Verkauf.
Rudolf Baumgart,
Girschberg, i. Schl.

Ein starker Wallach, schwarz-
braun, und ein guterhaltener
zweispännig. Fensterwagen stehen
billig zum Verkauf. S. Sainke,
Gutsbesitzer, Straupitz.

Vertausche Fohlenstute g. st. Ar-
beitspferd. Off. K P a. „Boten“.

Dalmatinerhund

entlaufen. Abzugeben
bei
Föhlinger, Reibnitz.
Echten Wolfsh. 11/4
Jahre alt, verkauft sof. billig
Schaub, Nieder-Schreiberhan.
1 Pferd u. Schlitt. z. v. Sand 23.
Kuhdünger zu verkf. Auenstr. 9.

Pferdedünger

gibt ab Papierfabrik Westende.
Fahrrad in gutem Zustande.

Arbeitsmarkt

Agent od. Reisender gef. z. Verk.
unf. berühmten Zigarren.
S. Jürgensen & Co., Hamburg 22
Ein Knabe rechtlicher Eltern,
welcher Lust hat

Kellner

zu werden, kann sich sof. melden.
Antritt 1. April cr. E. Wieger,
Bahnhofswirt, Friedeberg a. D.

Vertreter

(auch Damen) sucht gegen höchste
Provision die seit 28 Jahren besteh.
Holzrouleauxfabrik C. Klement,
Wünschelburg Sohl, für ihre erst-
klassigen, 6mal mit höchst. Ausz.
prämi. Fabrikate in Jalousien, Schutz-
wänden, Rouleaux (bes. prachtvoll
gemalten Schauenster-Rouleaux),
sowie Neuheiten für Gastwirte.
Referenzen erbeten.

10 Mt. Tagesverdienst

durch Verkauf unfer. welt-
berühmten Nährsalzes er-
hält. Herren, welche regel-
mäßig Landw. u. Viehbesitz.
besuch. Nach einmon. erf.
Tätigkeit Anstellung a. Mo-
natsfixum.
Sächs. Vieh-Nährmittelfabrik,
Dresden-A. 18, Winter-
gartenstr. 75.

Dauernde Stellung

zum Alleinienst b. alt. Dame i.
Gebirgsdorf find. älter. bescheid.
tücht., ev. Mädch. od. Witwe ohne
Anh., w. selbst. Koch. I. f. bald, od.
1. April. Sehr gute Behandlung.
Genauere Angaben unter E L an
die Expedition des „Boten“ erb.

Zweiten Bäcker

sucht zum Antritt in 14 Tagen
Mittelmühle Schmiedeberg.

Ein Bäckergehilfe,

33 J. alt, sucht dauernde Stell.
Off. mit Lohnang. an W. Langer,
Schweidnitz Hofstraße Nr. 63.

Ein Fleischergeselle,

welcher auch Lust zum Viehweide-
laufen hat, kann sich melden.
Paul Veier, Fleischermeister,
Löwenberg i. Schl.

Tüchtige

Stellmacher,

für Eisenbahnwagenbau geeignet,
sowie

Schlosser

für Unterstellbau, gesund, nicht
über 40 Jahre alt, zum sofortigen
Antritt gesucht.
Aktiengesellschaft für
Fabrikation v. Eisenbahnmateriel
zu Görlitz.

5 bis 6

Holzdrehöler!

auch verheiratete, finden Lohnende
und dauernde Beschäftigung auf
Bau- und Möbelarbeits oder auf
Fahhähne geübt. Hoher Afford-
lohn. Tüchtige, solide Drehöler
erhalten Reisevorschuß.

Holzwarenfabrik Bauma,

Lößthalbahn, Et. Zürich, Schweiz.
Einen jüng. Schmiedegesellen
sucht S. Pohl, Langenau b. Lahn.
1 jüngeren Schmiedegesellen
und einen Lehrling sofort gesucht.
Ab. Weisig, Reibnitz.

Reisender,

möglichst aus der Kolonialwarenbranche, per 1. April bei hoch. Gehalt gesucht. Offerten unter „Vertrauen“ an die Expedition des „Boten“.

1 jung. Gesellen u. 1 Lehrling sucht G. Friebe, Schmiedemeister. Suche zum baldigen Antritt einen **tüchtigen Gesellen.**

G. Bachmann, Fleischermeister in Warmbrunn.

Gildlergesellen

sucht bald; auch in 14 Tagen
H. Schüller, Steinschiffen i. Nsg.
Sucht Schneidergesellen sucht
A. Wintler, Alte Herrenstraße 23.

Jüngeren Schneidergehilfen auf seine Maharbeit, sowie einen Lehrling nimmt an D. Stief, Lichte Burgstraße Nr. 20.

Schuhmachergesellen sucht sofort
W. G., Petersdorf.

Tüchtige Glaschleifer

für Facetten- und Brillenschleiferei werden sofort in dauernde Stellung gesucht. Schleifische Thermo- und Glaswarenfabrik in Schreiberhau i. N.

Ein Holzschleifer

wird verlangt bei
Kraus, Giersdorf.

Arbeiter als Holzschleifer

für unsere im Stauweihergebiet
Germisdorf u. N. gelegene Holzschleiferei gesucht.
Berger & Dietrich, Petersdorf Nsg.

Tüchtigen, tüchtigen Kellerei-Arbeiter

sucht F. Klein, Berndenstr. 3a, Biergroßhandlung.

Ein bescheidener, ev., unverh.

Diener

wird zum 1. April gesucht. Der- selbe hat hauptsächlich Haus- und Gartenarbeit zu leisten.
Frau Marie Wiggert, Greiffenberg i. Schl.

Empf. herrsch. Diener für bald oder 1. 4. 07. Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, L. Burgstr. 18

Ein Haushälter sofort gesucht.

Mäder, Gasthof „zur Eisenbahn“.

Jüngerer Haushälter

zum sofortigen Antritt kann sich melden
Kiedlers Hotel.

Haushälter

sucht Paul Belsner, Wurstfabrik.

Hausdiener,

mititär., welsch, auch in. Werden Bescheid weiß, sucht, geht auf gute Zeugn., Stell. i. Gebirge. Off. u. R G 99 Postamt 9 Berlin W.

Unverheirateter, zuverlässiger Arbeiter findet Stellung.
G. Krieger, Sechsstätte 3.

Ein zuverlässiger Pferdebredier findet bald Stellung in der
Schloßerei zu Gotschdorf.

Unverheirateter zuverlässiger Kutscher

mit nur guten Zeugnissen zum 1. März gesucht.
Rothwilt, Veterinärart.

Einen tüchtigen, ehelichen Kutscher

guten Pferdepfleger, sucht Hugo Kühn, Mühle, Jannowitz.

Arbeitsburichen
verlangt Scholz, Buchdruckerei, Wilhelmstraße.

Einen Knaben, welcher Lust hat Väter z. werden, nimmt Ostern an M. Müller, Brot- und Weißbäckerei Ober-Schreiberhau (Weißbachthal.)

Barbierlehrling

zu Ostern gesucht.
Vindner, Schmiedeberg i. Nsg.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit der nötigen Schulbildung, zum 1. April er. für mein Eigentums-waren-Geschäft als Lehrling gef. Warmbrunn. Paul Liebert.

Für Ostern suche ich einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, für meine Baumschule und Handelsgärtnerei Herrn. Thiel, Görlitz, Jittauerstraße.

Einen Lehrling

sucht zum 1. April
J. Martinet, Bäckermeister, Petersdorf.

Einen Knaben, der Lust hat die Tischlerei zu erlernen, nimmt an G. Heiber, Tischlermeister, Warmbrunn.

1 Glaschleiferlehrling

kann Ostern in die Lehre treten bei
J. Schowal, Glaschleiferei, Seidorf.

Suche zum 1. April einen Lehrling für Topfpflanzen, Blumen und Frühgemüse. Adolf Schröter, Kunst- u. Handelsgärt. in Goldberg.

Ein Knabe,

der Lust hat Gärtner zu werden, kann sich unt. günst. Bedingungen melden in
G. Girles Kunst- und Handelsgärtnerei, Krensdorf Nsg.

1 Schmiedelehrling

kann sich für Ostern melden bei
Wolff Bräuer, Schmiede- u. Maschinentechnik, Lomnitz i. N.

Lehrling

sucht H. Gaase, Drechslermeister.

Bäckerlehrling

findet gute Lehrstelle, Reise wird verg. Th. Kirchhof, Wilmersdorf-Berlin, Hohenzollern-Platz 2.

Suche für Ostern 1907

Comptoirstelle,

two Knabe sich in schriftl. Arbeiten ausbild. kann. Off. erb. unt. H N an die Expedition des „Boten“.

Einen Lehrling sucht

Bädermeister Schmidt, Kupferberg i. N.

Einen Lehrling

nimmt Ostern an August Tänder, Friseur, Sand Nr. 46.

Ein Lehrling

kann Ostern in die Lehre tret. bei
R. Pabst, Sattlermeister, Germisdorf u. N.

Uhrmacherlehrling

sucht
Otto Fischer, brm. W. Thormann.

Einen Lehrling

sucht zum 1. April
F. Schmidt, Sattlermeister, Markt.

Lehrling nimmt an

Lapeziermeister A. Adolph, Bahnhofstraße 67.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Fein-Bäckerei und Konditorei zu erlernen, nimmt Ostern an
Mh. Heinrich, Petersdorf i. Nsg.

Suche zum 1. April einen Lehrling.

Bädermeister Julius Müller, Landesgut i. Schles., Markt 8.

Bureaulehrling

mit guter Schulbildung für ein Baugehäft im Riesengebirge per sofort oder Ostern 1907 gesucht. Offerten unt. R A an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eine der ersten Fabriken landwirtschaftl. Maschinen Deutschlands sucht zum Betrieb ihrer rühmlichst bekannten und bereits bestens eingeführten Fabrikate, weitere tüchtige

Verkäufer

bei hohem Verdienst. Offerten erbeten unter B L 3282 an
Rudolf Roffe, Breslau.

Für mein Schokoladen- u. Zunderwaren-Geschäft, Lichte Burgstr. 1, suche per 2. April eine tüchtige, freundliche

Verkäuferin.

Solche, die in ähnlichen Geschäften bereits tätig gewesen, erhalten den Vorzug. Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

A. Scholtz,

Schokoladen-Geschäft.

Lehrmädchen

für Putz

— gründliche Ausbildung — nimmt noch an

Wilhelm Hanke,

Lichte Burgstraße.

Tüchtige nur branchefundige

Verkäuferin

für Lugosw. u. Haushaltartikel wird von feinem Geschäft per 1. April gesucht. Off. unt. R Z 1907 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gesucht zum 1. 4. 07 ein saub., freundliches

Kinder mädchen

zu zwei Kindern (4 und 2 Jahre alt). Frau Dr. Hartwich, Erdmannsdorf i. Schles.

Anständige Frau

empfiehlt sich zum Waschen- und Krankenpflegen, kann auch kochen, auch nach außerhalb. Näh. durch Frau Hebamme Menzel, Warmbrunn.

Frauen und Mädchen

erhalten dauernde Beschäftigung in der Kammgarnspinnerei von

A. F. Dinglinger,

in Hirschberg i. Schl.

Wegen Krankh. meiner Kinder- frau suche ich bald sauberes Mädchen vom Lande zur Aushilfe zu 1 Kinde. Fr. Fleischerstr. Weh- wald, Cunnersb., Bergmannstr. 2.

Suche Stuben-, Küchen- u. Haus- mädch. f. h. u. Berlin b. hoch. Lohn Vermiettsfrau Muf, Germisd. u. N.

Sanktionen Krummhübel.

Stubenmädchen, Hausdiener für die Saison gesucht. Zeugnisse einzuwenden an
Frau Hedwig Geinge, Charlottenburg, Berlinerstr. 66.

Sofort gef. dauernd Bedienung, tüchtig und ehrlich,
Bergstraße 3a, part.

Ein fleißiges, sauberes

Mädchen

v. 2. Apr. gef. Fr. Hjm. Maria Schwarze, Schützenstraße 16, II.

Suche zum 1. April ein fleißig., sauberes Dienstmädchen,
nicht unt. 17—18 J. Fr. Baum- mjr. Lindemann, Wilhelmstr. 4, p.

Zur Krankenpflege empfiehlt sich
Mm. Agnes Dink, Biegelstr. 12.

1 Mädch., d. Ostern die Schule verläßt, gesucht Markt Nr. 24.

Zum 1. April suche bei hohem Lohn ein zuverlässiges, sauberes, mit Küche und Hausarbeit vertr.,
Mädchen.
Fr. Josephine Erfurt, Hirschberg, Linkestraße 1.

Suche zum 1. März od. 1. April ein tücht. erf. Mädchen f. Küche u. Haus nach Steglitz bei Berlin. Meldungen Hirschberg, Bergstr. 3

Junges anst. Mädchen

am liebsten Meisterstocht., welche sich i. Verkf. v. Fleisch- u. Wurst- waren ausbild. will u. im Haushalt mit tätig ist, findet per 1. April gute Stellung bei Famil.-Anschl. u. entspr. Gehalt bei Fleisch- meister Karl Mah, Roys bei Görlitz.

Ein jüngeres Dienstmädchen

zum 1. April gesucht. Auch wird kräft. Knabe als Tischlerlehrling angenommen. bei Walter, Tischler- meister, Grunau.

Ein anst. Mädch. sucht bei besch. Anprüch. u. freundl. Behandlung Stell., wo sie alle Hausarbeiten lernen kann. Off. erb. unt. O P postlagernd Landesgut i. Schl.

Dum Frisieren,

Gründlich im Fach erfahren, empfiehlt sich den geehrten Damen. Witwe Gabriel, Warmbrunn, „Deutsches Haus“.

Eine Kinderfrau gesucht. Zu erfragen Gut Paulinum.

Suche Kinderfrauen, Dienstmädch. u. jung. Haushält., empf. Köchin. u. Otermädch. Stellvermittlerin Hedwig Keil, Dunske Burgstr. 6. Flotte Schließ., ang. Erich, Köchfr. u. Wirtin, Zimmermädch., empf. f. v. Suche Mädch. f. Stadt u. Ld. Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, Lichte Burgstraße 18.

E. Zimm., Küch. u. Hausmädch., 2 jung. Haushält. z. bald. Antr., empf. Soiseldschin, Wirtin u. Köchin. Frau Ernst, Stellenvermittlerin, Greiffenbergerstraße 34.

Eine tüchtige Wäschfrau bald gesucht Berndtstraße 6, I.

Ein kräftiges Otermädchen

zu 5jähr. Kinde u. leichter häusl. Arbeit per 1. April gesucht „Drei Eichen“, Gunnersdorf.

Suche per 2. April Dienstmädch. in gute Stellungen. A. Ch, Stellenvermittlerin, Petersdorf.

Suche 1 Mädch. z. Aushilfe w. Erkrank. d. jehig auf ca. 4 Woch. zum sofort. Antritt. A. Thamm, Wilhelmstraße Nr. 17, Partier.

Köchin, Säulenferin, Stücken, Zimmermädchen empfiehlt Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

Ein Mädchen,

das mit Küche und Hausarbeit vertraut ist und gute Zeugnisse hat, kann sich zum 1. 4. melden bei Frau Landgerichtsrat Berg, Stionsdorferstraße 29 I.

Für Osiern sucht zur Stallarbeit ein

kräftiges, jüngeres Mädchen.

Hermann Pahl, Maurermeister, Arnsdorf i. Nsgb.

Für Küche und Hausarbeit suche per 2. April ein kräftiges, saub.

Mädchen

Marie Scholtz, Lichte Burgstr. 1. 1 ja. Mädch. find. b. eing. Herrsch. in Breslau sehr gute Stell. durch Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

Ein saub. anständ. Dienstmädchen,

nicht unt. 18 J., wird von einem kinderl. Ehep. p. 1. April 07 gef. Frau Rentier Agnes Schaedel, Gerischdorf, Villa Grilla Nr. 148e, früher Schweitzer Villa.

Zuverl. Kindermädchen od. Pfliegerin

u. gut. Zeugn. z. Aushilfe oder dauernd gesucht. Näheres Wilhelmstraße Nr. 48a.

Anständiges und ehrliches Mädchen

findet 1. April angenehme Stell. im Haushalt u. als Verkäuferin. Lsg. wenn mögl. mit Photogr., erbeiten unter Sch. 1370 an die Expedition des „Voten“.

Ein fleißiges, fauberes Mädchen

u. 16—18 J. wird z. 1. 4. 07 gef. Warmbrunnerstraße 26, pt.

Ein erstes Zimmermädchen

fürs Hotel gesucht Zieblers Hotel.

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. April gesucht. Amtsrentmeister Pistorius, Königswusterhausen, Schloß.

Für einen größeren, feinen Privathaushalt in Dresden wird in gute Stelle bei hohem Lohn eine in bürgerlicher, wie feiner Küche gründlich erfahrene

Köchin,

welche Hausarbeit m. übernimmt, gesucht. Antritt könnte 1. April oder früher erfolgen. Reise wird vergütet. — Nur bestens Empfohlene wollen sich melden und Offerten unt. P O 612 an den „Anwaltsverband“, Dresden, ein-senden.

Vermietungen

Gut möbl. Zimm. m. sep. Eing. f. 1 od. 2 anständ. Fräulein mit od. ohne Pension bald oder 1. 3. zu vermieten. Näh. Lichte Burgstraße Nr. 16.

Logis zu verq. Sand 40, 1 Treppe Möbl. Zimmer z. v. Siegelstr. 1.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Inspektorst. 2, II r.

Möbl. Z. z. v. Lichte Burgstr. 10. 1 anst. Logis z. v. Linkestr. 23, p.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigelaß u. Gartenbenutzung v. 1. April zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 57.

Zu vermieten

p. 1. April u. später in best. Lage von Gunnersdorf

2 Läden,

passend als Filialen für große Geschäfte, sowie Wohnungen: 5, 4, 3 und 2 Zimm. nebst vielem Beigelaß. Näh. bei W. Rudolph & Co., Girsberg i. Schl.

Laden u. Nebenst., in w. ein Brot u. Mehlgesch. betrieben w., per bald od. spät. zu vermieten. Rutschera, Schulstraßen- u. Salz-gassen-Ecke.

3 Z., Küh., m. Gas u. Bhh., z. 1. 4. zu verm. Greiffenbergerstr. 5/6.

Al. Wohn. an ruh. Leute fgl. od. April z. v. Friedrich, Bahnhofstr. 56

Wohnung, 4 Zimm., Küche, Entr., Wasserleit. u. reichl. Zub., v. 1. 4. 07 z. vm. F. Koch, Gunnersdorf, Warmbrunnerstraße 2d

Al. Laden und Schankkasten zu vermieten. Fr. Kriebel, Markt 8.

Wohn., 2 St., Küh. u. Bhh. 1. 4. a. ruh. M. z. v. Berndtstr. 5, I.

1 Wohn. zu verm. Sechsställe 41.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben., 4 Z. zc. Cavalierberg 1, zu verm. Zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

Wohnung, 2 Stuben, Kammern und dazu gehörig. Gemüsegarten zum 1. April zu vermieten Strampitz Nr. 56.

Im Hermann Scholtschen Gute, Rosenau Nr. 204,

sind 2 Stuben, Küche, Pferdehstall u. Wagensremise per bald zu vermieten. Näh. Auskunft baselöf.

Hospitalstr. 6, sonn. trock. Wohn. 3 Zimm., Küche u. Zub. zu verm.

2 Zimm., Küche u. Beig. zu verm. Gunnersdorf, Friedrichstraße 13.

Al. St. m. Kam. z. verm. f. einz. Wf. 15 Z. Gunnersd. 88 Kemmer.

Frbl. Stb. z. v. Gunnersd. 185a

Einfamilien-Villa zu vermieten Gunnersdorf, Friedrichstraße 5.

Eine Wohnung: 2 Stub., Küche zc., sofort zu vm. Preis 180 M., Bergmannstraße Nr. 4, Gunnersdorf. Näh. b. Herrn Kunze das.

In Gerischdorf am Scholzenberge, Aussicht n. d. Hochgebirge, ist Parterre in Villa p. 1. 4. 07 od. früher zu verm. 4 Zimmer, Balk., reichl. Stell., Gartenbenut. zc., Gas u. Wasserleit. Pr. 400 M. Näh. das. Lesenne, Privatier.

Al. febl. Wohnung zu vermiet. Gerischdorf, Deutsche Kolonie 1.

3 Zimmer u. Küche mit Zubehör, 2 Zimmer u. Küche mit Zubehör, neuereobiert, per bald od. 1. 4. 07 zu verm. Gas u. Wasserleit. vorhanden.

Warmbrunn, Riethenstraße 4.

Hochparterre 3 Zimmer,

Küche, Mädchengelaß, Balkon, Gartenbenut., event. Stallung, Hochdruck-Wasserleitung, ruhige, staubfreie Lage, schöne Ansicht, ist bald od. später preiswert zu vermiet. Gefl. Anfr. an E. Linder, Arnsdorf i. N. Nr. 42.

Nähe Niesengebirges u. Eisenbahn suchen ältere Eheleute auf Jahre

Wohnung

von 3—4 Zimmern, Küche, Beigelaß u. eb. Klein. Garten, mögl. per 1. 4. 07.

Angebote an Weibel, Dresden, Briiderstraße Nr. 31.

Tierschutz-Berein.

Montag, 11. Februar, abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“:

Hauptversammlung.

Jahres- und Kasfenbericht, Vorstandswahl.

Hausbel. - Verein.

Montag, 11. Februar, abends präzis 8¼ Uhr:

Monatsversammlung. Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein.

Montag, den 11. Februar cr., abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthofs z. Knaust:

Fasnachtskränzchen.

Gesangverein Harmonie.

Berliner Hof.

heute Abend Tanzkränzchen.

Gefangliche u. humoristische Einlagen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Saalöffnung 7 Uhr, Anf. 8 Uhr.

Appell

Im Gasthof z. gold. Schwert.

Berein Qualm, Gerischdorf.

Gasthof zu den Haristeinen. Sonnabend, d. 16. Febr., lab. z.

Maskenball

ergebenst ein der Vorstand. Anfang 8 Uhr. Willets zu hab. beim Vorstand und an der Kasse. Maskengarderobe zur Stelle.

Konzerthaus. Turnverein Vorwärts.

Sonntag, den 10. Februar:

Feier des 22. Stiftungsfestes

durch Konzert der Stadtkapelle, turnerische Aufführungen, humoristische Vorträge, Theater und Ball.

Saalöffnung 6¼ Uhr. Anfang 7¼ Uhr

Gewinne zur Verlosung werden bis Sonntag mittag an Herrn Weidner erbeiten.

Willets für Mitglieder gratis, für Angehörige à 30 Pfg. vorher bei Herrn Kaufmann Weidner, Langstraße, und an der Abendkasse.

Verein der Rutscher und Haushälter.

Sonnabend, den 16. Februar:

Gefelliges Vergnügen,

wozu wir alle Mithl. ergeb. einladen. Der Vorstand. Anfang 8 Uhr

Radfahrer-Verein „Frisch Auf“

Heute Sonntag: Wintervergnügen

in der „Andreaschenke“, Gunnersdorf, bestehend in Ball, Reigenfahren, Theater, vikomischer Pantomime, humoristische Vorträge u.

Streichmusik. Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Polytechnischer Verein a. R.

Donnerstag, den 14. Februar 1907,
abends 8 Uhr, im Vereinsaal:

- a. Aufnahme von Mitgliedern,
 - b. Mitteilungen des Herrn Direktors Prins über
den Automobilverkehr
 - c. Beratung über einen Antrag des Herrn Direktors Mag
Schmidt, betreffend
die Entwicklung der hiesigen Realschule
zur Oberrealschule.
- Einführung von Gästen gestattet.

Vergnügungsanzeigen.

„Zum Kurfürsten“

Täglich Freikonzert.

Konzert-Anfang 4 Uhr.

Gasthof „zum Kronprinz“.

heute, sowie jeden Sonntag Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein Carl Stief.

Goldner Greif. Heute Sonntag: Große Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein H. Thum.

Schwarzes Ross Heute Sonntag Tanz

mit bes. Orchester. Anfang 4 Uhr. Es ladet frdl. ein G. Schreih.

Langes Haus. Heute Tanzmusik.

C. Bartocha.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthonj.
Sonntag, den 10. Februar d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
zu ermäßig. Preisen:
Novität!

Er und seine Schwester.

Operettenposse in 4 Akten von
Einödschofer.

Orchester: die Stadtkapelle,
Rassendöfn. 3 Uhr, Anfang 4 Uhr,
Abends 8 Uhr:

Zum ersten Male in Hirschberg!

Das verwunschene Schloß.

Große Operette in 3 Akten von
C. Willöder,

Komponist vom „Wettelstudent“
Rassendöfn. 7 Uhr, Anfang 8 Uhr,
Ende vor 10^{3/4} Uhr.

Dienstag, den 12. Februar cr.:
Auf vielseitiges Verlangen
zu ermäßig. Preisen:

Die Puppe.

Operette in 3 Akten und 1 Bor-
spiel von Audran.

Rassendöfn. 5 Uhr, Anfang 6 Uhr,
Ende gegen 8^{1/2} Uhr.

Die Direktion.

Tenglerhof.

Heute Tanz,
wogu höflichst einladet
Max Tengler.

Hotel Drei Berge.

Mittwoch, 13. Febr., abds. 7 Uhr.

Soirée

Monsieur Georges Louvrier

1) La côte d'azur
(Reise nach d. franzöj. Riviera
mit 80 Lichtbildern.)

2) Récitations francaises.

Karten und Texte 1 Mk., Schüler
und Schülerinnen 50 Pfg. in der
Buchhandlung von Paul Köhle.

Pielka's Restaurant,

Promenade.

Heute Sonntag:

Grosser Familien-Abend

Täglich frischer Bockbieranstich,
Vorküchle mit Salat,
Reichhaltige Speisekarte
bis nachts 2 Uhr.

Schöne Dekoration.
Orchester-Musik.

Hochachtend Julius Pielka.

Café Monopol.

elegant gemüthliches
Familien- u. Gesellschafts-Lokal,
Konditorei.

Wer lachen will, besuche das Apollo-Theater. Täglich Abends 8 Uhr das urkomische Fastnachts-Programm.

Sonntag nachmittags 4^{1/2} Uhr:

Extra-Kinder- und Familien-Vorstellung

dieses auch für die Jugend so sehr geeigneten Programms
zu ganz kleinen Preisen;

Kinder die Hälfte; Kinder zur Gallerie 10 Pfg.

Sonntag abend 8 Uhr:

Gala-Vorstellung.

Im Tunnel

bei freiem Eintritt großes Drummer- und Dräber-Dreißl.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins ist veran-
laßt, zur Aufbesserung der Vereinsmittel

einen Teeabend mit Konzert

und verschiedenen Aufführungen zu veranstalten, welches

am 27. Februar, nachmittags um 5 Uhr,

im Kunst- und Vereinshause stattfinden soll.

Im Hinblick auf den guten Zweck und die häufig erprobte
Güte unserer Mitbürger richten wir an unsere Freunde und
Gönner die herzlichste Bitte, uns gütigst mit Geld oder Gaben von
Tee, Punsch, Wein, Bier, Gebäck, Torten, süßen Speisen,
Früchten, Braten zc. unterstützen zu wollen. Jede Gabe wird
von den Unterzeichneten dankbar angenommen.

- Frau Amtsvorsteher Paensch-Schmidlein, Zapfstr. 21. Frau Rechtsanwält
Belersdorf, Wilhelmstr. 17. Frau Kaufmann Heitauer, Markt 20. Frau
Gemeinheitsrath Binsell, Bahnhofstr. 52. Frau Stadtrat Roensch, Schwanstr. 10.
Frau Gehelrat Bilowius, Stionsdorferstr. 6. Frau Elsbauer Dachmel, Steg-
str. 17. Frau Hebrichsberger Erfart, Promenade 32. Frä. Lisa Givens, Cunners-
dorf, Wilhelmstr. 20. Frau Maedke, Neue Hospitalstr. 9. Frau Erste Bürgermeisterin Marting,
Promenade 30. Frau Oberleutnantin Kulewe, Hospitalstr. 24. Frau Sanitätsrat
Middeldorff, Gutsweg 6a. Frau Wittwe Müller, Cunnersdorf, Frau Kaufm.
Neumerkel, Wilhelmstr. 9. Frau Focher priv. Niebuhr, Bahnhofstr. 21. Frä.
Anna Opitz, Markt 3. Frau Oberk. von Paenschky, Gevalderberg 2a. Frau
Gräfin Pückler, Ferkelberg. Frau Professor Reimann, Stionsdorferstr. 24. Frau
Professor Rosenberg, Warmbrunnerstr. 10. Frau Dr. Salomon, Promenade 20.
Frau Hulda Sattig, Promenade 20. Frau Lehrer Heibold, Schwarzbach. Frau
Kobdretter Seiler, Bahnhofstr. 16. Frau Kaufmann Schätzlich, Markt 41. Frau
Kreisanst Steinberg, Promenade 24. Frau Major v. Schimmelfennig, Wilhelm-
str. 20. Frau Bürgermeisterin Tobler, Stegstr. 12. Frau Baumt. Vetter, Rolle-
str. 7. Frau Landgerichtsrat Wieter, Stionsdorferstr. 22. Frau Stadtrat Weiss-
stein, Warmbrunnerstr. 17. Frau Anna Windeck, Wilhelmstr. 6a.

Berliner Hof.

Dienstag, den 12. Februar 1907:

Grosser Fastnachts-Tanz.

Anfang 7 Uhr. — Billiges Abonnement.
Es ladet freundlichst ein W. Schiller.

Gasthof „zum Felsen“.

Heute Bockbierfest

mit musikal. Unterhaltung
wogu ergebenst einladet Ed. Scholz.

Landhaus Cunnersdorf.

Dienstag, den 12. Februar:

Es bein verbunden mit Badschinken-Essen.

Es ladet ergebenst ein G. Griebel.

Gerichtskretscham Cunnersdorf.

Heute Sonntag, den 10. Februar, findet ein
Konzert mit magisch-physikalisch-
spirituistischer Elite-Soiree

statt, wogu freundlichst einladet die Direktion H. Rufe.

Eisbahn Feigenmund.
Brillante Schlittschubbahn mit Musik.

Gasthof z. Kynast.
Heute Sonntag:
Frischer Anstich von Boabier.
Bodmühen gratis.
Es ladet frdl. ein Chr. Kögler.

Gasthof z. Kynast.
Dienstag, den 12. Februar:
Großer Faschnachts-Tanz,
verbund. mit Schweinschlachten u.
Boabier-Ausschank.
Entree frei. Bodmühen gratis.
Es ladet frdl. ein Chr. Kögler.

„Breslauer Hof“.
Sonntag und Montag:
 Schweinschlachten.

Gasthaus Gold. Frieden.
Dienstag: Schweinschlachten.

Schlachthof-Restaurations
Mittwoch Schweinschlachten

**Gasthof zur Eisenbahn
Rosenau.**
Empfehle meine gut geheizten
Lokalitäten u. musikalische Unter-
haltung. Achtungsboll
Robert Müller.

Reichsgarten Straupitz.
Heute Schluß des Boabierfestes
mit musikalischer Unterhaltung,
wozu ergeb. einladet A. Kriegel.

Straupitzer Kretscham.
Heute Sonntag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein H. Dittmann.

Schweizerei Neu-Schwarzbach.
Heute Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.

Gasthof „zur Schneekoppe“.
Zur Schlittenbahn ge-
heizte Zimmer. Es ladet freundl.
ein Gustav Koppe.

Hartsteine Herischdorf.
Sonntag, den 10. Februar:
 Grosser

Altdeutscher Spinnabend,
wazu freundlichst einladen
der Spinnmeister und Wirt.
Anfang 8 Uhr.

Hotel Zillerthal.
Sonntag, den 10. Februar:
Tanzmusik.

Ausschank von ff. Boabier vom
Hirschberger Bräuhaus.
Musik von Wandow.
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es ladet ergeb. ein R. Klose.

Deutscher Kaiser, Boigtzdorf.
Sonntag, den 10. Februar:
**Großer Maskenball
mit Bockbierfest.**
Eintritt frei. Maskengarderobe
zur Stelle. Es ladet freundl. ein
Martin Feißt.

Etablissement 3 Eichen.
!! Sehr beliebter Ausflugsort !!
Heute Sonntag **Tanzkränzchen.**

„Sanssouci“, Herischdorf.
Sonntag, d. 10. d. M., Fortsetzung
Sonntag, den 17. d. M., Schluß
mit Münchener Vogelwiese und
Preis-Schiessen.

Die drei besten Schützen werden Sonntag, den 17. d. M.,
prämiiert und abends 8 Uhr der Schützenkönig proklamiert.
Um zahlreichen Besuch bittet Agnes Reifig.

Weihrichsberg, Ober-Herischdorf.
Heute und folgende Tage:

Fortsez. d. Bockbier-Ausschankes
Bedienung im Kostüm.
ff. Bodwürstel.
Es ladet freundlichst ein E. Hofrichter.

Warmbrunn, Landhaus.
Großes Bockbierfest
mit automatisch-musikalisch. Unterhaltung.
schneidige lesche Bedienung im Kostüm.
Feenhafte Kaiser Wilhelm-Eisgrotte.
Es ladet freundlichst u. ergebent ein Paul Grabs.

Warmbrunner Brauerei.
Dienstag, den 12. Februar: Großes Faschnachts-Kränzchen;
um 11 Uhr Hebererachungs-Kolonade. Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Fran Krauspe.

**Hotel „Weisser Löwe“,
Hermsdorf u. K.**
Heute Sonntag und folgende Tage:
— **Bockbier-Ausschank** —
(herrlich bekömmlicher Stoff).
ff. Bodwürstchen. Festlich dekor. Lokalitäten.
Scherz-Artikel zur Stelle.
Zum fröhlichen Tun bei flotter Bedienung ladet
ergebent ein H. Agte.



Hotel „Rübezahl“, Rynwasser
ladet heute Sonntag bei der schönen Schlittenbahn zu
ff. Kaffee und hausback. Pfannkuchen
ergebent ein.
Hochachtungsboll
Alfred Fischer.

Hotel Silesia, Petersdorf i. Rsgb.
Sonntag, den 10. Februar:

Einweihungsfeier
verbunden mit **Konzert**
ausgeführt von der Kapelle des 5. Jäger-Bataillons, unter persönl.
Leitung des Herrn Kapellmeisters Wittger.
Anfang nachmittags 4 Uhr. Nach dem Konzert:  Ball.
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und
ladet Freunde und Gönner höflichst ein
A. Jeuchner.

Hotel Meiningerhof Brückenberg.
Heute Sonntag und folgende Tage:
Grosses Bockbierfest.
Sonntag abend Versteigerung eines Bodes.
— Lokalitäten festlich decoriert. —
Es ladet freundlichst ein
Hermann Kriegel.



**Hotel zum Verein,
Hermsdorf u. K.**
Sonntag, den 10. Februar:
Faschingstanz.
Bockbierausschank, ff. Bodwürstchen
Hierzu ladet ergebent ein
S. Köhler.

**Hotel Agnetenhof,
Aagnetendorf.**
Sonntag, den 10. Februar,
abends 8 Uhr:

Gesangs-Aufführung
vom Männer-Gesangsverein.
Sumor. Programm.
Nachdem Tanz.
Entree 50 s. für Damen 25 s.

Faschnachts-Dienstag:
Schweinschlachten,
wazu freundlichst einladet
Hörner, Agnetendorf.

Gerichtskreisch, Giersdorf i. M.
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik,
wazu freundlichst einladet
S. Hekschold.

**Gasthof zur Sonne,
Kaiserswaldau i. R.**
Sonntag, den 10. Februar:
Großer Maskenball.
Anstich ff. Girjsch. Boab. Nachm.
4 Uhr: Verlosung eines lebenden
Ährnigen Ziegenbodts. — Tanz
und Eintritt 60 Bfg. Damen u.
Masken frei. Robert Scholz.
Masken zur Stelle.

Brauerei Birngrütz.
Sonntag, den 10. Februar:
Großer Maskenball.
Maskengarderobe zur Stelle.

Hotel Eisenhammer, Birtig.
Sonntag, den 10. Februar:
Großes Tanzvergüügen
verbunden mit
Bockfest.
Bodmühen gratis. Große Ver-
losung dtv. Gegenstände.

Neu-Fladensellien.
Dienstag, d. 12., abends 7 Uhr
Altdeutscher Spinnabend
Hierzu laden ergebent ein
der Spinnmeister. die Wirtin.

**Aufscherstube „Zadenfall“,
Schreiberhan.**
Montag, den 11., u. Dienstag
den 12. Februar:
**Bockbierfest
und Pilsen-Gisbeineffen.**
Es ladet ergebent ein
S. Winter.

**Nur einzig
und
Allein**

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von
einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung,
genügende Auswahl in

**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.**

Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.

Teilzahlungen gestattet.
Grosses Lager in Tapeten.

**Hermann
Müller**

**Hirschberg i. Schl.
Markt 16.**



„Wespe“

Beste Schornstein-Auffahrt!
Vorzügliche Wirkung garantiert,
auch wenn andere Systeme versagen.

**Harzer Achsenwerke,
Bornum a. H.**

Niederlage
bei Herrn Bezirks-Schornsteinfegermstr.
**Joh. Hentschel,
Warmbrunn.**

Auf meine **Dampf-Röst-Kaffees** verwende ich
größte Sorgfalt und empfehle:

- | | |
|---|-----------------|
| Melange Nr. 1 guter, rein schmeckender Campinas-Kaffee. | a Pfd. 1,00 Mk. |
| • 2 • Haushaltungskaffee | 1,20 • |
| • 3 • großbohnlige, kräftige, edle Mischung | 1,40 • |
| • 4 • feinste Guatemala Mischung | 1,80 • |
| • 5 • feinste Java und Perl | 1,80 • |
| • 6 • feinste Menado | 2,00 • |

Postkolis von 10 Pfd. nach außerhalb franco und inkl. Handtuchschd.

Gustav Mohrenberg.

Telefon 341.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Hotel-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend, sowie den Herren Geschäftsreisenden und Touristen erlaube ich mir mit Gegenwärtigem anzuzeigen, daß ich das

Hotel Breuk. Hof, Schmiedeberg

am 1. Februar 1907 pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meinen werthen Gästen in Speisen und Getränken das Beste zu bieten und allen Anforderungen gerecht zu werden. Um einen regen Besuch bitten ergebenst

E. Simon.

Waschmangeln

(Drehrollen), Hand- und Kraftbetrieb, neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend. Unübertroffen! — Teilzahlung!

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 17.
Fürs Haus lies, ich auch andere Systeme.



Empfehle z. Fastnacht

guttoshende, gelbe, grüne, gefärbte und ungefärbte **Erbsen,**

Prima Goldhirse

Magdeburger Sauerthohl, deutschen Tafelbrot.

Oscar Schmidt

Schildauerstraße 14.

!! Schön oder häßlich !!
Umsonst d. vielbegehrte Broschüre At. Wie befehrige ich schnell und sicher Büstein, Bidein, Sommerprossen, rote Hände, rote Nase, usw. usw.? Wie erziele ich leicht u. schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke u. praktische Ratschläge. Umsonst verlang, vom Verlag Corania, Berlin SW. 47.

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft.

Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger, mutiger und edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.

Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Anskünfte enthält für alle Männer, die an Nervosität, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, allgemeinen Schwächezuständen, Bedrücktheit, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen Uebel heißen, leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen können.



Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwächezustände, Nervosität usw. auseinander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nahrungsmittel „Amrita“ überwunden werden können.

Die erstaunliche Wirkung meines Nahrungsmittels auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist durch die große Anzahl von Anerkennungschriften nachgewiesen, die mir mit jeder Post zugehen und zahlreich genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!

Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch heimlichen Gewohnheiten frönt, die ihn geschwächt haben, sollte an mich schreiben. Mein wunderbares Nahrungsmittel wird alle Folgen solcher Gewohnheiten überwinden und bei dem unglücklichen, trübsinnigen Manne ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erwecken. Viele meiner Kunden schreiben, daß sie, nachdem sie Amrita nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! Amrita hat vielen Familien Glück beschert, denn dadurch ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.

Ich versende auf Verlangen mein Buch selbst einer Probe von Amrita in einem einfachen, versiegelten Pakete (ohne Firma) gratis. Die Zusendung erfolgt franko gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Strengste Diskretion zugesichert.



Niemand wird mehr melancholisch sein, nachdem er meine Gratisendung erhalten hat.

Zuschriften sind zu richten an:

Horatio Carter, Berlin SW. 204, Friedrichstr. 12.

MAGGI'S
10 Pfg. =
Fläschchen

ermöglichen es jedermann,
MAGGI, altbewährte
Würze
praktisch kennen zu lernen.
Überall zu haben.

Bäckerei-Kalender

hält wieder vorrätig
„Bote a. d. Nlg.“
Ein sehr gut erh. groß. Kinder-
schlitten (vierfüßig) steht z. Ver-
kauf. Markt 39.

Alttertüml. Schrank

Kommode, Glaservante, Stühle, Porzellan- u. Silberfachen sofort gesucht. Offerten unter G S 233 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gebrauchter dankl. Schreibtiisch

zu kaufen gesucht. Off. mit unges. fähr. Größenangabe u. A Z 700 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Zur
Branntuchen-Bäckerei
empfiehlt
allerfeinstes
Kaiser-Auszugmehl
Mannheimer Palmöl
best. türk. Pflaumenmus
Himbeer-Marmeladen
Aprikosen-Marmeladen.
Oscar Schmidt
Schildauerstraße 14.

Locales und Provinzielles.

* (Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien) hielt am 8. d. Mts. eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Prinzen Georg zu Schönau-Carolath in Breslau ab. Herr Leuschner-Dörnitz beschwor die Beschlüsse des Vorstandes, wonach in Biegnitz ein Grundstück für 33 000 Mark erworben werden soll, um dorthin das abgebaute Obsthauinstitut zu Biegnitz zu verlegen. Der Antrag wird angenommen. — Ein weiterer Antrag des Vorstandes geht dahin, daß zur Entlastung der Winterschulen zu Neisse, Schweidnitz und Görlitz weitere Winterschulen zu Leobschütz und Goldberg begründet werden. Generalsekretär Dr. Kutleb begründete eingehend die Vorlage, welche ohne Debatte nahezu einstimmig angenommen wurde. — Im weiteren beantragt der Vorstand, zu genehmigen,

daß behufs Förderung der Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen vorläufig 1000 Mark wiederum in dem Etat mit der Bestimmung ausgeworfen werden, daß auf den Antrag der Kreiscommissionen Beihilfen zu den Kosten der ersten Einrichtung bis zum Betrage von je 60 Mark gewährt werden können, und daß ferner der Herr Landwirtschaftsminister gebeten werde, behufs Ausbildung geeigneter Lehrkräfte für diese Schulen Landwirtschaftliche Fortbildungskurse für Elementarlehrer, wie solche schon seit längerer Zeit an der Landwirtschaftsschule zu Biegnitz stattfinden, auch an der Landwirtschaftsschule zu Brieg einzurichten. — Ferner soll nach dem Vorgehen des Gesetzes vom 8. August 1904, betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hessen-Nassau, für die Provinz Schlesien ein Gesetz erlassen werden, welches den Gemeinden die Befugnis zuerkennt, durch statutarische Bestimmung für die nicht mehr schulpflichtigen unter 18 Jahren alten männlichen Personen die Verpflichtung zum Besuche einer ländlichen Fortbildungsschule festzusetzen, mit der Aufgabe, daß eine Gemeinde sich mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden zu je einem Fortbildungsschulverbande vereinigen kann.

Oberpräsident Graf Redlich-Trübschler führt in der Debatte aus, daß über den Nutzen der Fortbildungsschule und ihren obligatorischen Charakter nicht mehr zu diskutieren sei. Es sei eigentlich wunderbar, daß man in dem Lande der allgemeinen Schulpflicht so spät zu dieser Erkenntnis gekommen sei. Es könne sich nur um die Frage handeln, ob mit Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule andere Nachteile verbunden seien, welche insbesondere dem ländlichen Gewerbe Schäden zufügen könnten. Mit der Fortbildungsschule würden nicht unerhebliche Lasten verbunden sein. Auch wenn der Staatshaushalt für diese Zwecke wesentlich höhere Mittel einstellen sollte, so würde doch die Einführung ländlicher Fortbildungsschulen größere Schullasten mit sich bringen. Man könne ferner der Ansicht sein, es würde durch die Inanspruchnahme der ländlichen Jugend die entsetzliche Leutenot gesteigert werden, einmal dadurch, daß die Schule abschreckend auf die jungen Leute wirken könne, und dann dadurch, daß die höhere Bildung sie veranlassen würde, sich dem gewerblichen Leben zuzuwenden. Der Redner ist der Ansicht, daß diese Gründe nicht haltbar seien. Die Entwicklung, welche in unserem weltlichen Leben vor sich gehe, sei von viel mächtigeren Impulsen abhängig und nicht davon, ob einer etwas mehr oder weniger gelernt habe. Unter den Schülern nun, welche die obligatorische Fortbildungsschule auf dem Lande in Anspruch nehmen, seien doch nicht überwiegend solche Elemente, welche als Arbeiter der Landwirtschaft angehören, sondern der größere Prozentsatz würden Kinder von Besitzern usw. sein. Wenn man diesen Kreisen das Bildungsbedürfnis nicht befriedige, so würden sie in die Städte abwandern. Der Redner ist ferner der festen Ueberzeugung, daß wir für den Schritt der allgemeinen Einführung der Fortbildungsschule, wie sie Herr von Ribbing wolle, noch nicht reif seien. Es würde ein herartiges Gesetz ein Zwangsgesetz allerhöchster Art werden, welches die größte Opposition hervorrufen würde. Anders liege die Sache, wenn eine Gemeinde den Wunsch nach einer Fortbildungsschule habe. In unserer Provinz lägen die Verhältnisse sehr verschieden, so daß diese Sache nicht gleichmäßig behandelt werden könne. Man müsse den Gemeinden eine größere Freiheit der Entscheidung geben. Man dürfe ferner dem Unterricht in der Fortbildungsschule nicht das Stigma der Tendenz nach irgend einer Richtung hin aufdrücken. Er teile aber auch nicht den Glauben, daß man durch die Fortbildungsschule der Verrohung entgegenzutreten könne. Das Maß an Penitnis sei nicht entscheidend für die Sittlichkeit. Das schärfste selbstverständlich nicht aus, daß die Persönlichkeit des Lehrers und die Art des Unterrichts sittlich wirken könne. Es sei dies aber nur eine Begleitererscheinung der Schule. Hier habe man es nur mit ländlichen Fortbildungsschulen zu tun, deren Aufgabe es sein möge, über die verwaltungsrechtlichen Aufgaben des Staates, über die sozialpolitischen und kommunalen Verhältnisse die Schüler zu belehren und ihnen allgemeine Kenntnisse zu vertiefen. Bei Einstellung der Rekruten habe es sich gezeigt, daß sich das positive Wissen der Volksschule sehr schnell verflüchtige. Es fehlten ihnen die Kenntnisse über die elementarsten Begriffe, die jedem bekannt sein müßten, um sich ein Urteil zu bilden und nicht zum Herdentvieh sich anzugesellen. Es werde dereinst Sorge getragen werden müssen, den Unterricht vernünftig zu begrenzen. Wenn, wie von einem Redner der Wunsch ausgesprochen worden, er (Redner) die Handwerkskammern zu einem gleichen Vorgehen veranlassen solle, so stehe er diesem Wunsche sympathisch gegenüber. Er möchte die Kammer bitten, unter Zuzustellung einzelner Bedenken und in Rücksicht auf die in der Pro-

ving vorhandene Bewegung auf Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen den Antrag des Vorstandes möglichst einstimmig anzunehmen. (Bravo!) — Nach längerer Debatte wird die Vorlage des Vorstandes, unter Ablehnung des Amendements des Herrn von Ribbing, in beiden Punkten nahezu einstimmig angenommen.

* (Militärkonzert.) In Petersdorf, Botel „Silesia“, findet heute Sonntag zur Einweihungsfeier ein Konzert unserer Jägerkapelle statt. Die Leitung hat Herr Kapellmeister Böttcher. Der Anfang des Konzerts ist auf 4 Uhr angelegt. Nach dem Konzert findet Ball statt.

(Der Gastwirtsverein) von Hirschberg hielt am Freitag in Herrmanns Restaurant eine Sitzung ab, die Herr Eduard Langer, Wirt des Rauerwäldchen-Restaurant, mit der Mitteilung eröffnete, daß Herr Strauß die Wiederwahl zum ersten Vorsitzenden definitiv ablehnt. Der Vorsitzende des Verbandes der vereinigten Gastwirtsvereine im Riesengebirge, Herr Greulich-Schneegebirgsbaude, ersucht um Mitteilung über die Neuwahl des Vereinsvorstandes. Am 4. März feiert der D.-S.-Verein der Kellner sein 10. Stiftungsfest und ladet den Gastwirtsverein dazu ein. Der Vizevorsitzende der südböhmischen Zone der Deutschen Gastwirtsvereine, Hotelbesitzer Mendel-Breslau fordert dazu auf, die Mitte März dafelbst tagende Zonenversammlung zu besuchen und rechtzeitig Anträge anzumelden. Die Versammlung will gegen die von Seiten des hiesigen Kreistages beschlossene Konzeptionssteuer protestieren und auf dem Zonentage den Antrag einbringen, die Ungebilligkeit dieses Kreistagesbeschlusses festzustellen. Im „Gasthaus“ ist in einem längeren Artikel von Justizrat Breschen in Berlin die Frage kritisch behandelt worden. Am Schluß wird darauf hingewiesen, daß innerhalb von zwei Monaten nach Bekanntgabe dieser neuen Steuer beim Kreisaußschuß Protest zu erheben ist. Zwei Wirte haben ihren Beitritt erklärt; über ihre Aufnahme soll in der nächsten Sitzung, die beim Kollegen Georg Franke abgehalten werden soll, abgestimmt werden. Hierbei wird betont, daß sabungsgemäß ein Wirt ein Jahr Gastwirt sein muß, ehe er aufnahmefähig wird. Aus dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses zu Berlin wird verlesen, daß gegen die Trinkgelde-Rückvergütung einer Hannoverischen Firma in Form von Rabattmarken Stellung genommen und davor gewarnt wird. Sie bedeute nur wieder eine neue Belastung des Gewerbes. Auf einen Automot „R. ichsaber“, welcher gegen die freie Benützung der Telephone in Gasthäusern arbeitet, wird aufmerksam gemacht. Er kostet 15 Mark. Anstelle des bisherigen ersten Vorsitzenden Herrn Strauß wird Herr Vurdach, Besitzer des „Schwans“, und an seine Stelle Herr Paul Herrmann als Kassierer einstimmig gewählt. Den Gewählten wird ein Hoch ausgebracht. Montag, den 11. Februar, wird das Stiftungsfest mit Damen in Form eines einfachen Kränzchens im Gasthof „zum Kronprinzen“ gefeiert. Die Herren Direktor Wolf und Braumeister Scheffel werden die Arrangements leiten.

d. Grunau, 9. Februar. (Riesengebirgsverein.) Die Ortsgruppe Grunau-Straupitz des R.-G.-V. hielt Sonntag abend im Neuhofers Gasthof ihre Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Nach dem vom Schriftführer Hauptlehrer Heller-Straupitz erstatteten Jahresbericht pro 1906 beträgt die Mitgliederzahl rund 70. Die Hauptaufgabe der Ortsgruppe richtete sich auf die Ausführung des Turmbaues auf dem Spitzberge. Der Jahres-Rechnungsbericht pro 1906 schließt mit 95 Mk. Bestand ab. Dieser Betrag soll in der Hauptsache zur Tilgung der verbliebenen Turmbaueschuld verwendet werden. Hierzu sei noch bemerkt, daß besonders erhebliche Einnahmen der Verkauf der Ansichtspostkarten von Spitzberg-Turm ergeben hat. Hierauf wurde beschlossen, zehn Anteilscheine zur Turmbau-Schuldentilgung à 10 Mk. einzulösen. Sodann wurde die Vorstandswahl vorgenommen; als Vorsitzender wurde Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein-Straupitz, als dessen Stellvertreter Hauptlehrer Göldner-Grunau, als Schriftführer Hauptlehrer Heller-Straupitz bezw. Lehrer Böhl-Straupitz, als Schatzmeister Baumeister Weist bezw. Buchhalter Müller-Straupitz, als Begehrter die Gemeindevorsteher Gotthald-Grunau und H. Dittmann-Straupitz gewählt. Beschlossen wurde ferner, Sonntag, den 10. Februar, mittags, einen Winterausflug ins Gebirge und zwar per Bahn oder Schlitten nach Schreiberhau und sodann zur Neuen Schlesischen Baude nebst Sportaschlittenfahrt von dort zu veranstalten. Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Schlesien vor hundert Jahren mit besonderer Berücksichtigung der engeren Heimat“. Nach Schluß der geschäftlichen Verhandlungen fand ein geselliges Beisammensein mit Tanz statt, wobei durch bewährte Grunauer Kräfte durch launige Couplets, Duetts und Terzetts viel Abwechslung geboten wurde, so daß die Veranstaltung einen höchst befriedigenden Ausgang nahm.

d. Quersieffen, 8. Februar. (Grundstücksverkauf. — Riesengebirgsverein.) Das gegenüber von Villa „Idyll“ gelegene, dem Maurerpolier A. Reibner gehörige Logierhaus, Villa „Elisabeth“, mit Garten und Wald, zusammen über ¼ Morgen groß, hat Frau Baronin v. Dove zu Arnsdorf für 18 800 Mark käuflich erworben zur Errichtung eines Pensionats für Sommergäste. Die Uebergabe erfolgt am 1. April. — Der Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Quersieffen, hielt am Sonntag im Vergißloß seine Generalversammlung ab. Die vom Schatzmeister Herrn Gastwirt Scholz gelegte Jahresrechnung ergab in Einnahme 214,57 Mark. Die Ausgabe belief sich auf 145,80 Mark. Es wurde beschlossen, dem allseitigen Wunsche, betreffend Herausgabe eines Wohnungsverzeichnis für Sommergäste in der nächsten Mitgliederversammlung im Gerichtsraum näher zu treten.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 9. Februar 1907.

Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel, Beisitzer: Landgerichtsrat Wieter, Landrichter von Kienitz, Amtsrichter Witzel-Diebau und Gerichtsassessor Dr. Draheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Als Leihensfledderer zeigte sich der Fleischer Julius Weibel, der wandernd in der Welt umherzieht und schon sehr oft, auch wegen Diebstahls vorbestraft ist. Eines abends saß W. in Schmiedeberg vor einem Gasthause einen Mann liegen, der offenbar des Guten zu viel genossen hatte. Diese Gelegenheit benutzte W., dem Manne das Portemonnaie aus der Hosentasche zu stehlen. Wegen Rückfalldiebstahls lautet das Urteil des Gerichtshofes auf ein Jahr Zuchthaus.

Vom Arbeiten scheint auch der zweite Angeklagte, der Arbeiter Paul Weichel, nicht viel zu halten, denn auch er zieht, wenn er nicht etwa, was schon sehr oft geschehen ist, hinter Gefängnismauern sitzt, beschäftigungslos in der Welt umher. Dabei betreibt er verübte Mietsgelddiebstehleien und stiehlt auch, sobald die Gelegenheit günstig ist. So entwendete er am 13. Oktober in Ober-Görlitz einem Knecht ein Paar Hosen. Wegen Diebstahls im strafbaren Rückfall wird W. heute zu einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. W. ist außerdem des Mietsgelddiebstahls in einem Falle beschuldigt. Die Verhandlung wegen dieses Falles wird jedoch behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Das Rabishauer Eisenbahnunglück sollte dann zur Verhandlung kommen. Bekanntlich war am frühen Morgen des 31. Oktober auf dem Bahnhof Rabishau eine Rangierlokomotive mit einem ein- fahrenden Güterzug zusammengestoßen. Wenn auch glücklicherweise kein Verlust von Menschenleben zu beklagen war, so war der Mate- rialschaden doch sehr bedeutend. Den Unfall soll der Lokomotivführer Karl C. aus Kersdorf durch Fahrlässigkeit verschuldet haben; er ist deshalb auch unter Anklage gestellt. Zu der heutigen Verhandlung sind als Sachverständige Geheimrat Sud-Görlitz, Regierungs- und Baurat Schmalz-Görlitz und Regierungs- und Baurat Fabelat-Hirschberg erschienen. Vor Eintritt in die Verhandlung bittet Regierungsrat Schmalz, ihn von seinem Amte als Sachverständiger zu entbinden, da er sich befangen fühle. Es könnte, so führte der Sachverständige aus, im Laufe der Verhandlung vorkommen, daß er in eine Kollision seiner Pflichten geriete und dann würde er sich auf die Seite seiner Verwaltung stellen. Es sei doch sonst immer bei dergleichen Prozessen Gewohnheit, nicht Beamte aus derselben Verwaltung, der der Angeklagte angehöre, als Sachverständiger zu laden. So sei in dem Spremberger Eisenbahn-Ingulds-Prozess ein Beamter der Mecklenburgischen Eisenbahnverwaltung als Sachver- ständiger geladen worden, um jeden Schein der Parteilichkeit zu vermeiden. Der Staatsanwalt bemerkt hierauf, daß gerade von der vorgefetzten Eisenbahnverwaltung Herr Schmalz als Sach- verständiger genannt worden sei. Er finde auch dessen Ansicht, be- zügl. der Befangenhait nicht richtig. Habe die vorgefetzte Behörde des Angeklagten, zu der Herr Schmalz gehöre, auch Fehler begangen, dann müsse es der Sachverständige eben sagen. Herr Schmalz gibt zu, daß ihn seine Behörde als Sachverständigen genannt habe, bittet aber trotzdem wiederholt, ihn als Sachverständigen nicht zu ver- nehmen, da er sich befangen fühle. Der Verteidiger, Justizrat Heilborn, tritt der Auffassung des Sachverständigen bei und lehnt ihn daher ab. Der Staatsanwalt beantragt hierauf, falls der Gerichtshof diesem Antrage stattgeben würde, die Sache zu vertagen und einen neuen Sachverständigen anstelle des Herrn Schmalz zu laden. Die Verteidigung widerspricht einer Vertagung, da ja Geheimrat Sud als Sachverständiger anwesend sei. Geheimrat Sud gelte als eine Autorität auf diesem Gebiete und sei schon in allen größeren Prozessen dieser Art von allen Ge- richtshöfen vernommen worden. Ein weiterer Sachverständiger sei also nicht nötig. Regierungsrat Schmalz bemerkt noch, daß gerade die Anwesenheit des Geheimrats Sud mit der Grund sei, weshalb er ein Sachverständigen-Gutachten nicht abgeben möchte. Er habe durch Geheimrat Sud schon so viel Widerwärtigkeiten zu erdulden gehabt, daß er in dessen Gegenwart nicht so den Verhandlung folgen könne, um ein objektives Gutachten zu erstatten. Nach län- gerer Beratung erklärt der Gerichtshof die Ablehnung des Sachverständigen Schmalz durch den Verteidiger für begründet, weil der Sachverständige sich selbst für befangen erklärt habe. Ferner beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und der Staatsanwaltschaft aufzugeben, einen neuen Sachverständigen zu be- nennen. — Zum Verständnis der Sache sei bemerkt, daß Geheimrat Sud, der pensioniert ist, in allen Prozessen stets etwa vorgekommene Fehler der höheren Stellen entschieden gerügt und in diesen Fällen die Angeklagten, die ja fast ausschließlich den unteren Stellen an- gehören, in Schutz genommen hat.

Zwei Sachen wurden vertagt.

Breslau, 9. Februar. Eine wenig schöne Melodie. Einer eigenartigen Beleidigung eines Schumanns hat sich ein Arbeiter schuldig gemacht, wegen der er sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Als der Beamte eines Tages die Straße am Briggittental entlang ging, hörte er hinter sich einige Pfeifstöße, die von einem auf der Straße stehenden Manne ausgingen und zweifellos ihm (dem Beamten) galten. Er hatte diese Töne schon oft vernommen, wenn die heilige Hermantand manchmal Anlaß zum Einschreiten gegen lärmende oder sich sonstwie unruhig machende Elemente fand und der Schwarm sich dann verlaufen hatte. Er

wußte auch sehr wohl, was die Töne zu bedeuten hatten. In ihrer melodisch sein tollenden Notenfolge waren sie das in Musik gesetzte bekannte Zitat aus Goethes Ode von Verlichingen. Dem Vorsitzenden des Gerichts, der offenbar die Melodie und ihre Bedeutung noch nicht kannte, mußte der als Zeuge anwesende Beamte sie vorpfeifen, worauf er (der Vorsitzende) sie als allerdings recht wenig schöne Melodie bezeichnete. Der musikalische Angeklagte wurde der Belei- digung schuldig erachtet und zu fünf Mark Geldstrafe verdonnert.

Amberg (Oberpfalz), 9. Februar. Vater und Sohn wegen Mordes verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den 33 Jahre alten Tagelöhner Johann Schönberger wegen Ermordung seines Kindes zum Tode und den 14 Jahre alten Stiefsohn des Schön- berger wegen Beihilfe zum Mord zu 7 Jahren Gefängnis.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin, 8. Februar 1907, Erster Tag der 2. Klasse 216. Preuß. Klassen-Lotterie, Vormittags-Ziehung.

- 1 Gewinn à 50000 Mk. 115 798.
- 1 Gewinn à 30000 Mk. 182410.
- 1 Gewinn à 15000 Mk. 219277.
- 2 Gewinne à 500 Mk. 30902 216828.
- 8 Gewinne à 400 Mk. 57906 60402 81295 128952 137405 153706 181504 229284.
- 14 Gewinne à 300 Mk. 3784 16040 21000 50858 79485 81703 193875 207891 223225 238958 244519 246485 275624 287898.
- 86 Gewinne à 200 Mk. 2207 4890 6886 9462 9808 27883 28949 32756 36770 40184 47619 49322 52880 54578 54919 59784 62187 65068 66185 66781 69226 69697 70157 75311 75860 89444 90051 91864 92251 98996 103078 103712 106528 107018 110714 118231 125091 129759 131530 135775 183316 140731 145822 149860 152917 158446 158761 158626 159786 161503 182851 163228 164085 177099 181328 182190 183067 188551 192544 197348 204267 214478 218874 221680 225504 248315 248399 245313 248913 250664 256228 256517 256664 257825 258464 260212 260400 261404 263609 270374 270836 272378 276495 279179 282650 285058.

Nachmittags-Ziehung.

- 3 Gewinne à 3000 Mark 15774 111492 280639.
- 3 Gewinne à 1000 Mark 191968 255768 265060.
- 3 Gewinne à 500 Mark 247657 260565 271518.
- 13 Gewinne à 400 Mk. 14054 30150 36197 47182 63209 76862 80436 112840 199171 205979 211128 258810 274687.
- 29 Gewinne à 300 Mark 4231 8631 20316 23868 78972 83534 89990 118001 119290 128438 137123 138327 141470 155901 157757 187447 187539 193083 208430 220264 221685 222988 235505 237413 239611 245158 250680 272287 285512.
- 72 Gewinne à 200 Mark 12714 16086 16654 20623 25792 28699 33254 37511 41116 41624 41780 42389 65801 67275 68816 76538 81960 86967 89658 91601 96672 98622 99292 102964 103087 105279 109748 112365 116069 121770 122794 123527 130645 184422 151054 152798 153984 156593 158241 158625 159236 161668 163502 166605 181495 190965 193595 202509 203891 214879 220829 228051 230512 241527 243415 253367 259592 262996 264562 265575 266108 269618 272558 273530 274157 274623 278226 281320 285875 287136 287629 287876.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Freilos ge- zogen: 17454, 31759, 94664, 188300.

D. R. Patent angemeldet.

Graeditzer Eiweiss-Weizenmehl

nach Apotheker Hans Stein.
Vorzügliches Kindermehl.
Eiweiss-Ernährung für Zuckerkranke, Magenranke,
schwächliche Schulkinder etc.
Päckete zu 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.
Broschüren gratis in allen Verkaufsstellen.

Dr. Schmidt's Sanatorium „Rurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.
710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Mildes Klima.
Lahmann-Winternitz-Kuren.
Spezialabteilung für Herzranke.
Prospekte frei.

Statt besonderer Meldung.

Freitag früh 9 1/4 Uhr entschlief nach längerer Krankheit sanft und gott ergeben unsere liebe Tochter und Schwester

Jungfrau Selma Tschöde

im Alter von 24 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Petersdorf i. M., den 8. Februar 1907.

Familie Tschöde.

Beerdigung Dienstag früh 9 Uhr vom Trauerhause aus nach Permsdorf.

Für die mir und meinen Kindern erwiesene freundliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Hirschberg, Schlesien, 9. Februar 1907.

Frau Agnes Bayer.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter

Ida Wehner

sagen wir allen herzlichsten Dank, besonders der Erdmannsdorfer Jugend f. ihre Extra-Ehrungen der Entschlafenen.

Erdmannsdorf, 8. Feb. 07.
Familie Wehner.

Tafellieder!

Festspiele! Vorträge! Neben!
Heinz Norman, Breslau,
Lauenhienstraße 17.

Glanz-Krem

bestes Glanz- und Konservierungsmittel für Schuhe, Stiefel, Geschirre, Wagenverdecke etc. etc. in Blechdosen schwarz 15 Pfg., rot und braun 20 Pfg. große Dosen à Rmt. 1.00 bei
Emil Korb,
Langstraße 14.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute früh 4 1/2 Uhr nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, treue Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

verw. Frau Emma Sprotte

geb. Reichmann in Krummhübel,

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Hörsitz, den 8. Februar 1907.

Loutjenstraße 1a.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr in Arnsdorf (Riesengebirge) von der Leichenhalle aus statt.

Heute morgen 10 1/2 Uhr entschlief nach langem, geduldig. Leiden unsere herzlichste, einzige Tochter und Schwester

Margarete

im Alter von 14 J. 2 Mon.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Franz und Ida Richter, geb. Herbart, Herbert Richter.

Beerdig. Dienstag nachmitt. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Verndtenstraße 11, aus.

Familienglück!

Frauenschutzapparat nebst Schutzpulver Mk. 10.50. Erfolg sicher. Handhabung kinderleicht.
Med. Versand-Haus Charlottenburg bei Berlin, Wilmersdorferstraße 155.

Gebraucht. Glasschrank zu verkauf. Dichte Burgstr. 20, II.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Ottilie Zädel

im 65. Lebensjahre, was wir, um stille Teilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Cunnersdorf und Reisse, den 9. Februar 1907.

Robert Zädel, Rentant.

Gustav Zädel, Gerichtslassen-Kontrollent.

Beerdigung Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Cunnersdorfer Friedhofes aus.

Gustav Kallinich, Tischlermeister,

Hirschberg i. Schl., Hellerstr.

Möbel-Fabrik und Lager

Ausstellung

von komplett eingerichteten **Musterzimmern.** Bezugsquelle 1. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte

Braut-Ausstattungs-Möbel.

Dankagung.

Für die überaus vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange und während der langen, schweren Krankheit meiner unbergelichen Frau, unserer treusorgenden Mutter drängt es uns, auf diesem Wege Allen, Allen ein von Herzen kommendes Gott vergelt's zuzurufen.

Forschaus Kemnitzberg, den 8. Februar 1907.

Revierförster Wilhelm Kitzelmann nebst Kindern.



Gesetzlich geschützt!

Sind Sie kahl? Leiden Sie an Haarausfall?!

Franziska hilft bei Kahlköpfigkeit und Haarausfall, selbst auf ganz kahlen Stellen; fördert Haar- u. Bartwuchs und bejeitigt Schuppen vollständig. Mit großem Erfolge angewandt auch bei nervösen Kopfleiden. Garantiert unschädlich. Zahlreiche Dankschreiben. Zu beziehen nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, per Flasche 2.50 Mk. durch
A. Plobner, München A 46,
Friedrichstraße 26.

RGV

Vorgruppe Hirschberg. **Vortrag** Dienstag, 12. d. Abends 8 Uhr: im Saale „3 Berge“, Herr Dr. Slobdelt (Hirschberg): „Eine ägyptische Reise.“ Darauf gemüthliches Zusammenk. **Hirschberg.**

Geld Ch. Buder, leiht auf Wäsche, Uhren, Stoffe, Gold-, Silber- u. andere Wertfachen jederzeit diskret (wie seit 27 Jahren) zu dem gesetzlichen Zinsfuß das langzeit. Pfandgeschäft von gerichtlich best. **Ch. Buder,** Ecke Greiffenbergerstraße Nr. 34. Nicht eingelöste Herren- und Damenuhren etc. verkaufe sehr billig.

BOTEN-MAPPE

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich
10. Februar 1907.

Schuster Körner.

Sticze

von

Weth Rittweger.

„'s ist ein Bub', Nachbar Körner!“ Eine behäbige ältere Frau steckt mit diesen Worten den Kopf zur Tür hinein, die von der Kammer nach dem als Wohnstube und Werkstatt zugleich dienenden Raume führt.

Meister Körner läßt den Stiefel fallen, den er gerade in Arbeit hat und springt so hastig auf, daß der Schemel mit einigem Gepolter umfällt. „Ein Bub'! Und das hab' ich mir gleich gedacht; konnt' ja auch nicht anders sein. Von wegen dem Namen.“

„Von wegen dem Namen?“

„Allerdings. Aber das versteht Sie nicht, Kieselwetter. Nun krieg' ich ihn doch auch zu sehen, den Bub'?“

„Noch nicht, Meister Körner. Ein bißle Geduld müssen Sie schon noch haben. Wenn's so weit ist, nachher — Und ich gratulier' auch schönstens, Nachbar.“

Die Kieselwetterin winkt dem glücklichen Vater zu und verschwindet wieder. Der Schuster tritt vor einen an der Wand zwischen den Fenstern hängenden Buntdruck, der den Dichtersjüngling Theodor Körner vorstellt. Andächtig schaut der biedere Meister eine Weile zu dem Bilde auf, fast, als verrichte er ein stilles Gebet. Dann stellt er den Schemel wieder auf die Beine, greift nach dem Stiefel und hantiert mit Ase und Rechracht so eifrig, als gäbe es augenblicklich nichts Wichtigeres auf der Welt für ihn. Seine Lippen bewegen sich dabei in leisem Selbstgespräch, und auf dem faltigen Antlitz mit den nachdenklichen Augen liegt ein Leuchten. Herrgott, jetzt hat die Arbeit erst so recht einen Zweck, jetzt, wo der Himmel ihm ein Kind, einen Sohn, beschert hat. Nach sechsjähriger Ehe! Das ganze Dasein hat überhaupt jetzt erst einen Zweck. Ein Junge! Sein Junge! Sein Theodor. Theodor Körner! Mit dem Namen gibt er dem Jungen etwas mit, was ihn aus der Menge heraushebt.

Meister Körner ist nicht wenig stolz auf den Familiennamen, und er hat seinen Eltern nie ganz verziehen, daß sie ihn Peter haben taufen lassen. Sie konnten freilich nichts dafür, sie waren eben ohne jegliche höhere Bildung, wußten gar nichts von dem edlen Helben der Freiheitskriege, der ein großer Dichter schon in seiner frühen Jugend war, dessen Werke er, Peter Körner, mit immer neuer Begeisterung las und wieder las, dessen Gedichte er zum größten Teil auswendig konnte! Und das hatte von jeher festgestanden bei ihm: wenn er mal einen Sohn haben sollte, dann müßte er Theodor heißen. Und es müßte doch nützlich zugehen, wenn nichts Besonderes aus diesem Sohn werden sollte. Trotzdem er nur ein Schustersprohling war. Nur? O, es hat Schuster gegeben, die — man denke nur an den großen Nürnberg, an Hans Sachs, der war „ein Schuhmacher und Poet dazu!“ Sein Junge würde doppelt berufen sein zu großen Dingen, eben weil er ein Schustersohn war, weil er abstammte von einem Kunstgenossen des Hans Sachs und weil er den Namen eines berühmten Dichters trug. Und daß nun dieser Sohn, den Schuster Körner schon vor seiner Geburt als zu etwas ganz Besonderem auszuweisen, betrachtete, wirklich das Licht der Welt erblickt hat, nach so langem, vergeblichen Hoffen und Harren — das Glück ist kaum zu tragen! Dem Meister laufen die hellen Tränen über die Wangen, und als die Kieselwetterin jetzt mit gedämpfter Stimme ruft: „So, Nachbar, nun könnt' Ihr Euch den Jungen beguck'n.“ da muß er sie erst heimlich abwischen, denn vor den Weibslenten zu heulen, das ist ihm doch gemierlich. Selbst seine Nieme soll das nicht sehen.

Die kleine Schusterwohnung birgt nun eine Fülle von Glück. Der Theodor — der Name hat der Nieme erst wohl fremd geklungen, und sie hat's nur schwer verwinden können, daß ihr Bub' nicht nach einem seiner Großväter getauft werden sollte, wie das doch gute alte

Sitte ist — der Theodor gedeiht ganz großartig. Er kriegt die Zähne ungewöhnlich früh und ohne Krankheiten, er fängt schon mit einem halben Jahr an zu „schwäben“, das heißt, er stößt allerlei unartikulierte Töne aus, die aber dem Vater Körner unendlich verheißungsvoll klingen. Die dunklen, großen Augen des Kleinen haben einen ganz besonderen Glanz, und lockiges, braunes Haar bedeckt das Köpfchen. Das sind Erbstücke von der Mutter, aber Meister Körner blickt oft vergleichend zu dem Buntdruck an der Wand auf. Sein Großvater war Sachs von Geburt; leider reichte der Stammbaum nicht weiter zurück, aber wer will behaupten, daß nicht doch vielleicht eine Verwandtschaft mit der Familie, der der Dichter entsprossen, vorhanden ist? Dann wäre die Nechlichkeit nicht weiter merkwürdig! Meister Körner läßt solche Gedanken nicht laut werden, aber im Stillen hegt er sie und voll freudigen Stolzes beobachtet er die fortschreitende Entwicklung seines Sohnes, der wirklich, auch nach Ansicht anderer Leute, „ein gar geschick'ts Büble“ ist.

Die Eltern gehen ganz auf in dem einzigen Kind und fühlen sich von Jahr zu Jahr reicher in seinem Besitz. Der Theodor kommt zur Schule und bringt stets die besten Zeugnisse nach Hause. Sobald er's begreifen kann, erzählt ihm der Vater von seinem Namensvetter, dem Dichter und Freiheitskämpfer, und der kleine Theodor hört mit glänzenden Augen aufmerksam zu und nicht sehr ernsthaft, wenn der Vater meint: „Gud', Du heißt gerade so wie der da auf dem Bild, und 'n hellen Kopf hast Du auch — nun lern' brav und den' daß Du auch was Rechtes werden willst.“

Meister Körner ist ein glücklicher Vater, aber bei aller Liebe ist er nicht schwach gegen den Jungen, sondern läßt, wenn's sein muß, ebenso gut die Strenge walten. Nur ist die bei dem gutgearteten und gutgeleiteten Kind selten nötig. Sorglich hüten die Eltern den Theodor vor bösen Einflüssen und behalten ihn soviel als möglich unter Augen. Ist er doch ihr Einziger, ihr loybarster Schatz! Ein gar einfaches Leben führen die drei Menschen zusammen. Der Sonntag nachmittag bringt, wenn es das Wetter irgend gestattet, einen gemeinsamen Spaziergang, ohne Einkehren im Wirtshaus. Jeder Groschen, der erübrigt werden kann, kommt auf die Sparkasse, für „später“.

Es geht langsam mit dem Sparen. Reichtümer kann ein Handwerker bei solchem Kleinbetrieb nicht sammeln. Meister Körner ist aber bei allem Fleiß nicht der Mann, sein Geschäft in größerem Stil zu betreiben, Lehrlinge und Gesellen zu halten. Das hätte eine andere Wohnung bedingt, — nein, darin waren Vater und Mutter Körner einig: lieber klein, aber sicher. Die Nieme besorgte den Haushalt, der sie, trotzdem alles vor Sauberkeit blitzte, nicht voll in Anspruch nahm. Sie stridte und flidte nebenher noch, um etwas zu verdienen, und so konnte man doch regelmäßig zurücklegen. Bis der Theodor so weit war, daß er einen Verus ergreifen mußte, würden es mindestens dreitausend Mark sein, das würde reichen zu seiner Ausbildung. Buchhändler wollte er werden auf seines Vaters Wunsch. Dem Meister Körner schien dieser Beruf am geeignetsten. Zu einem Studium fehlten ja doch die Mittel, und ein Buchhändler, dem steht schließlich die Welt offen. Und einer, der immer mit Büchern zu tun hat, wird am Ende gar, wenn er so 'ne Liebe zu ihnen hat wie der Theodor, auch mal selbst Bücher schreiben. Man kann nicht wissen!

Mit sechzehn Jahren hatte der Junge das Einjährigen-Zeugnis erlangt und kommt in die Lehre zu dem einzigen Buchhändler des Städtchens. Später natürlich soll er nach Leipzig zu weiterer Ausbildung. Man hat's ja dazu. Dreitausend Mark liegen bis dahin

auf der Sparrasse. Was der Theodor jetzt kostet, das wird aus dem Kaufenden bestritten. —

Ein Jahr der Lehrzeit ist bereits vergangen. Der Prinzipal ist sehr zufrieden mit dem fleißigen und intelligenten Lehrling. Vater Körner sieht seine stolzen Zukunftsträume schon fast verwirklicht. Da kommt der Junge eines Abends aus dem Geschäft mit heißem Kopf und von Frost geschüttelt. Von einer kleinen Wunde am Finger, die die Mutter ihm früh noch verbunden hat, läuft ein roter Strich über die Hand und bis an den Oberarm. Der Arzt wird geholt und macht ein ernstes Gesicht und schneidet an dem Finger. Am andern Morgen kommt er schon in aller Frühe, und da schüttelt er noch besorgter den Kopf und spricht von Zuziehung eines Kollegen. Und als der zur Stelle ist, fällt ein schreckliches Wort: Amputation! Und es ist der rechte Arm. Aber ehe die Eltern sich zu einem Entschluß durchringen können, verschlimmert sich der Zustand mit entsetzlicher Schnelligkeit. Noch ein furchtbarer Leidensstag, und Vater und Mutter Körner stehen an der Leiche ihres Einzigen!

Wochen und Monate sind vergangen, seit man aus der kleinen Schusterwohnung, die so reiches Glück barg, einen Sarg hinausgetragen hat. In dumpfen, finstern Schmerz lebt Meister Körner dahin; seine Frau, die nicht weniger leidet, bezwingt ihren Jammer tapfer um des Mannes willen, dem sie doch mit all ihrer Liebe nicht helfen kann, der mit dem Geschick habert und keinem Trostgrund zugänglich ist. Er geht nicht mehr zur Kirche, er sitzt stundenlang in schweigendem Weinen am Grabe seines Sohnes und — er arbeitet nicht mehr. Als seine Frau am Tage nach der Beerdigung mechanisch ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufnahm, da hatte er mit dem Fuße an das auszubessernde Schuhzeug gestoßen und gesagt: „Schaff den Kram fort, ich rühr' kein'n Finger wieder. Für wen hätt's noch Zweck? Unser Geld langt, bis wir auch unter'm Rasen liegen. So was überlebt einer doch nicht.“ Und dabei wars geblieben. Ein paarmal noch hatte Mlle den schüchternen Versuch gemacht, ihren Mann zur Arbeit zu bewegen, hatte gebeten: „So mach' wenigstens fertig, was angefangen ist.“ Vergebens. Da trug sie den Kunden die Stiefel und Schuhe zerrissen, wie sie waren, wieder ins Haus.

Nun ist's unheimlich still und leer bei den beiden Leuten. Die Mlle wirtschaftet noch geräuschloser als sonst, und wenn sie bei ihrer Näherei sitzt und den Mann ruhelos hin- und hergehen sieht, dann ist ihr Herz zum Brechen schwer, und die Tränen, die sie verstoßen abwärts, gelten ebenso sehr dem Lebenden als dem Toten. Das Bild des Dichters ist von der Wand verschmunden, ein heller Fleck auf der Tapete bezeichnet die Stelle, wo es seinen Platz hatte. Am Morgen nach der Beerdigung hat Meister Körner es vom Nagel genommen und in eine Dachkammer getragen. —

Seit einigen Wochen laßt eine neue Sorge auf der armen Frau. Immer öfter muß sie tagsüber aus der gegenüberliegenden Kneipe ein Seidel Bier holen. Daß ihr Peter nicht mehr arbeitet, damit hat sie sich fast abgefunden. Sie weiß, daß sie allenfalls genug für das höchsten Leben verdienen kann. Aber daß er zum Trinker werden soll, er, der früher so mächtern war, das ist ihr ein zu schwerer Gedanke. Sie wagt eine schüchterne Mahnung: „Wir'ds auch nicht zu viel, Alter?“

Da fährt er sie rauh an: „Gönnt' mir das bißle Vergessen etwa nicht? Meinst, weil ich nicht arbeit', brauch' ich auch keinen Schlaf? Bist' nicht, für wen ich's noch zusammenhalten soll! Herrgott, zehn Kinder hätt' ich ernähren wollen, hätt' keins zu hungern brauchen, das kannst Du glauben. Aber so — für was, für wen? Hast Angst, daß ich Dir zur Last fall'? Da bist Du sicher. Wenn ich das elende Leben satt habe, hänge ich mich auf.“

Wie beginnender Zersinn leuchtet's bei solchen Worten aus den Augen des Armen, und Mlle fürchtet das Schlimmste. Wenn sie nur ein Mittel wüß', wenn sie ihn nur bewegen könnte, zu arbeiten! Dann wär' er gerettet. —

Es ist an einem Sonnabend abend. Meister Körner sitzt, den Kopf in die Arme gestützt, am Fenster, ohne einen Blick auf die

Strasse zu werfen. Ein gefüllter Maßkrug steht neben ihm, aus dem er bisweilen einen Schluck nimmt. Zum dritten male hat die Frau ihn heute schon füllen lassen müssen. Mit ihren leisen Schritten geht sie ab und zu, räumt da und dort etwas beiseite und wirft verstohlen besorgte Blicke auf den finsterblickenden Mann am Fenster. Sie tritt in die Kammer und kommt nach einer kleinen Weile zurück, ein Paar Schuhe in der Hand. Die stellt sie breit auf den Tisch, und dann kramt sie aus dem Wandschrank alte Zeitungen und packt jeden Schuh einzeln mit großer Umständlichkeit ein. Nun legt sie die zwei Pakete in eine Markt Tasche und wendet sich der Ausgangstür zu.

Da fährt Meister Körner auf: „Was soll das? Wo willst hin mit die Schuh'?“

„Zum Schäfter Heidenreich, Alter. Es sind meine Sonntagschuh. Die Sohlen sind durch, schon lang'. Und nun, bei dem nassen Wetter — ich hab' keine anderen mehr. Und Du — ach, Alter“ — die Mlle bricht in Tränen aus — „ich hätt's freilich nimmermehr gedacht, daß mir in meinem Leben ein anderer meine Schuh' besohlen müß' als Du! Weißt noch, wie wir zwei zuerst miteinander gegangen sind, da hast Du mir einmal Maß genommen und hast mir ein Paar so schöne Schuhe gemacht. Und wie ich mich so arg darüber gefreut hab' — ich hatt' bis dahin ja immer nur so ganz grobe, billige getragen, war ja ein armes Mädel — da hast Du gesagt: Du, wenn wir uns auch sonst drücken müssen, Mlle, an Schuhzeug soll's Dir nicht fehlen, so lang ich die Hand noch rühren kann.“ — Die Mlle fährt sich mit der Schürze über die Augen und ergreift die Türklinke.

„Mutter“ — die Frau fährt herum, freudigen Glanz in den Augen. Mutter — so hat der Peter sie nicht einmal mehr gerufen, seit der Theodor tot ist — „Mutter, laß die Schuh' da. Der Heidenreich besohlt sie heut doch nicht mehr. Gib sie nur her — ich — vielleicht — vielleicht — kann ich's noch, Mutter.“

Nach ein paar Minuten steht Meister Körner schon am Tisch und schneidet die Sohlen zu, und dann sitzt er auf seinem Sägemel und kopft und hantiert mit Friemen und Ahle und Beschraht und arbeitet weiter bei Lampenlicht, und die Mlle sitzt dabei mit ihrem Strickzeug, und es ist ganz still in der kleinen Stube. Aber des Meisters Anblick wird heller und heller beim Schaffen, und als die Sohlen fertig sind, da wischt er die Schuhe so blank, daß sie glänzen, als wären sie nagelneu.

Und gerade als es zwölf schlägt, stellt er sie vor seine Frau auf den Tisch. „Da, Mlle, nun hast Du ganze Schuhe zum Sonntag. Und ich — ich dank' Dir auch, Mlle, ich dank' Dir auch. Nun werde ich wieder gesund. Wenn nur die Kundschaft —“

„Ach, darum mach' Dir keine Sorgen, Alter. Wenn Du nur willst, Arbeit kriegst Du genug. Die ganze Nachbarschaft wartet ja nur drauf, daß —“

„Meinst Du? Nun, mir soll's recht sein. Ach, das hat wohl getan: So lange einer noch schaffen kann, soll er nicht verzweifeln, Alte. Aber daß Du mir das erst hast beibringen müssen, das ist eigentlich eine Schand'! Und da sprechen die Leut', die Männer wären 's starke Geschlecht. So, nun wollen wir zu Bett gehen, Mutter. — Der nur halb geleerte Maßkrug steht vergessen auf der Fensterbank.“

Ein kühles Arbeitsleben fällt nun wieder die kleine Schusterwohnung aus. Nur zum Abendbrot host die Mlle ein Seidel Bier für ihren Mann, wie in früheren Tagen. Das Glück wohnt nicht mehr bei den beraubten Eltern, aber nützliche Tätigkeit, Zufriedenheit und Eintracht sind gute Geister, und wo sie weilen, da findet auch das Unglück keine Stätte. Das Bild Theodor Körners hängt wieder an seinem alten Platz, und der Meister schaut oft zu ihm auf während seiner Arbeit, und dann geht ein ganz eigener Ausdruck über seine Züge. Sein toter Junge und der Dichterbild werden ihm nach und nach gleichsam zu einer Person, deren Andenken er einen stillen, aus Behmut und Stolz gemischten Kultus weiht.

Wie Napoleon heiratete.

Eine historische Skizze.

Mitten im belebtesten Teile von Paris, nahe den Boulevards und der großen Oper, in der Rue de Antin, steht ein prächtliches Gebäude, einst ein Palast, heute der Sitz eines bedeutenden Bankgeschäftes, der Banque de Paris et des Pays-Bas. Und einer der Direktoren dieser Bank hat zum Arbeitszimmer einen Raum, der einem der bewährtesten Geschäfte der Geschichte zum Rahmen diente. Hier, am 9. März 1796, wurde die bürgerliche Frauung Napoleon Bonapartes mit Josephine Tascher de la Pagerie, der Witwe des Generals de Beauharnais, vollzogen. Der Palast stammt aus der Zeit der Regentenschaft, also aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und war das Eigentum eines Marquis de Mondragon. Die Revolution legte Beschlag darauf und richtete darin die Mairie des zweiten Stadtbezirkes ein, — desjenigen Bezirkes, zu dem die bescheidene Wohnung des mittellosen Offiziers Napoleon Bonaparte gehörte.

Es ist das Verdienst eines der besten Kenner des alten Paris, G. Lenotre*) mit Namen, die historischen Erinnerungen neu belebt zu haben, die sich an dieses Haus knüpfen, an dem täglich Hunderte von Menschen achtlos vorbeihasten, und dessen Inneres dem nächsten geschäftlichen Betriebe gewidmet ist. Der Trauschein zwischen Napoleon und Josephine wurde an dieser Stelle unterzeichnet und die höchst merkwürdige Urkunde hat sich bis heute erhalten. Merkwürdig darf man sie schon deshalb nennen, weil sie eine Reihe greifbarer Unrichtigkeiten, wohlwollender Fälschungen enthält.

Der Heiratsvertrag, der die Vermögensverhältnisse der künftigen Ehegatten bestimmen sollte, war schon am Tage vorher, am 8. März,

*) Vieilles maisons, vieux papiers, Par G. Lenotre. Paris-Perrin et Co.

in der Kanzlei des Notars Maguideau unterzeichnet worden und enthält ebenfalls einige höchst phantastische Angaben. Denn der Bräutigam, der zehn Jahre später der mächtigste Herrscher der Welt sein sollte, bekannte darin: seine andere Habe an Grundbesitz oder fahrendem Gut sein Eigen zu nennen als seine Garderobe und seine Kriegsausrüstungen. — trotzdem setzte er der Frau, deren Dasein er das seine vereinigen wollte, für ihre Lebensdauer ein Jahresgeld von 1500 Franks aus. Die Bürgerin Beauharnais war nicht reicher als er und bezugte, daß sie keinerlei Geldeswert in die Ehe mitbrachte. Die Urschrift dieses Vertrages ist gegenwärtig das Eigentum des Adolfsen Mahot de la Dubrantonais, auf den das Notariat des ehrenvollen Meisters Maguideau nach manchem Wechsel schließlich übergegangen ist.

Am Tage darauf, am 9. März, ging um acht Uhr abends in der Mairie der Rue d'Antin die Trauung des Paares vor sich. Obwohl jetzt das Zimmer die Ausstattung erhalten hat, die üblich ist für die Arbeitsstätten der großen Bankmagnaten: schwere Möbel, Lederfessel und dicke Teppiche, so kann man sich doch auch einen Begriff davon bilden, wie es an jenem 9. März 1796 hier aussah und zuging. Noch zeigen die Wände, die Decken, die Türen, nur etwas Verbläht und verwittert, die Malerei von Blumenquirlen und Amoretten im Stile der leichtsinnigen und genussüchtigen Regentenschaftsepöche. Da war Barras zur Stelle und Tallien, beide damals zu den Mächthabern der jungen Republik zählend, bewundert und gefürchtet. Casmelet fehlte nicht, der Vertrauensmann Josephinens, und da war Josephine selbst, nach der Mode der zum Vorbild gewählten Antike in ein leichtes, lockes Gewand gekleidet, das die Formen ihrer geschmeidigen, biegsamen Krongestalt mehr verriet als verhüllte. Nur einer fehlte: Bonaparte. Zwei Stunden lang ließ er Braut und Hochzeitsgesellschaft in banger Erwartung, und der biedere Standesbeamte, Lequerque genannt, war längst in seinem Stuhle sanft einschlummert, als der General plötzlich, begleitet von seinem Adjutanten Lemarois, raschen Schrittes eintrat, den Schlafenden an der Schulter packte und ihm ungeduldig zurief: „Vorwärts, Herr Maire, verheiraten Sie uns schnell“. Und auf die Schnelligkeit, mit der die Heirat nun auch wirklich erledigt wurde, muß man wohl zum Teil auch die Unrichtigkeiten zurückführen, die das Trauungsdocument aufweist.

Napoleon ist darin um anderthalb Jahre älter gemacht, als er war, indem das Papier ihn am 5. Februar 1768 und — in Paris geboren sein läßt, während er in Wahrheit am 15. August 1769 in Ajaccio zur Welt kam. Josephine dagegen, die in Wirklichkeit sechs Jahre älter war als er, wird um vier Jahre verjüngt. Und der Adjutant Lemarois wäre, da er nicht die Großjährigkeit erreicht hatte, garnicht befugt gewesen, als Zeuge zu wirken und zu unterzeichnen. Man hat den Eindruck, daß jeder, auch der Standesbeamte, nur das eine Bestreben hatte, die Angelegenheit so rasch wie möglich, wie eine lästige Form, zu vollenden, daß man das Jawort eilig austauschte und mit soldatischer Kürze die Unterschriften vollzog. Wer konnte denn auch ahnen, daß das Schriftstück einmal von der Nachwelt ernstig durchsicht und besprochen werden würde.

Dann trennte man sich, die Zeugen gingen ihren Weg und Bonaparte stieg in den Wagen Josephinens, der unten, an der Tür, ihrer wartete. Denn Josephine besaß einen Wagen, der in jenen Tagen einen besonderen Luxus darstellte. Sie verdankte ihn der kaum ganz uneigennütigen Freundschaft von Barras, der bewirkt hatte, daß ihr aus dem Stalle des gestürzten und hingerichteten Königs Ludwig

XVI. eine Kalesche und ein paar Kappen überlassen wurden, unter dem Vorwande, sie dafür zu entschädigen, daß ihr erster Gatte, der gleichfalls durch das Fallbeil der Guillotine getötete Vicomte de Beauharnais bei der Rheinarmee seinen Wagen und seine Pferde eingebüßt hatte. So zog Napoleon Bonaparte in das Heim seiner Frau. Das lag in der Rue Chantereine, war Eigentum von Julie Carrean, der Gattin Talmas, des berühmten Schauspielers, und Josephine hatte es vor sechs Monaten gemietet, aber, aus Geldmangel, nur notdürftig einrichten können. Trotzdem mag Napoleon dieses Heim im Vergleich zu seiner bisherigen, fast ärmlichen Unterkunft, wahrhaft fürstlich erschienen sein. Einen Gegner fand er vor, das Schöpfungchen von Josephine, Fortuné, das gewohnt war, Tag und Nacht auf dem Bette seiner Gebieterin zu ruhen, und den fremden Anstößling höchst ungnädig aufnahm. Napoleon behielt noch lange nachher am Bein die Narbe eines Wisses, den Fortuné ihm neidisch und eifersüchtig beigebracht hatte, doch hinderte das den glücklichen und beliebten Ehegatten nicht, an Josephine von Italien aus zu schreiben: „Eine Million Klöße, sogar auch für Fortuné, trotz seiner Bosartigkeit“. Rachmals, da er Herr im Hause geworden und auf dem Wege zur Macht war, befahl er allerdings seinem Koch, eine große, starke Dogge anzuschaffen, die, wie er hoffte, den kleinen Fortuné umbringen sollte.

Am Morgen nach der Trauung besuchte Napoleon mit Josephine deren Kinder, Hortense und Eugène de Beauharnais, die in St. Germain in Erziehungsanstalten untergebracht waren. Beide kannten ihn schon und liebten ihn nicht. Eugène, der sich zwanzig Jahre später, als Napoleons so schnell emporgestiegener Glückstern sich ebenso schnell zu Boden gesenkt hatte, als seinen treuesten Freund und Anhänger erwieh, war als Wittkeller bei ihm gewesen, um durch ihn die Aushändigung der Waffen seines Vaters zu erlangen. Hortense hatte ihn bei einem Mittagessen im Hause von Barras gesehen und solche Furcht vor ihm empfunden, daß sie in Weinen ausbrach, wie sie hörte, ihre Mutter werde ihn heiraten. Sei es doch gewiß, so erzählte sie ihren Mitschülerinnen, daß er sie und ihren Bruder hart und grausam behandeln werde. Man weiß, daß Napoleon den beiden Kindern von Josephine der zärtlichste und sorgsamste Vater geworden ist, — soweit Zärtlichkeit und Sorgsamkeit sich mit seinem Temperament und seinem Schicksal vereinigen ließen.

Genau zwei Tage dauerten die „Flitterwochen“ Napoleons. In der Frühe des 11. März hielt ein Reisewagen auf dem Hofe des Hauses in der Rue Chantereine, und dienstbare Hände bedeckten ihn mit Koffern, mit Waffen und Karren. Junot, nachmals Herzog von Abrantes, und Chauvet, dem die technische Vorbereitung der Kriege zufiel, saßen darin — und dann riß sich Napoleon Bonaparte los von seiner weinenden Gattin, stieg zu ihnen ein, winkte noch einmal mit der Hand — und der Wagen nahm seine Richtung nach dem Stadttore von Paris, von wo der Weg führte nach Italien. In diesem Augenblick begann der in der Geschichte beispiellose Aufzug seines Genus. Als er besiegt am Boden lag und, ein Gefangener, Geächteter, nach dem Eilande St. Helena überführt wurde, da lebte Josephine nicht mehr. Sie war daran gestorben, daß er sie auf der Höhe seines Ruhmes verstoßen hatte, um mit einer anderen, einer fürstlichgeborenen Frau die Fortsetzung seines Stammes zu sichern, eine Dynastie zu begründen.

Aber bis zu seinem Tode hat er bekannt, daß von den vielen Frauen, die sein Dasein durchlebten, nur eine sein Herz ganz besessen hat: Josephine.

Eine abenteuerliche Weltreise vor 300 Jahren.

Die Zeit um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts ist die Blütezeit der Reisebeschreibungen. Die großen Entdeckungen unbekannter Länder und neuer Weltteile hatten in allen unruhigen Köpfen eine Sehnsucht entfacht, in die weite Welt hinauszuziehen und seltsame Abenteuer zu erleben. Von Wundern und Gefahren war damals die Welt voll und der Reisende, der sich anstaltete, in fremden Ländern sein Glück zu versuchen, konnte noch ganz andere Dinge erleben, als der „Globetrotter“ von heutzutage, der im Erzählung von einer großen Stadt zur andern läuft. Eine der interessantesten Reisebeschreibungen aus jener Zeit, die eine gewisse kulturgeschichtliche Bedeutung besitzt und durch die naive glaubwürdige Erzählungskunst des Verfassers sich auszeichnet, ist „der ausführliche Bericht der seltsamen Abenteuer und peinlichen Wanderfahrten auf langen neunzehnjährigen Reisen von Schottland nach den berühmtesten Königreichen in Europa, Asien und Afrika“, die der Schotte William Lithgow geschrieben hat und die uns durch einen englischen Neubruck jetzt wieder zugänglich gemacht wird. Lithgow hat seine Reise vor fast 300 Jahren, im Jahre 1699, angetreten; er hatte zehn Monate in der Hauptstadt Heinrichs IV. gelebt und war fortzuziehen, denn sie war „ein Nest von Sauren, ein aufrührerischer Ort, eine nächtliche Diebeshöhle“. In Italien begannen seine ersten seltsamen Abenteuer. In Rom, wohin er sich direkt von Paris aus begab, entging er glücklicherweise der Inquisition durch das Eingreifen eines Landsmannes, der ihn drei Tage lang in seines Herrn Palast verbarg. In Padua blieb der Reisende drei Monate zur Erlernung der italienischen Sprache; er erklärte die Stadt für die melancholischste Europas. Als Lithgow an den Stufen von San Marco in Venedig landete, bemerkte er auf der Piazza einen starken Rauch und sah viele Leute umherstehen; als er nach der Ursache fragte, antwortete ihm ein häßlicher Venezianer, ein König würde toben wegen böser

und abstoßend; aber von Venedig selbst bemerkt er, daß diese „unvergleichliche Wohnstätte das einzigartige Vorbild aller Städte der Welt ist.“ Nicht lange danach wurde das Schiff, das ihn nach Kephalonien brachte, von einer türkischen Galeere verfolgt, und das „förende und schreckliche Gespenst der Sklaverei“ stand ihm vor Augen. Er ermutigte jedoch den furchtsamen Kapitän und die Reisenden zum Kampfe, und mit Hilfe eines „unwiderrstlichen Sturmes“ entgingen sie dem Verderben. Lithgow mit einer kleinen Schußwunde im rechten Arm. Sein nächstes Abenteuer hatte er auf Kreta, wo ihn an einem einsamen Orte drei griechische Renegados und ein italienischer Bandit bedrängten. Sie schlugen ihn nieder, beraubten ihn seiner Kleider und bedrohten sein Leben. „Endlich bemerkte der Italiener, daß ich ein Fremder war und nicht kretisch sprechen konnte und fragte mich daher in seiner Sprache nach Geld, worauf ich antwortete, ich hätte nicht mehr als er sähe, nämlich 80 Bagantinen. Er aber glaubte diesen Worten nicht, durchsuchte alle meine Kleider und fand dabei Empfehlungsbriefe von verschiedenen Fürsten der Christenheit, u. a. vom Dogen von Venedig, dessen Untertanen sie waren. Das erregte sein Mißgefühl, er hat die drei anderen Diebe inständigst mir das Leben zu schenken. Nach langen Beratungen gaben sie mir meine Pilgerkleider und Briefe wieder, behielten aber mein blaues Gewand und die Bagantinen. Zu meiner Sicherheit erhielt ich noch ein gestempeltes Stück Ton, das ich ihren Kameraden zeigen sollte, wenn ich sie treffen würde; denn sie waren etwa zwanzig verbündete Sauren die an diesem öden Wege im Hinterhalt lagen.“ Der blaue Schotte vermied aber die Sauren und lag bis zum Morgen in „einer schattigen Höhle am Meere“. Bierzehn Tage später rettete er in Candä einen jungen französischen Edelmann, der bei seinem Besuch in Venedig einen adeligen jungen Venezianer getötet hatte und lebenslänglich zu der Galeere verurteilt war. „Da die Galeeren hier sechs Tage lagen, erhielt er vom Kapitän die Erlaubnis, mit

einem Wärter an Land zu kommen, mit einem eisernen Bolzen am Bein. Wir wurden belannt; er besagte sich schwer iber sein Schicksal und erzählte, wie er, weil er Protestant war, auf der Galeere mißhandelt würde. Ernsthafte dachte ich iber seine Not nach und iberlegte, wie er entfliehen könne und wie weit ich meine Freiheit für seine Befreiung aufs Spiel setzen sollte. Dann ersuchte ich ihn, früh am nächsten Morgen an Land zu kommen. Inzwischen ging ich zu einer alten, befreundeten Griechin, einer Wäscherin, und als ich ihr den ganzen Handel erzählte hatte, gab sie mir bereitwillig ein altes Kleid und einen schwarzen Schleier zu seiner Verkleidung. Die Zeit kam, wir trafen uns. Nun war es schwer, den Wärter abzusatteln, aber ich lud ihn zum Weine ein und schlieflich iberfiel der Schlaf seine Sinne. Darauf leitete ich meinen Freund zu der verabredeten Stelle, entledigte ihn seiner Fesseln, leitete ihn in ein Frauengewand und schickte ihn, von der Griechin geleitet, mir voraus. Als sie die Wache und das Tor hinter sich hatten, folgte ich mit meinen Kleidern. An einem Ostbensee näherte ich mich ihnen, die andere kehrte zurück, wir kreuzten schnell das Subatal, er wechselte wieder die Kleidung und ich zeigte ihm den Weg iber die Berge zu einem griechischen Kloster auf der Südseite des Landes, das allgemein das Kloster der Zuflucht genannt wurde. Die Offiziere der Galeere suchten nach dem Franzosen, und Lithgow muhte selbst in ein Asyl zu fluchen. Der junge Mann kam sicher nach Frankreich, und drei Jahre später traf sein Vater den Schotten bei Montpellier, und „voller Freude bei meinem Anblick bewirtete er mich acht Tage und belohnte mich reichlich mit spanischen Pistolen.“ In Areta war Lithgow wieder vom Dolch eines englischen Renegaten bedroht, der, weil sein älterer Bruder in Schottland getötet worden war, den

ersten Schotten, den er treffen würde, ermorden wollte. Von Griechenland nach Jerusalem, von Tunis nach Bosnien, iberall entlang der Schreiber nur mit genauer Not den Mördern und Rubern aller Voller. Immer benahm er sich mutig und kaltblütig; wenn wir seinem eianen Zeuanis glauben wollen, war er ein Wunder aller männlichen Tugenden. Ganz munter erzählt er freilich von zwei in Seide gekleideten jungen Cheleuten, deren Leichen er bei Tagesanbruch an einem einsamen Plage bei Castellfranco traf. Sie hatten um einer schönen Dame willen bis zum Tode gekämpft. William durchsuchte sofort ihre Taschen und fand seidene Borsten mit Gold und fünf Diamantringe. Er verbirgt sie eine halbe Meile entfernt in der Erde, springt auf das Pferd eines der Toten, schlägt in der nächsten Stadt Alarm, steht dann die Freunde und Verwandten „alle wie wahnsinnig bestrurt vor Trauer“, kehrt hierauf zu seiner Grasbank zurück, steckt seinen Hund ein und fährt nach Malta zurück. „Ob geistlich oder nicht, ich frage nicht danach, es war jetzt mein, was zuletzt ihnen gehörte.“ Selten findet alles in einem Lande so seine Billigung wie während seines Aufenthaltes in Neapel. Das glückliche Los der Dichter in diesem Lande erfreut ihn besonders; er schildert ausführlich ihren ehrlichen Wettbewerbs auf dem Marktplatz und die reichen Belohnungen und ruft dann aus: „Wollte Gott, unsere europäischen Fürsten täten das gleiche, dann würden die tapfersten Geister und die tchtigsten Gehirne studieren und darnach streben, den Scharfsinn ihres besten Stils und ihrer geistreichsten Erfindungsgabe zu zeigen, die jetzt in den Schatten gestellt und ersickt werden, weil heutzutage so vorzügliche Männer der Feder weder beachtet noch belohnt werden.“

K.

(Wie Horace Vernet sich legitimierte.) Allen denen, die sich dariber franken, daß sie ihr Bahnabonnement auf einer Strecke, die sie täglich fahren, immer wieder vorzeigen müssen, erzählt ein Pariser Blatt das probate, wenn auch etwas derbe Mittel, durch das sich der berühmte Maler Horace Vernet in dieser ärgerlichen Situation geholfen hat. Vernet wohnte in Versailles und fuhr jeden Morgen auf der Eisenbahn nach Paris. Immer muhte er seine Abonnementskarte vorzeigen, obwohl ihn bald die Beamten des Bahnhofes genau kannten. Besonders ein alter ausgedienter Soldat liebte als Schaffner ein strenges Regiment und zwang Vernet immer wieder die Karte vorzuholen. Da erjann der Maler ein geniales Mittel: er ließ sich die Karte auf dem Boden seiner Manspredenchen annähern und jedes Mal, wenn der alte Schnauzbart die Legitimation forderte, hob er mit einem jähen Stuch die Schuhe seines Ueberrockes in die Höhe und lachte mit einer nicht mizuberechnenden Geste aus Leibeskraften: „Hier!“

Zum Zeitvertreib.

Telegraphen - Ratfel.

— — — — —	Handwerker.
— . — — —	Erziehungsanstalt.
— : — — —	Fisch.
— . . — — —	Heilkrau.
— . . . — — —	Baumwollgewebe.
— — — —	Germanischer Gott.
—	Waffe.

Punkte und Striche stehen an Stelle von Buchstaben. Sind die bezeichneten Worte richtig gefunden und die auf die Punkte entfallenden Buchstaben aneinandergereiht, so ergeben diese einen Kalendertag des Februar.

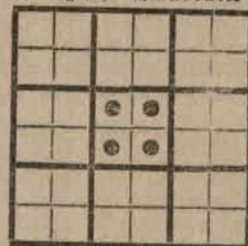
Bilder - Ratfel.



Anfugungs-Aufgabe.

Es soll den Worten:
Ode Rom Turm Leid Loge Erg Ast Etre Afsche Ahn
je ein Buchstabe vorn angefügt werden, so daß neue, und zwar ebenfalls Hauptworte, entstehen. Miteinander verbunden ergeben diese Buchstaben ein beliebtes Vergnügen der jetzigen Jahreszeit.

Magische Quadrate.



Die Worte: Alma Beet Erde Gift List Mais Rüge Leer sind derart in vorstehende Figur einzustellen, und zwar jedes Wort immer in eins der 8 Quadrate, daß die Reihenreihen derselben Worte mit folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in Bayern. 2. Heiße Quelle. 3. Militärische Bezeichnung. 4. Stadt in Algerien.

Somonym.

In Bewegung alle Hebel
Septe gegen mich Herr Bebel;
Aber seht, ich bin ein schneidiger
Vollsbereiter und Verteidiger.
Freie bürgerliche Rechte

In der Linken ich versechte.
Sünder kamen einst in Haufen
Buhberei nach Rom gelaufen,
Um beim Papste mich zu finden.
Und ich sprach sie frei von Sünden.

(Aus dem „Welt-Spiegel“.)

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

- Schach-Aufgabe.
1. D c 7 — c 1, S h 2 beliebig. 2. S e 3 — c 6 matt.
2. S e 5 — f 3 matt. B. 1. K d 4 × e 5.
A. 1. b 7 — b 6 (b 5). 2. D c 1 — e 3 matt.

Die geheimnisvolle Tanzkarte: Galopp — Menuett.

Silben - Ratfel.

w	ale	r
a	pfel	o
h	agga	i
l	anguedo	e
e	isenac	h
n	untiu	s
z	oppo	t
u	rjul	a
m	anta	g

Wählen zum Reichstag.

* Ratfel: Dachs — Lachs — Wachs.

Bilder-Ratfel: Wenn man schwant, kann man leicht fallen.
Ketten-Ratfel: Rutschbahn — Bahndamm — Dambruch — Bruch-
stück — Stückgut — Gutschrift — Schriftwart — Warturm —
Turmkreuz — Kreuzburg — Burgtor — Torstoch — Schlossbes
— Vergruisch.